

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 67 (1922)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
 Bellagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Bellage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1922:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten { Schweiz	10.50	5.30	2.75
Ausland	13.10	6.60	3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
 Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
 Alleinnige Annoncen - Annahme: **Orell Füssli - Annoncen**, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Fillialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
 P. Conrad, Seminardirektor, Chur
 Fr. Ruffhauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
 Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Weihnacht. — Weihnachtsen. — Die stadtzürcherischen Versuchsclassen, II. — Bündnerischer Lehrerverein. — Aus der Praxis. — Basler Schulsynode. — † Sekundarlehrer Conrad Schmid. — Geschichtliche Heimatkunde von Thal. — Der bleiche Christ. — Schulnachrichten. — Kleine Mitteilungen. — Geschenkbücher. — Bücher der Woche. — Schweizerischer Lehrerverein.

Literarische Beilage Nr. 6.

Der heutigen Nummer liegt das Verzeichnis der Jugendschriften bei.

Bewahrt alle Staniol-Umhüllungen Eurer Schokoladen auf, ebenso Briefmarken!

Sammelt

Staniol für die Blinden

und schickt sie

Aus der **Ostschweiz** (den Kantonen St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus und Graubünden)
 an die Ostschweizerischen Blindenanstalten, St. Gallen
 Aus der **Nordschweiz** (den Kantonen Zürich und Aargau)
 an das Blindenheim für Männer in Zürich 4
 an das Blindenheim für Frauen in Zürich 8, Dankesberg
 Aus der **Zentralschweiz** (den Kantonen Luzern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden)
 an das Luzernerische Blindenheim in Horw
 Aus der **Mittelschweiz** (den Kantonen Bern, Freiburg und Solothurn)
 an die Blindenanstalt in Spiez.
 Aus **Basel-Stadt** und **Basel-Land**, an das Blindenheim am Kohlenberg in Basel. 1090

Reiche Auswahl neuer Modelle versilberter

Tafelgeräte u. Aufsätze

von 5 Fr. bis 300 Fr. enthält unser **Spezial-Besteck-Katalog** zu billigen Preisen. 327
 E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No.18

Prächtiges volles Haar

erhalten Sie in kurzer Zeit durch **Birkenblut**, ges. gesch. 46,225. Echter Alpenbirkenensaft mit Arnika, gewonnen auf Höhen von 1200 m. **Das beste und realste Mittel der Gegenwart.** Kein Spirit, kein Essenzmittel, keine chem. Pillen. Bei Haarausfall, spärlichem Haarwuchs, kahlen Stellen. Schuppen, Ergrauen glänzende Erfolge. Innert 6 Monaten über **2000 lobendste Anerkennungen und Nachbestellungen.** Kl. Flasche Fr. 2.50, gr. Fl. Fr. 3.50
 Birkenblutcreme für trockenen Haarboden Fr. 3.— u. 5.— per Dose.
 Birkenshampoo 30 Cts., Birkenbrillantine Ia. Fr. 2.50, zu beziehen.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido.

Schmerzloses Zahnziehen

Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
 Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
 Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise

F. A. Gallmann, Zürich 1. Löwenstraße 47 am Löwenplatz
 Telefon S. 81.67 1066 Bitte Adresse genau beachten!

Violin

Mandolinen 1018
 Gitarren
 Lauten — Zithern
 Saiten

Vorzugspreise für die tit. Lehrerschaft

Reparaturen

A. Bertschinger & Co.
 ZÜRICH 1

Wohl die beste volkstümliche **Konzertnummer** ist der am eidg. Sängertag in Luzern aufgeführte und nun in II. Auflage erschienene:

Entlebucher Schnittertanz

von A. L. Gaßmann

für gem. Chor, Solo, Duett und Frauenchor (im Druck) mit Klavier. 1071

„Üsi liebe Bärge“
 Tanzreigen, Schwyzerschlag.

Weihnachtslieder in neuen Auflagen.

Verlangen Sie zur Einsicht:
 Verlag Willi, Cham.



Ärztlich bestens empfohlen. — **Erhältlich in allen größ. Städten.** — In Delikatessen-, Reform- u. Veg. Speisehäusern. — **Wo keine Verkaufsstellen, direkter prompter Versand.**

Hoinkes & Cie.
 Liebfeld, Bern und Zürich 4, Werdstr. 60

Viele Dankschreiben

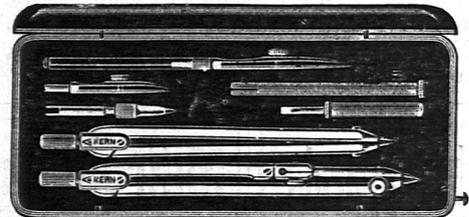
Gegründet 1819

Kern

AARAU

Telegraph-Adresse:
 Kern, Aarau

Präzisions-Reisszeuge in Argentin



In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
 Kataloge gratis und franko. 1106



Dieser

Mantel

reine Wolle
 alle Farben

Fr. 56.—

Harry
 Goldschmidt
 St. Gallen

Auswahlsendungen
 umgehend. 1153

MARIANNE

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 942

Man verlange Schulprogramme.

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag morgen** mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrerturnverein Zürich. Ferien. Lehrer: 8. Januar Beginn des Kurses für Mächtenturnen II. und III. Stufe.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Winterturnfahrt auf den Etzel Dienstag, den 26. Dez., Sammlung 7⁴⁸ Bahnhof Wädenswil. Ski oder Schlitten mitnehmen. Bei wirklich schlechter Witterung Verschiebung auf 27. Dez.

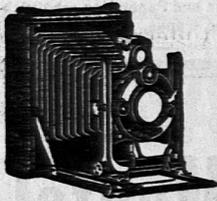
Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Ferien bis 4. Januar. Allen frohe Festtage!

Lehrerturnverein Pfäffikon. Winterturnfahrt Mittwoch, den 27. Dez., über Illnau—Kyburg—Winterthur. Besammlung Illnau, Rößli, 10 Uhr. Freundliche Einadung an alle Kollegen.

Lehrerturnverein Winterthur. Winterturnfahrt Pfungen—Rafz: Mittwoch, 27. Dez. Abfahrt ab Winterthur 8²⁴. Billet Winterthur—Pfungen. Bei ungünstiger Witterung bis auf weiteres verschoben.

Evang. Schulverein: Sektion St. Gallen-Appenzell. Versammlung Samstag, den 30. Dez., 2 Uhr, im Gasthaus zur Heimat, Gallusstraße, St. Gallen. 1. Bibeleinleitung von Hrn. Pfr. Signer, Stein. 2. Referat von Hrn. Künzler, vom evang. Jugendamt St. Gallen. Die Notwendigkeit der evang. Jugendarbeit. Jedermann ist willkommen.

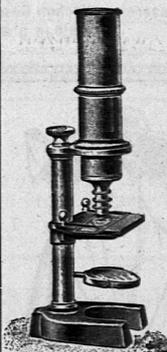
Photo-Apparate



In größter Auswahl
Billige Preise

Photohalle Aarau
Bahnhofstr. 55
Verlangen Sie Kataloge und
Photohalle-Blätter 259

Mikroskope



Ia. Optik
40, 90 u.
140 fach,
mit Feinstell-
schraub.
z. Aus-
nahme-
preis
von

Fr. 28.-

Anfragen
erbeten an
Postfach 11
Bahnhof
Zürich

Schulhefte

jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten

in der mit den neuesten Maschinen
eingerrichteten Spezial-Fabrik

Ehram-Müller Söhne & Co.

Zürich 5

26/d



Ascona Auf die Beitage empfiehlt
sich das Gasthaus
„Der grüne Heinrich“

hart am Langensee in wunderbarster Lage. Pensions-
preis Fr. 7.— bis 10.—. Einfache, große Zimmer. 1058

Druck-Arbeiten verschiedenster Art
liefert

Graph. Etablissements Conzett & Cie., Zürich

Offene Lehrstelle

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des nächsten Sommersemesters (Mitte April) die Stelle des

Gesang- u. Musiklehrers

neu zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 6000.— bis Fr. 8500.— bei wöchentlich 26 Unterrichtsstunden.

Anmeldungen sind unter Beigabe der Studienzeugnisse und der Ausweise über praktische Lehrbefähigung bis **spätestens den 6. Januar 1923** beim unterzeichneten Departement einzureichen.

Frauenfeld, den 18. Dezember 1922.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau:
Kreis.

1152

Die **Däster'sche Rettungsanstalt Sennhof in Vordenwald**, die sich mit der Erziehung verwaarloster oder der Verwahrlosung ausgesetzter Knaben befaßt, **sucht** zum möglichst baldigen Eintritt jüngern, patentierten

Lehrer

Jahresbesoldung Fr. 3000.— nebst freier Station. Nähere Auskunft erteilt Herr **Werner Schwarz**, Forstverwalter in **Zofingen**, an den auch die Anmeldungen zu richten sind.

1149

Primarschule Kreuzlingen

Die Lehrstelle

„Spezialabteilung für Schwachbegabte“
ist infolge Erkrankung des Lehrers vikariatsweise ab Neujahr 1923 für 4 bis 8 Wochen zu besetzen.

Anmeldungen sind zu richten an das Schulpräsidium, Herrn **Pfr. Schlatter**, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

1154

Kreuzlingen, 15. Dezember 1922.

Die Schulpflegerschaft: **J. Schlatter, Pfr.**

Primarschulpflege Horgen

Offene Lehrstelle

An der Elementarschule der Gemeinde Horgen ist infolge Rücktritts der bisherigen Inhaberin die Lehrstelle auf Frühjahr 1923 neu zu besetzen.

Bewerberinnen belieben ihre Anmeldung bis spätestens den 24. Januar 1923 unter Beilage sämtlicher nötiger Ausweise und eines Stundenplanes dem Präsidenten der Schulpflege, Herr **Friedr. Pfister**, Ingenieur, einzureichen, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.

Horgen, den 15. Dezember 1922.

1159

Die Primarschulpflege.

Haushaltungsschule Zürich

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen

Dauer 2 Jahre. Beginn 23. April 1923 1136

Anmeldung zur Aufnahmeprüfung bis 15. Januar 1923

Koch- und Haushaltungskurs für Interne und Externe

Dauer 5¹/₂ Monate. Beginn ca. 20. April 1923. Prospekte und Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das **Bureau der Haushaltungsschule Zeltweg 21a**

1137

Ernst und Scherz

Gedenktage.

27. bis 31. Dezember.

27. * Johannes Kepler 1571.

30. * Theodor Fontane 1819.

31. * Gottfried August Bürger 1747.

Der Zögling muß imstande sein, das Sein-sollende auch richtig zu erfassen; er muß befähigt werden, in jeder Lage zu erkennen, was grundsätzlich das Rechte sei. — Der Zögling soll ein richtiges Gewissen haben, und die Erziehung soll ihm, soviel an ihr liegt, dazu helfen (p. 22).

Aus: *Häberlin*, Wege und Irrwege der Erziehung.

Kinderleid.

E chline Schnitt am Finger
Und 's Chind verlürt si
Rueh,

's stoht trurig vor mi äne
Und seit: — „Lue, Muetti,
lue!“ —

Mi dunkts, es sei recht
gführli,
Gäl, machsch Kamille-
tee?“ —

Und Auge macht das Närlü,
Wie wenn's der Tod wett
näh. —

Ganz heimli han-i g'lachtet,
Doch nüt dergliche to;
I cha gottlob sis Herzeleid
No allwil guet verstoh.

Martha Baumann.

Aus Schülerheften.

Nun schließe ich den
Brief und ich hoffe, ich
werde Dir das nächste
mal nicht einen so trau-
rigen Brief schreiben. F.H.

Die höchste Amtsperson
des Landes ist der
Bundespräsident, der aus
7 Mitgliedern besteht. F.H.

In einem Briefe. —
Ich kann leider nichts
tun für Sie, und Gott weiß,
daß ich das gerne tue. F.H.

Die Henne hat kurze
Beine. Mit denselben kann
sie sehr gut springen, aber
nicht hoch fliegen. F.H.

Nachher nahm der Besitzer
eine Schlange aus
der Kiste, welche nur alle
drei Wochen zu fressen
braucht. F.H.

Weihnacht. *)

In weichem Wirbel fallen wirre Flocken,
Umhüllen dieser Erde müde Flur
Und löschen eines Jahres blutige Spur:
Sie wollen all' die Welt in Frieden locken.

Des heißen Lebens harte Pulse stocken.
Verhallt der Lärm. Tief dröhnt die alte Uhr
Vom hellen Turme durch die Ruhnatur.
Und horch: schon quillt der Strom der Weihnachtsglocken.

Wie jäh versank, was drohend vor dir stand!
Durch stille Himmel weiße Lieder klingen,
Und aller Jammer ward zu Wahn und Tand.

Die Engel hoch, hienieden Glocken singen:
Noch glüht das Ewige Licht im Erdenland
Und will am Ende Not und Nacht durchdringen.

Gottfried Bohnenblust.

Weihnachten.

Wieder feiern wir Weihnachten. Feierliche Glockenklänge und süßer Menschengang verkünden in den Landen die alte Frohbotschaft „Friede auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Einstmals hat diese frohe Kunde Eindruck auf mich ausgeübt, denn ein unerschütterlicher Glaube an edles Menschentum und stete Entwicklung im Kultur- und Geistesleben hat mir die Erfüllung der schönen Prophezeiung verheißen. Wie muß ich heute bei nüchterner Betrachtung der realen Wirklichkeit kämpfen, damit ich nicht vollends diesen Jugendglauben verliere! Immer noch übertönen die Kanonen die friedlichen Glocken, und in fiebrhafter Anstrengung werden Mordwerkzeuge erfunden, um Menschenleben zu vernichten und Menschen-glück zu zerstören. Riesensummen verschlingt der Militär-moloch, indes Millionen Menschen hungern und darben müssen. „Die Waffen nieder!“ ruft eine edle Frau aus tiefster Herzensnot in die Welt hinaus, aber die rohe reale Welt ist taub, und der Schrei der Edlen — so scheint es — verhallt in leere Luft. Muß angesichts dieser Tatsachen der Lehrer und Erzieher nicht fast an seiner Arbeit zweifeln?

Zum Verwundern wäre es nicht, wenn er in halb-ohnmächtiger Resignation sich sagen würde: Ach, was will ich belehren und verbessern, es hilft doch alles nichts!

Und dennoch, lieber Leser, dürfen wir die Flinte nicht ins Korn werfen und den Glauben an eine bessere Weltordnung nicht verlieren! Wenn alle Welt den idealen Sinn verlieren sollte, der Lehrer darf es nicht. Ihm ist es vergönnt, in wachswenige Kinderherzen gute Saat zu streuen; und wenn auch nicht alle Samenkörner sich zu goldener Frucht entwickeln, so sind darunter doch solche, die zum Segen der Menschheit erblühen. Fahren wir fort in der Belehrung, daß nicht der Gewalttätige auf die Dauer Herrscher ist, sondern der Friedfertige. Stolze

*) Aus: Gottfried Bohnenblust „A-dur“, neue Gedichte. Verlag Haessel, Leipzig 1922.

Kaiser- und Königstrone fallen; aber unvergänglich und ewig bleibt das Werk unseres Friedensfürsten, das Evangelium von der Liebe und Gerechtigkeit. F. W.

Die stadtzürcherischen Versuchsklassen.

Von Dr. Walter Klauser. II. (Schluß.)

Unterdessen hatte die Handarbeit auch an andern Schulen Eingang gefunden. Die Ergebnisse, die über die Lehrtätigkeit und die Lehrerfolge der Frl. Schächli in die Öffentlichkeit drangen, ermutigten andere Lehrer und Lehrerinnen zur Übernahme von Reformklassen. Außer der Abteilung der Frl. Schächli wurden noch sechs Klassen in ähnlichem Sinne geleitet. Diese Zahl mag klein erscheinen. Doch ist zu beachten, daß die Führung einer solchen Reformklasse keine leichte und immer angenehme Arbeit war, und daß nicht alle Lehrer mit den nötigen Handarbeiten vertraut waren. In Zukunft machten auch die Behörden den Versuchsklassenlehrern insofern die Arbeit nicht leichter, als sie verlangten, daß für Lehrer, die ihre Klasse sechs Jahre führen wollten, das Lehrziel der dritten und sechsten Klasse verbindlich sei, und daß in den Hauptfächern jedes Jahr das Lehrziel erreicht werden müsse. — Zudem hat in der Zwischenzeit der Unterricht nach dem Arbeitsprinzip in verschiedenen Normalklassen Eingang gefunden. Das sind wohl die Gründe, weshalb sich im Jahre 1916 trotz des Beschlusses des Elementarkonventes, alle Erstklasslehrer zur Übernahme von Versuchsklassen anzuregen, niemand meldete, und daß heute in der Stadt Zürich nur noch zwei eigentliche Versuchsklassen bestehen. Man darf aus der bescheidenen Anzahl der Zürcher Versuchsklassen nicht die Folgerung ableiten, sie seien nicht notwendig oder lebensfähig gewesen. Von den Versuchsklassen sind so viele Anregungen ausgegangen, daß sie sich selbst teilweise überflüssig machten. Sie haben einen großen Teil der städtischen Elementarklassen reformiert. Es bestehen heute in der Stadt Zürich über hundert Schulabteilungen, in denen der Unterricht im Sinne des Arbeitsprinzips erteilt wird.

Es wird sich vielleicht die Frage aufdrängen: Wodurch haben sich die Versuchsklassen von andern Schulabteilungen unterschieden? Daher mag hier ein kurzes Bild über die Tätigkeit einer Versuchsklasse am Platze sein. Ich entnehme die Angaben dem Bericht der betreffenden Lehrerin (Frl. Anna Kleiner) an die Schulbehörden.

Oberster Grundsatz für die Auswahl, Verteilung und Darbietung des Lehrstoffes war die Anpassung an die natürliche Entwicklung der Kinder. Die Verfolgung eines bestimmten Lehrzieles kam erst in zweiter Linie. Verbindlich war für die Lehrerin die Erreichung des Lehrzieles der sechsten Klasse nach sechs Schuljahren. Die Klasse bildete eine Arbeitsgemeinschaft, und als solche wurden die Schüler auch zum sittlich-gesellschaftlichen Verhalten angeregt (Ämterverteilungen, Schülerversammlungen). Der

Unterricht wurde womöglich an gemeinsame Erlebnisse der Klasse angeschlossen, die teilweise durch Wanderungen und Handarbeiten herbeigeführt wurden. Wo es anging, wurde den Schülern das Wort gelassen und die Lehrerfrage zurückgestellt. Lese- und Schreibunterricht setzten erst im zweiten Schuljahre ein. Ins Lesen wurde zum Teil nach der Methode Montessori eingeführt. In der ersten Klasse bildeten Handarbeiten der verschiedensten Art einen willkommenen Ersatz für das Schreiben. Die Handarbeiten wurden auch in den folgenden Klassen in weitem Maße in den Dienst des Unterrichtes gestellt. Im Rechnen wurden individuelle Zählgegenstände verwendet. Ins Singen wurde durch rhythmische Übungen nach Jaques-Dalcroze eingeführt. Das Turnen wurde, wenn immer möglich, im Freien erteilt und oft durch Spiel und Wanderungen ersetzt. Wöchentlich einmal wurden Wanderungen zu Unterrichtszwecken oder zur Ausspannung von der geistigen Schularbeit ausgeführt. Im Sommerhalbjahr wurde an drei Vormittagen im Walde Schule gehalten.

Über die Ergebnisse des Versuches äußert sich die Lehrerin nur kurz. Die Klasse hat mit Schluß der sechsten Klasse das Lehrziel erreicht. Im schriftlichen Ausdruck sind mit Ausnahme der Orthographie bessere Leistungen erzielt worden als früher. In der Abteilung herrschte alle sechs Jahre hindurch ein guter Klassengeist. Was die Schüler an Freude und innerem Gewinn von dem freien Unterrichte davongetragen haben, läßt sich nicht messen und mit Worten wiedergeben. — Zu Beginn ihres Versuches hat die Lehrerin die Eltern der Schüler zu einem Elternabend vereinigt und sie über das Ziel und die Durchführung des Versuches aufgeklärt. Dieser Elternabend hat viel zur Bindung von Haus und Schule beigetragen. (Solche Elternabende wurden von allen Versuchsklassen durchgeführt. Die Eltern nahmen die Gelegenheit, mit dem Lehrer ihrer Kinder in Fühlung zu treten, gerne wahr. Eltern, die sich mit dem Versuche nicht befreunden konnten, hatten das Recht, eine Versetzung ihrer Kinder in eine Normalklasse zu wünschen. Von diesem Rechte wurde jedoch nur in vereinzelt Fällen Gebrauch gemacht.) —

Als Hindernisse, die sich dem Versuch hemmend in den Weg stellten, erwähnt die Lehrerin in dem Berichte: Große Schülerzahl und gleiche Stundenzahl für gute und schlechte Schüler. Ferner wird auf die bedeutend vermehrte Arbeit des Lehrers hingewiesen.

Im Jahre 1914 haben der Elementar- und der Real-konvent beschlossen, die Lehrer der Versuchsklassen zu einer Kommission zu vereinigen, damit sie gegenseitig ihre Erfahrungen austauschen können. Diese Vereinigung der Versuchsklassenlehrer umfaßte nie sämtliche Lehrer, die sich um einen neuzeitlichen Unterricht mühten. Sie blieb auf die Lehrer der eigentlichen Versuchsklassen beschränkt. All die anderen Lehrer, die mehr für sich, ohne ausdrückliche Bewilligung der Behörden, Neuerungen erprobten (Schülerübungen, neue Wege im Fremdsprachunterricht, Methode Jaques-Dalcroze, Unterricht nach Wocheneinheiten usw.), gehören der Vereinigung der Versuchsklassenlehrer nicht offiziell an. Doch wurden an den Sitzungen der Versuchsklassenlehrer Gäste stets willkommen geheißen, und es scharten sich bald um die Versuchsklassenlehrer eine Anzahl Lehrer und Lehrerinnen, die mit Anteilnahme dem Gang der Verhandlungen folgten. Unter der kundigen

Führung der nimmermüden Frl. Schäppi haben die Versuchsklassenlehrer seit Mai 1914 regelmäßig monatlich einmal getagt und verschiedene Fragen der Schulreform eingehend besprochen. Es ist schade, daß von diesen Arbeiten nicht mehr an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Im Mittelpunkt der Besprechung standen zunächst mehr methodische, später allgemein erzieherische Fragen. Ich erwähne: Erster Lese-, Schreib- und Rechenunterricht, Sprachunterricht, sittliches Verhalten, Spiel und Wandern, Lüge, Elternabende, Schilderung u. a. — Aufstellung von Stoffen für den Handarbeitsunterricht, Vorweisung neuer Bücher, Lesen von Meumanns Abriß der Psychologie, Vorstoß zur unentgeltlichen Beförderung von Schulklassen mit der Straßenbahn.

Im April 1920 hat sich die Vereinigung der Versuchsklassenlehrer erweitert auf alle diejenigen, die sich für das Arbeitsprinzip interessieren. Dem Eifer und dem Unternehmungsgest der Frl. Schäppi ist es zu verdanken, daß die Vereinigung auch in ihrer neuen Form ersprießliche Arbeit geleistet hat. Eine Gruppe von Teilnehmern befaßte sich mit dem Schildern, eine andere widmete sich den Erstkläßlern. Gegenwärtig werden in den Sitzungen Lehrübungen im Sinne des Arbeitsprinzips durchgeführt. Die Teilnehmer zeigen Lehrübungen, die in der Schule durchgeführt worden sind. Der Gang wird angegeben, Modelle, Zeichnungen und Schülerarbeiten werden vorgewiesen. Die Teilnehmer haben Gelegenheit, Handarbeiten, die ihnen nicht bekannt sind, auszuführen. In freier Aussprache wird von den Teilnehmern zu den Lehrübungen Stellung genommen. Die Teilnehmerzahl (15—20) an diesen Übungen ist noch recht klein. Sie verdiente, größer zu sein, denn die Teilnehmer haben von diesen Übungen einen großen Gewinn. Die Errichtung ähnlicher Arbeitsgemeinschaften dürfte sich andernorts empfehlen.

Leiter und Teilnehmer der Vereinigung der Versuchsklassenlehrer sind sich dessen bewußt, daß man sich mit dem Erreichten nicht begnügen kann. Ähnlich wie die Zürcher Versuchsklassen in dem oben angedeuteten Sinne einem kindertümlichen Unterrichte in der Elementarschule den Weg ebneten, sollten in Schulklassen Versuche über folgende Fragen durchgeführt werden: 1. Freier Unterricht oder Unterricht nach Stundenplan? (Lebensgebiete an Stelle von Stunden- und Lehrplan). 2. Begabungsklassen (Trennung der Schüler nach Neigungen und Fähigkeiten.) 3. Sittliche Erziehung (Freie Disziplin nach Montessori). 4. Gesellschaftliche Erziehung (Inwiefern kann die Schule in vermehrtem Maße die Kinder zum Denken und Handeln für andere anregen?). 5. Kürzere Unterrichtszeit für die Oberstufe (damit die Schüler mehr Zeit für selbständiges Erarbeiten und für ein gründliches Verarbeiten des Lehrstoffes daheim gewinnen).

Bis jetzt haben die Behörden den Reformbestrebungen teilweise großes Wohlwollen entgegengebracht. Wenn sich auch die Unterstützung nicht immer sehr tätig erwies, wollen wir der Behörde dankbar anerkennen, daß sie die Versuche gewähren ließ, und daß sie in weitherziger Weise allerlei Reformversuche auch ohne ausdrückliche Bewilligung ermöglichte. Die Freiheit, der wir uns im Unterrichte erfreuen, ist viel wert. Möge es auch in Zukunft der Lehrerschaft vergönnt sein, am Ausbau der Schule mitzuarbeiten!

Bündnerischer Lehrerverein. Jahresversammlungen in St. Moritz.

II. Kantonale Lehrerkonferenz.

1. Der neue Präsident, Herr Dr. M. Schmid, begrüßte die erschienenen Lehrer, die Gäste und die Vertreter der Behörden von St. Moritz. Er verspricht, den Verein nach bestem Wissen zu leiten. Ein Programm will er nicht aufstellen. Wir wollen weiter für das Wohl der Jugend und das Ansehen des Lehrerstandes wirken. Konfessionell und politisch müssen wir neutral sein. Das soll jedoch nicht Gesinnungslosigkeit bedeuten. Bei seiner Arbeit vertraut der Präsident auf den Rat der Alten und auf die Arbeitskraft der Jungen. Als Vorbild dienen ihm sein Vorgänger, Herr Seminardirektor Conrad und Herr C. Schmid. Unter der Führung des alten Vorstandes hat der Verein Ansehen und Macht erhalten und der Lehrerschaft zu einer gesicherten Stellung verholfen. Für einstweilen ist wohl die böse Stimmung für Gehaltsabbau gebannt durch die trefflichen Voten der Herren Nationalrat R. Walser und Nationalrat R. Bossi im Großen Rat. In der Arbeit geht es am besten vorwärts, wenn Lehrer, Pfarrer und Gemeinde eine Schulgemeinschaft bilden und einträchtig zusammen arbeiten. Je mehr die Welt nach Hebung der Wirtschaftsverhältnisse schreit, desto mehr müssen wir uns den Idealen zuwenden. Doch nicht, indem wir in den Wolken schweben und den Boden unter uns verlieren. Die Geschichte des Bündnerischen Lehrervereins zeigt uns, daß die Zeiten zur Größe führten, in denen der Geist regierte, in denen man sich mit pädagogischen Fragen, Problemen der Erziehung und des Unterrichtes mühte. In diesem Sinne wollen wir weiter wirken. — Das schöne Eröffnungswort wurde mit lebhaftem Beifall verdankt.

2. Nun sprach Herr Dr. J. Gantner aus Basel über *Nutzen und Wert der historischen Kunstbetrachtung*. Die Hauptgedanken seines inhaltsreichen Vortrages suchen wir hier wiederzugeben: Eine spätere Generation, die die Ereignisse unserer Zeit aus der Distanz betrachten kann, wird vielleicht den großen Weltkrieg segnen um seiner Wirkungen auf geistigem Gebiete. Er hat das morsche Gebäude der europäischen Wissenschaften an seinen Fundamenten getroffen und erschüttert. Er hat unsere Blicke von den abstrakten Wissenschaften abgelenkt und uns die Augen geöffnet für die Nöte des Menschenlebens. Die Gebäude wanken, in den exakten Wissenschaften gärt es und die alten Formen halten nicht mehr stand. Die Wissenschaften waren immer weiter vom Leben abgerückt und hatten ihre Sonderexistenz. Die Universitäten wurden zu Brutstätten wissenschaftlicher Einzelforschung und Kleinarbeit, welche das Menschliche im Menschen nicht berührte und nur auf die Tätigkeiten des Intellektes Rücksicht nahm. Noch liegen die Anschauungen im Kampfe. Auf der ganzen Linie wird von den Jungen auf die Enthronung der Historie hingearbeitet, die ein Jahrhundert lang alle Wissenschaft und Kunst, selbst Poesie und Musik beherrschte. Alles drehte sich um die Ergründung der Vergangenheit; aus eigenen lebendigen Quellen wurde nicht geschöpft. Für die Erziehung einer Generation aber ist es von fundamentaler Bedeutung, welcher Weg eingeschlagen wird. Alle Erkenntnis kommt immer aus dem eigenen Empfinden, besonders für das Kind beginnt alle Geschichte in seinem eigenen Kämmerlein. Die Begriffe der historischen Wissenschaften sind noch viel zu weit gefaßt. In seinem Aufsatz «Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben», erschienen 1874, zitiert Nietzsche zuerst Goethe: «Übrigens ist mir alles verhaßt, was mich bloß belehrt, ohne meine Tätigkeit zu vermehren oder unmittelbar zu beleben», und fügt noch hinzu: «Nur so weit die Historie dem Leben dient, wollen wir ihr dienen.» Das führt ihn zu der Frage, wie eine Historie beschaffen sein müsse, damit sie der Kultur und dem Leben dienen kann. Er unterscheidet drei Arten der Historie. Die antiquarische sammelt bloß, ohne dem schaffenden Leben zu dienen. Die kritische hat die Kraft, eine Vergangenheit zu richten und zu verurteilen und dem Leben allein die Macht zu geben. Auch Nietzsche pflegte sie in hohem Maße. Die wertvollste ist die monumentalische, die von Gipfel zu Gipfel schaut, die ganz großen Ereignisse, Werke und Ta-

ten erforscht und den Sinn des Daseins zu ergründen sucht. Sie allein ist befähigt, den Menschen auf diejenigen Dinge hinzuwenden, welche seinem Dasein einen Existenzwert geben, auf Religion und Kunst. Er protestiert gegen die historische Jugendziehung des modernen Menschen. Als Führerin unter den modernen Geisteswissenschaften sieht Prof. Ernst Heidrich zufolge ihrer Struktur und ihrer neuesten Entwicklung die Kunstgeschichte an. Es sind auch die Ideen aus der Kunstforschung immer mehr in verwandte Wissenschaften übertragen worden, trotzdem die Kunstgeschichte als Fach, als Wissenschaft zu den allerjüngsten gehört und noch nicht an allen Hochschulen eigene Lehrstühle besitzt. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts begann eine Bewegung für sie, die einen einzigen großen Siegeszug darstellt. Sie verträgt mehr als alle andern Disziplinen eine monumentalische Behandlung. Für Jakob Burckhardt ist ein Kunstwerk mit der Gesamtheit von geschichtlichen Handlungen und Zuständen verwoben. Doch operiert er als erster mit Begriffen formaler Art. Wölfflin zieht die Kreise noch enger und erklärt und wertet das Kunstwerk nur aus sich selbst. Sogleich tauchte die Frage auf, ob denn eine solche Kunstgeschichte überhaupt Wissenschaft genannt werden dürfe, ob sie wünschbar und nützlich für die Schule sei. Die Frage sollte wie jede geistiger Art aus dem Herzen gelöst werden. In der Kunstforschung begegnet man verschiedenen Strömungen. Eine ältere Schule will jedes Kunstwerk aus dem Milieu erklären, das über der seelischen Eigenart steht. Ihr Begründer ist Hippolyte Taine. Die Vertreter einer zweiten Gruppe sind hauptsächlich in Wien. Sie gründen ihre Erklärungen auf Quellen, Dokumente und Zeugnisse der Zeit. An der gleichen Methode hält die Archäologie noch fest. Sie vermag die Sache nicht zu erklären. Dem Schüler ist Kunst in erster Linie Augenweide, etwas, das mit dem Herzen zu tun hat und erst dann mit dem Verstande. «Die letzten Werte der Kunst sind seelisch nahrhaft» (Wölfflin). Eine dritte Richtung will die Kunst aus dem subjektiven Empfinden beurteilen. Sie schuf glänzend geschriebene Kunstbücher. Hervorragende Vertreter sind Meier-Graefe und Wilhelm Hausenstein. Die vierte Richtung geht uns besonders nahe, da sie von Jakob Burckhardt und Wölfflin getragen ist. Sie setzt gleichsam die Resultate und Methoden der andern Richtungen voraus. Aber sie sucht die Begriffe formaler Art aus den Werken ersten Ranges abzuleiten. Darin liegt erst der Wert der historischen Kunstbetrachtung für die Schüler. Unter den künstlerischen Tendenzen der heutigen Zeit steht als historisch wichtigste obenan die Ablehnung aller klassischen Kunst.

An vielen Beispielen in Lichtbildern gibt nun der Vortragende Vorbilder in Kunstbetrachtung und erklärt auch die Entwicklung gewisser Richtungen. Den Schlußpunkt setzt er vor den Originalen Segantini im Museum. Segantini ist einer der vorigen Generation, der nie veraltet. Vor seinen feinen und edlen Bildern verstummt die Kritik der Expressionisten. Es ist schwer zu sagen, woran das liegt. Sie sind getragen von edlem und ergreifendem Empfinden, von großen Gedanken und einem reinen Herzen, um die wir alle Tage bitten sollten. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall verdankt.

3. Damit war die Versammlung geschlossen. Beim Mittagessen entbot Herr Bon den Gruß der Gemeinde. Herr Regierungsrat Michel ermahnte die Lehrerschaft zu treuer Weiterarbeit. Er erzählte noch von seiner Jugend im Engadin. Herr Dr. Stettbacher überbrachte die Grüße des Schweizerischen Lehrervereins. Aus den Verhandlungen ersah er, daß uns überall die gleichen Fragen beschäftigen. Darum ist gegenseitige Fühlung gut. Als er vom Ansehen der Lehrbücher unseres Seminardirektors im Ausland (besonders in Griechenland) erzählte, wurde er durch lebhaften Beifall unterbrochen. Herr a. Seminardirektor Dr. Wiget berichtet von den alten Zeiten. Ein Vergleich mit heute zeigt ihm, daß die gleichen Fragen wiederkehren. Es gibt keine neuen, nur sind sie eine Generation später um einen Schraubengang höher. Es ging vorwärts. Am Schlusse berichtete noch Herr Dr. Robbi viel Interessantes aus der Geschichte von Bad und Kurort St. Moritz. Nach dem Mittagessen wurden dem Engadiner Museum und dem Museum Segantini Besuche abgestattet. Dann erfreute

man sich der schönen Bergnatur. Manche machten am Sonntag noch eine Fahrt über Bernina nach Tirano im Veltlin. — Die Tagungen in St. Moritz gehören zu den schönsten und bleiben in angenehmer Erinnerung.

Verbesserungen: S. L.-Z. Nr. 48, S. 463, 1. Abschn., Herr Lehrer J. Jäger. — Leistung des Kantons für die bisherigen Nichtmitglieder jährl. Fr. 13,368 (die 40 Fr. sind eingeschlossen).

⌘⌘⌘ Aus der Praxis ⌘⌘⌘

Das schriftliche Subtraktionsverfahren in den untern Primarschulklassen.

Unter dieser Überschrift veröffentlichte F. M. in No. 47 dieses Blattes eine Mitteilung, auf die ich kurz zurückgreifen möchte.

Obwohl ich in Fragen der Unterrichtgebung auf der Primarschulstufe jedenfalls wenig kompetent bin, glaube ich, durch meinen Beitrag eine nützliche Ergänzung zu den oben genannten Ausführungen bieten zu können.

Vorausgesetzt, daß die Subtraktion nur auf positive Zahlen angewendet werde, und daß der Minuend immer größer als der Subtrahend ist (diese Prämissen werden wohl auf der Primarschulstufe immer erfüllt sein, obwohl sie nicht sehr wesentlich, wohl aber für den Anfang jedenfalls grundlegend sind), will ich hier ein Verfahren zeigen, das sich direkt an die Definition der Subtraktion anschließt. Bekanntlich definiert man ja die Subtraktion als inverse Rechenoperation zur Addition, was an folgendem Beispiel illustriert sein mag.

Wenn 1. $625 + 138 = 736$ ist, so gilt offenbar auch:
2. $763 - 625 = 138$

d. h.: 138 ist diejenige Zahl, die zu 625 addiert, 763 ergibt.

Diese Schlußfolgerung verträgt sich sowohl mit 1. als auch mit 2.; in letzterm Falle definiert sie die Subtraktion, indem sie sie auf die Addition zurückführt, die den Schülern wohl geläufig sein wird. Dadurch ist offenbar ein Weg zu sehen, der die Ausführung, bzw. auch das Verständnis der Subtraktion auf andere Bahnen weist, von einer neuen Seite beleuchtet. Wie man diese Auffassung in praxi verwerten kann, zeige ich an einem Beispiel.

Die Aufgabe lautet: $6251 - 5140 = ?$ oder anders geschrieben und ausgedrückt:

$\begin{pmatrix} 6251 \\ 5140 \\ \hline 1111 \end{pmatrix}$ und also unserer Auffassung getreu: $0 + 1 = 1; 4 + 1 = 5; 1 + 1 = 2; 5 + 1 = 6.$

Wir addieren also zu 5140 sukzessive die Zahl 1111 ziffernweise, welche dann als Resultat auftritt. Oder

$\begin{pmatrix} 7132 \\ 5348 \\ \hline 1784 \end{pmatrix}$ $8 + 4 = 12; (4 + 1) + 8 = 13; (3 + 1) + 7 = 11; (5 + 1) + 1 = 7.$

Dabei wird zu 8 gerade soviel addiert, bis bei den Einern zuerst eine 2 auftritt: also 4 usw. Hier werden die 10 Einer in 12 in einen Zehner verwandelt und bei der folgenden Ziffernaddition als 1 hinzutreten: $(4 + 1)$, wie bei der gewöhnlichen Addition. Überall im Folgenden tritt die gleiche Überlegung auf.

Prinzipiell beruht ja jede solche Methode auf denselben Grundlagen. Ich glaube aber, daß ich mit dieser kleinen Bemerkung klargelegt habe, wohin im Grunde diese Methode führt und wie sie sich anwenden läßt; sie ist offenbar prinzipiell mit derjenigen von F. M. nicht verschieden. Wie aber überall in der Mathematik, spielt auch hier in diesen elementarsten Dingen die Klarheit der Auffassung und die Art der Bezeichnung eine wesentliche Rolle. Ich glaube, mit diesem Beispiel gezeigt zu haben, worauf die allgemeine Subtraktionsmethode beruht.

H. B., dipl. Fachlehrer.

Basler Schulsynode.

Wer etwa erwartet hatte, das überaus wichtige und aktuelle Thema «Freischule und Staatsschule», welches das Haupttraktandum der 30. Jahresversammlung der Freiwil-

ligen Schulsynode von Basel-Stadt (Freitag den 1. Dezember im großen Hörsaal des Bernoullianums) bildete, werde die über 900 Köpfe zählende Lehrerschaft der Rheinstadt zu einem besonders starken Aufmarsch veranlassen, sah sich leider schwer enttäuscht, denn kaum ein Drittel der 640 im aktiven Schuldienste stehenden Mitglieder brachte das nötige Interesse auf, um der Synode den vom Erziehungsdepartement in üblicher zuvorkommender Weise als schulfrei erklärten Tag zu opfern; die übrigen zogen es vor, ihn anderweitig zu verwenden.

Mit dem recht dünn klingenden allgemeinen Gesang: «Heimat, Heimat über alles» wurden die Verhandlungen morgens 8¼ eröffnet. Dann begrüßte der Vorsitzende, Reallehrer Dr. K. Pernoux, die Synodalen und die wenigen anwesenden Vertreter der Erziehungsbehörden, insbesondere den Vorsteher des Erziehungsdepartementes, Regierungsrat Dr. F. Hauser. In einem kurzen Rückblick auf das verflossene Synodaljahr erinnerte er an die wichtigsten schulpolitischen Ereignisse seit der letzten Tagung und kam dabei u. a. auf das Lehrerbildungsgesetz, das Pensionsgesetz, die Unvereinbarkeits-Initiative, die Schüler-Unfall- und Lehrer-Haftpflichtversicherung, den leider manche alte Wünsche der Lehrerschaft nicht erfüllenden Entwurf zu einem neuen Schulgesetz, die Besorgnis erregende finanzielle Lage der zentralen Vikariatskasse und die mit großen organisatorischen Schwierigkeiten verknüpften und von vielen Lehrkräften sehr skeptisch betrachteten vermehrten Schülervorstellungen des Stadttheaters zu sprechen. Zum Schlusse gedachte der Redner mit ehrenden Worten der dahingeschiedenen Mitglieder: Rektor Dr. J. Werder, Prof. Dr. A. Burckhardt-Friedrich, Prof. Dr. F. Schultheß-Bernoulli, Prof. Dr. Otto Braun, Primarlehrer Ed. Schacher, alt Reallehrer Dr. G. v. Schröder, alt Sekundarlehrer H. Eberle und Fr. Pauline Nidecker, zu deren Andenken sich die Versammlung erhob.

Den vom Vizepräsidenten und Kassier, Sekundarlehrer Dr. F. Neeracher, gemachten Mitteilungen über den Mitgliederbestand war zu entnehmen, daß sich die Zahl der Mitglieder der Freiwilligen Schulsynode bei 14 Ein- und 13 durch Tod oder Wegzug verursachten Austritten ungefähr gleich geblieben ist und zur Zeit (inklusive 59 Pensionierte) 702 beträgt. Die Jahresrechnung schloß bei einer Ausgabensumme von Fr. 4749.95 (wovon Fr. 2100 Beitrag an die Aktion des Staatspersonals zugunsten des neuen Pensionsgesetzes) mit einem Aktivsaldo von Fr. 744.90 gegen Fr. 1180.30 im Vorjahre. Der Jahresbeitrag pro 1922/23 wurde auf 3 Fr. festgesetzt.

Laut dem ausführlichen, von der Aktuarin, Fr. Alice Stänz (Mädchenprimarschule), erstatteten Jahresbericht behandelte der 19gliedrige Synodalvorstand in 12 Sitzungen 25 Traktanden. Den zirka 250 eingegangenen Briefen standen rund 150 Ausgänge gegenüber. Die Sammlung unter der Schulpflicht und der Lehrerschaft Basels zugunsten der Neuhoftstiftung ergab Fr. 13,149.—. Die vom Präsidenten in mühevoller, zeitraubender Arbeit durchgeführte Besoldungsstatistik der Lehrerschaft größerer Schweizerstädte liegt gedruckt vor, wird jedoch erst veröffentlicht, wenn dies zur Verteidigung unserer gegenwärtigen Gehälter notwendig werden sollte. Die neue Wandkarte von Baselstadt und -land ist erschienen und befriedigt allgemein; das längst versprochene neue Lehrmittel für Heimatkunde aber läßt immer noch auf sich warten. Wie notwendig die Schülerversicherung ist, beweist die Tatsache, daß während der ersten sechs Wochen ihres Bestehens bereits 36 Unfälle, worunter 2 mit tödlichem Ausgang, zur Anzeige gelangt sind. Anlässlich der Beratung des Lehrerbildungsgesetzes im Synodalvorstand regten Sekundarlehrer D. Max Fluri und Fr. E. Scherl die Schaffung einer ständigen Schulausstellung von Lehrplänen und Arbeiten im Zeichnen, Schreiben und Handarbeitsunterricht an. Der Departementschef ist diesem Wunsche entgegengekommen; in seinem Auftrage wählte der Vorstand hierfür eine besondere elfköpfige Subkommission mit Dr. M. Fluri an der Spitze. Ebenfalls auf Anregung des Erziehungsdepartements, mit dem überhaupt ein sehr reger und recht angenehmer Verkehr unterhalten wurde, wurden 3 Mitglieder der Studienkommission für Schulkineematographie (Sekundarlehrer Dr. G. Imhof, Gewerbeschullehrer F. Mattmüller und Pfarrer A. Waldburger) an

die dritte deutsche Bildwoche in Hamburg entsandt. An der Leipziger pädagogischen Woche nahm als Vertreter der Schulsynode Sekundarlehrer Dr. H. Gschwind teil.

Die Subkommission für *Lehrerfortbildung* (Präsident: Reallehrer Dr. E. Thommen) veranstaltete mit entsprechenden Führungen verbundene Vorträge von Dr. Wilh. Barth, Konservator der Kunsthalle, über die Entstehung der neuern maleischen Anschauungen. Die Subkommission für die *pädagogische Bibliothek* (Präsident: Dr. H. Gschwind) schaffte zahlreiche neue Werke an und arbeitete einen demnächst erscheinenden Supplementskatalog aus, an dessen Drucklegung die Synode einen Beitrag von 600 Fr. leistet. Die neuernannte Studienkommission für *Schulkinematographie* (Präsident: Dr. G. Imhof) prüfte die Berechtigung, Möglichkeit und Durchführbarkeit der Benützung des Lauf- und Stehbildes als Unterrichtsmittel. Genaue Informationen über die ganze Lehrfilm-Bewegung in Europa und Amerika und der ständige Vergleich des andernorts Vorhandenen mit immer neuen eigenen Beobachtungen am rollenden Lichtband führten zu der grundsätzlichen Erkenntnis, daß

a) ein eigener Aufbau nötig sei und zu diesem Zwecke

b) ein eigener Filmtypus, seine Vorbereitung durch das Stehbild und die Ausnützung derselben durch ein zugehöriges Textheft geschaffen werden müsse. «Der Filmtypus soll von allem Aufschriften-Ballast befreit und seine Teile sollen nur durch Nummern bezeichnet werden, welche mit dem Textheft korrespondieren. Dieses letztere soll so gehalten sein, daß es dem Lehrer jeder Schulstufe als Fundgrube und Hinweis auf alle Ausnutzungsmöglichkeiten der dargestellten Materialien und Bewegungen dient. Alles ruhende Sein soll durch Stehbilder, alles bewegte Werden durch Laufbilder dargestellt und für letztere überdies die Verlangsamung und Stillstellung für jeden Augenblick ermöglicht werden. Das Ganze muß unter sich sorgfältig abgewogen und ausschließlich durch die Interessen des Unterrichts bestimmt sein.» Einen breiten Raum nahmen auch die Apparatur-Vorführungen ein. Die Resultate der Beratungen werden nun gegenwärtig in vier Mittelschulklassen erprobt; ferner fand Sonntag den 10. Dezember vor der zu einer Matinée eingeladenen Lehrerschaft in einem hiesigen Lichtspielhause eine Vorführung von Lehrfilmen statt. Folgende Schlußanträge der Studienkommission fanden die einstimmige Genehmigung der Schulsynode:

1. «Es sei die Schulkinematographie auf den gefundenen Grundlagen weiter zu entwickeln und den Basler Schulen allmählich zugänglich zu machen.

2. Es sei das Problem der Schulkinematographie zusammen mit dem gesamten Lichtspielwesen zu lösen und hierfür eine einheitliche Organisation zu schaffen.

3. Es sei die Verbindung mit verwandten amtlichen Bestrebungen des In- und Auslandes aufrecht zu erhalten und zu vertiefen. Davon hängen wesentliche Vorteile ab für den Inhalt und die Kosten des künftigen eigenen Lauf- und Stehbildarchivs mit Zettel- und systematischem Katalog.

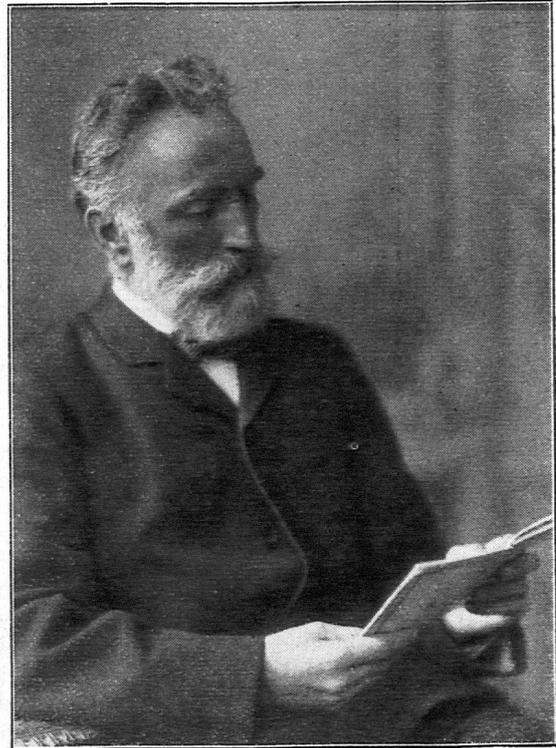
4. Es sei eine ständige Kommission unter Zuzug erfahrener Fachleute und in enger Verbindung mit dem Erziehungsrate und der Schulsynode zu schaffen und ihr die erforderlichen Kompetenzen und Kredite einzuräumen.»

Dem demissionierenden, sehr verdienten engern Vorstand wurde unter Akklamation der wärmste Dank der Synode ausgesprochen. Als neuer Präsident wurde Dr. Robert Tschudi (Mädchensekundarschule, als Vizepräsident und Kassier Emil Vomstein (Knabenprimarschule) und als Aktuarin Fr. Gertrud Wille (Mädchensekundarschule) gewählt, als Mitglieder des weitem Vorstandes die 16 von den einzelnen Anstaltskonferenzen bezeichneten Delegierten.

Den Schluß der 3½ stündigen Vormittagssitzung bildete ein 1½ stündiger Vortrag von Reallehrer Dr. W. Brenner über «Freischule und Staatsschule», dem am Nachmittag ein ebenso langes Korreferat von Sekundarlehrer Dr. H. Gschwind und eine zweistündige Diskussion folgten. Wir werden hierüber in der nächsten Nummer im Zusammenhang berichten. E.

† Sekundarlehrer Conrad Schmid in Chur.

Am 24. und 25. November nahm der liebe Verstorbene noch an der Jahresversammlung des Bündnerischen Lehrervereins in St. Moritz teil, munter und rüstig wie immer. Ach!



† Sekundarlehrer Conrad Schmid.

Tage später lag er auf der Bahre. Auf einen Schlag hatte ihm der unerbittliche Tod Halt geboten, als er mitten in seiner Lehrtätigkeit auf dem Katheder saß, 67½ Jahre alt. Wie erschütternd diese plötzliche Heimberufung auf die Angehörigen und Freunde wirken mußte, dem Leben des Verstorbenen entsprach sie, wie keine andere es hätte tun können. Sein Leben war treue, hingebende Arbeit im Dienste der Jugend und seiner Mitmenschen überhaupt, und mitten aus dieser Arbeit konnte er scheiden. Wie mannigfaltig und wie gesegnet diese Arbeit war, das können nur diejenigen ermessen, die ihm im Leben nahegestanden haben.

Der Anfang war bescheiden wie bei unsern Schulmeistern allen. Als Sohn schlichter Bauersleute wuchs Schmid zu Lüen im Schanfigg zu einem kräftigen Burschen heran. Die Ausbildung zum Lehrer erwarb er sich im Churer Lehrerseminar in den Jahren 1872—76 unter Direktor Caminada. Als junger Lehrer wirkte er nacheinander je einige Jahre in Flims, in Wolfhalden und in Herisau. Gern benutzte er im Jahre 1886 die Gelegenheit, eine Lehrstelle an der Primarschule der Stadt Chur zu übernehmen und damit wieder in seine angestammte Heimat zurückzukehren. Hier war es denn auch, wo sich der Kreis seiner Tätigkeit immer mehr erhöhte und erweiterte.

Schmid's Leistungen an den obern Klassen der Primarschule fanden bei den Behörden dadurch die gebührende Anerkennung, daß sie ihm in den neunziger Jahren eine Lehrstelle an der Sekundarschule übertrugen, obwohl er sich dafür nicht besonders vorgebildet hatte. Diesem Amte blieb er treu bis an sein Ende. Er wurde da seinen Zöglingen mit der Zeit «der alte Schmid» oder auch «der Alte» kurzweg; stets sprachen sie aber mit hoher Achtung von ihm. Durch seine vorzügliche Mitteilungsgabe und sein stets heiteres und humorvolles Wesen wußte er den Schülern und Schülerinnen die Unterrichtsstunden genußreich und lieb zu machen. Andererseits war er aber auch Manns genug, dem Leichtsinns und der Nachlässigkeit mit aller Strenge entgegenzutreten. Die moderne Anschauung, man müsse der Jugend unbegrenzte Freiheit lassen und sie mit allen Strafen verschonen, war seiner ern-

sten Lebensauffassung von Grund aus zuwider, wie sehr er sich auch um die Fortschritte auf fachwissenschaftlichem und auf pädagogischem Gebiet interessierte und sie für seinen Unterricht nutzbar zu machen suchte.

Der Arbeitskraft eines Conrad Schmid genügte jedoch die Tätigkeit an der Sekundarschule bei weitem nicht. Bald übernahm er auch Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule, vornehmlich in Geschäftsaufsatz und Buchführung. Eine Frucht dieser Tätigkeit bildet ein Lehrmittel für Fortbildungsschulen, das Schmid im Auftrage des Kleinen Rates verfaßte, und das unsern Lehrern treffliche Dienste leistet. Vor 10 Jahren übertrug man Schmid das Vorsteheramt an der Gewerbeschule. Auch dieses Amt versah er gewissenhaft und mit großer Umsicht und Sachkenntnis. Es gelang ihm in hohem Maße, die Ansprüche der Meisterschaft und die Bedürfnisse der Lehrlinge miteinander in Einklang zu bringen und so beiden Teilen gerecht zu werden. Den Lehrlingen war er in allem ein liebevoller Berater und Vater. Unzählige werden es ihm zeitlebens danken, daß er ihnen in ihren mannigfachen Nöten beistand, sie auf dem rechten Wege erhielt oder sie dahin leitete.

Wie sehr Herrn Schmid seine Schüler, ebenso sehr lagen ihm seine Kollegen am Herzen. Ein gutgestellter, tüchtiger und geachteter Lehrerstand war ein Ideal, für das er seine besten Kräfte einsetzte. Die Lehrerschaft wußte das; die Bündner Lehrer wählten ihn im Jahre 1898 in den Vorstand ihres Vereins, im Jahre 1913 taten die Schweizer Lehrer ein gleiches. Als Vizepräsident des Bündnerischen Lehrervereins erleichterte er dem Präsidenten sein Amt in hohem Maße. In den zahlreichen Kämpfen um die Besserstellung der Lehrer im Gehalt und in der Altersversorgung stand er stets in den vordersten Reihen; was Herr Schmid z. B. anlässlich der letzten Lohnbewegung schrieb, gehört zum Besten, was da überhaupt geschrieben wurde. Der Vorstand des Schweizerischen Lehrervereins wählte ihn in die Jugendschriftenkommission und in die Kommission der Lehrerwaisenfürsorge. Der bedürftigen Lehrerwitwen und -Waisen nahm sich Schmid stets mit Liebe und unermüdlichem Eifer an, ohne nach Konfession und politischer Stellung zu fragen.

Besondern Wert legte der treue Verstorbene von jeher auf einen innigen Anschluß der Bündner Lehrer an die schweizerische Lehrerschaft, überzeugt, daß ein starker schweizerischer Verein in allen Schul- und Lehrerfragen ungleich mehr leisten könne als ein noch so starker kantonaler. Nicht minder wichtig erschien es ihm, daß eine innige Verbindung mit den Lehrern im Unterland den Bündner Lehrern manche wertvolle pädagogische Anregung bringen konnte, deren sie in ihrer Abgeschiedenheit so dringend bedürfen. Er dachte dabei vor allem an das Organ des Schweizerischen Lehrervereins, die Lehrerzeitung, und deren Bedeutung für die Weiterbildung der Lehrer. Schmid gehörte selber vom Anfang seiner Lehrtätigkeit an und ununterbrochen bis zu seinem Tode zu den Abonnenten und eifrigen Lesern der Lehrerzeitung; mit Stolz erzählte er einem, daß er durch seinen Bruder auch in den Besitz der sämtlichen frühern Jahrgänge gekommen sei. Es war ihm unverständlich, daß nicht alle Bündner Lehrer das Blatt ebenso zu schätzen wußten. Ein wesentliches Hindernis für die Verbreitung der Lehrerzeitung im Bündnerland erblickte er in den Seminarblättern. Seine Freude war deshalb groß, als der Herausgeber der Seminarblätter diese eingehen ließ und in die Redaktion der Lehrerzeitung eintrat.

Herr Schmid war aber nicht nur Lehrer. Er verfolgte die Entwicklungen auf politischem, sozialem, kirchlichem und wirtschaftlichem Leben mit lebhafter Anteilnahme und wirkte überall gern mit, ganz besonders wenn es sich um die Hebung der Volkswohlfahrt handelte. Er gehörte zu den Gründern der Volksschriftenkommission in Graubünden und der Anstalt für Schwachsinnige in Masans. Als Präsident der erstern und als Kommissionsmitglied der letztern leistete er hier wie dort jahrelang eine Fülle wertvoller Arbeit. Die Sitzungen der gemeinnützigen Gesellschaft versäumte er selten und sprach da manches maßgebende Wort. Als vieljähriger Redaktor des weitverbreiteten Bündner Kalenders führte er dem Volke wert-

vollen Unterhaltungs- und Bildungsstoff in Menge zu. Eine Reihe von Jahren gehörte Sekundarlehrer Schmid auch dem Kirchenvorstand an, zuerst als Mitglied, dann als Präsident, und stellte auch da seinen Mann. Die politischen Vorgänge und Verhältnisse des In- und Auslandes kannte er wie nur wenige Lehrer.

Man muß staunen über die vielfachen Interessen und die mannigfache erfolgreiche Tätigkeit, denen man begegnet, wenn man sich das mit Herrn Schmid erloschene Leben vergegenwärtigt. Das leibliche und geistige Rüstzeug, ohne das ein solches Lebenswerk nicht denkbar wäre, hatte er zum guten Teil von seinen Eltern auf den Lebensweg mitbekommen, zum Teil erwarb er es sich im Laufe der Zeit durch strenge Selbsterziehung. Wie vieles erleichterten ihm schon seine stattliche äußere Erscheinung und seine körperliche Widerstandskraft! Dazu gesellten sich treffliche Gaben des Geistes und Herzens: praktischer Blick, Schärfe der Urteilskraft, Leichtigkeit des Ausdrucks in Rede und Schrift, vorbildliche Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, ein gesunder Optimismus und als das Größte an ihm, was ich so oft bewundern mußte: eine seltene Wärme und Innigkeit des Gefühls. Das war ein Mann, der sich noch begeistern konnte für das, was ihm gut und edel erschien, und der damit auch andere zu begeistern verstand. Mochte Herr Schmid in der gemeinnützigen Gesellschaft das Los Schwachsinniger und Blödsinniger schildern, mochte er in einer Konferenz über die Lage bedürftiger Lehrerwaisen sprechen, oder mochte er im engern Kreise für einen Lehrling eintreten, der seinen Beruf verfehlt hatte oder zu einem gewissenlosen Meister geraten war: immer geschah es mit dem Einsatz seiner ganzen Person; er sprach da nicht nur mit Worten, mächtiger noch sprach sein Auge, seine Miene; es sprach der ganze Mann. Da wurde es jedem klar, wo der Schlüssel lag zu der reichen und mühevollen Arbeit Conrad Schmidts. Sein warmes, für alles Hohe und Edle empfängliches Herz und sein damit verbundener Glaube an den Sieg des Guten gaben ihm den Mut und die Kraft, all das zu wagen und zu leisten, was er tatsächlich geleistet hat. Dieses warme Herz und dieser Optimismus sind es denn auch, die ihm mehr als alles andere ein dauerndes Andenken sichern bei seinen unzähligen Schülern und Schülerinnen, seinen Kollegen und sonstigen Bekannten und Freunden. C.

**Tretet in die Krankenkasse des Schweiz. Lehrervereins ein!
Sie gewährt bei billigen Prämien große Leistungen.**

Geschichtliche Heimatkunde von Thal.*)

Es gibt wohl weit und breit keine Gemeinde von annähernd derselben Größe, die wie Thal eine umfassende heimatkundliche Behandlung erfahren hätte. Erst erschien der *geographische* Teil dieser Heimatkunde, der heute in dritter, vermehrter Auflage vorliegt; dann ein zweiter Teil: *Jugend und Heimat* (Heimatliches Leben und Erleben im Lichte der Jugend), Szenen aus dem Dorf- und Schulleben. Der dritte Teil brachte die *naturgeschichtliche* Heimatkunde mit zahlreichen Anregungen zur Selbstbetätigung, und nun liegt auch der vierte Teil vor mit der Darstellung der *geschichtlichen* Entwicklung der engern und weitem Heimat von der Urzeit bis zur Gegenwart. Berichte über die Funde im Wildkirchli an der Ebenalp bieten Gelegenheit, von den Höhlenbewohnern und ihrer Lebensweise zu sprechen; auch für die Behandlung der Pfahlbauer lassen sich Beispiele in der nähern Umgebung gewinnen. Schülerarbeiten «Wie die Pfahlbauleute Mehl gewannen», «die Webeeinrichtung der Pfahlbauleute» zeigen, wie die Schüler zur Mitgestaltung des Stoffes herangezogen werden. Dann wandert der Verfasser mit ihnen durch die Jahrhunderte hinauf; immer weiß er anschauliche Bilder entstehen zu lassen, immer neue Beispiele aus den geschichtlichen Quellen der Heimat heranzuziehen. — Das Buch ist für die Hand des Lehrers bestimmt; es bietet den Stoff in reicher Auswahl, zeigt auch den Weg der unterrichtlichen Gestaltung. —

* Samuel Walt, *Geschichtliche Heimatkunde von Thal*. Heimatkunde von Thal. IV. Teil. 1922. Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. Broch. Fr. 6.—, geb. Fr. 7.—

Leider hat der Verfasser die Drucklegung des letzten Bandes nicht mehr erlebt. Das Lebensbild, das seine Tochter, Clara Walt, auf den ersten Seiten des neuen Bandes zeichnet, läßt uns erkennen, mit welcher Hingabe Samuel Walt für Schule und Heimat gewirkt hat. Ehren wir sein Werk durch eingehendes Studium. S.

Der bleiche Christ. Eine Weihnachtserzählung aus Alt-Alamannien. Von Ida Walch.

Eine helle Mondnacht lag über den verschneiten Waldbergen Alamanniens oberhalb des langgestreckten Sees. Überall auf den Gipfeln war ein silbernes Flimmern, nur in den engen, tiefen Tälern lag geheimnisvolle blaue Dunkelheit.

Auf einer Waldlichtung hoch oben am Berge stand eine einsame Hütte. Ihr einziger Bewohner, der Alamanne Beowulf, trat eben aus der schmucklosen, mit allerlei Runen versehenen Tür heraus. Er war noch nicht lange dem Jünglingsalter entwachsen. Seine Hünengestalt steckte zum Schutz vor der grimmen Winterkälte in einem dicken Bärenfell. Ein leichter, aber eisiger Nachtwind blies ihm über sein helles, starkes Gesicht und durch sein langes, schlichtes Blondhaar.

Mit trotzig kühnem Schritte ging er an einigen auf hohen Pfählen ruhenden Pferdeschädeln vorbei; einen kurzen, prüfenden Blick warf er auf das bleichende Gebein, so wie ein Hausvater, der streng darauf wacht, daß alles um sein Besitztum herum in guter Ordnung sei.

Durch wildes Gestrüpp drang er zu einer größern Waldlichtung vor. Es war der Tag des Sonnenwendfestes. Hier hatte er schon am Vorabend die nötigen Vorbereitungen zu einer würdigen Feier getroffen. Wenn auch ganz Alamannien den heiligen Göttern abtrünnig geworden war — hier sollten sie noch eine Stätte finden, wo man ihrer nach alter Väter Sitte fromm gedachte.

Ihrer gedachte, so wie es sein strenger, aber gerechter Vater sein Leben lang getan. Zwar war er, Beowulf, nur sein jüngster Sohn, aber der einzige, der das heilige Erbe noch zu hüten imstande war. Denn was der Vater in den letzten Jahren seines Lebens als höchste Pflicht betrachtete, nämlich, die kraft- und haltlose Religion des bleichen Nazareners mit den Waffen in der Hand abzuweisen, dieses einfache Gebot der Dankbarkeit gegen die starken allgütigen Götter hatte bald nach seinem Tode seine zahlreiche Sippe verleugnet und war dem neuen Glauben zugefallen. Sie alle mitsamt der alternden, gebrochenen Mutter, so daß zuletzt nur der Jüngste, Beowulf, übrig war.

Er war zu Vaters Lebzeiten nicht der gehorsamste Sohn gewesen. Nein, stets war er in seiner überschäumenden Jugendkraft voll Trotz und Widerspruch. Manchen harten Kampf hatte es zwischen Vater und Sohn abgesetzt. Nur in einem war er ganz seines Sinnes gewesen: im Haß gegen die fremde Religion. Darum, als der Vater plötzlich vom Blitze erschlagen worden war, ging eine seltsame Wandlung in dem Sohn vor. Aller Trotz gegen den Verstorbenen war gewichen, er fühlte sich ganz des Geistes und der Gesinnung seines Vaters und glaubte sich fest dazu berufen, das teure Vermächtnis seines Glaubens aller Welt zum Trotz weiter zu hegen und zu pflegen.

«Da siehst du, wie es mit dem Glauben an eure Götter steht! Keiner hatte mehr für sie gekämpft als unser Vater, und doch hätte ihn nun einer zum Dank für seine Treue mit seinem Feuer zugrunde gerichtet. Entweder ist euer Donar nicht, oder dann ist er ein niederträchtiger Kerl!» So spotteten die Brüder, nachdem ihnen die schwarzen Kutten den Sinn völlig abspenstig gemacht hatten.

Ja, er hat den treuen Kämpfer aus göttlichem Erbarmen von euch Ehrlosen weggerufen! hatte Beowulf trotzig geantwortet und war von seiner Sippe weg an den einsamen Berg hinauf gezogen. Der einzigen Schwester Bitten, der alten Mutter Tränen, nichts hatte gefruchtet; er wollte von diesen Abtrünnigen weg. Das war vor zwei langen Jahren gewesen.

Und so feierte er nun das Sonnenwendfest einsam und allein. Dort, wo der Schatten einer uralten Eiche auf die hell-

schimmernde Lichtung fiel, schürte er, ein paar alte, vom Vater erlernte Zaubersprüche murmelnd, das Feuer an dem mächtigen Holzstoße, den er gestern aufgetürmt hatte. Hell lohte es auf in dem schneidenden Ostwinde, viel züngelnde Flammen griffen in die klare, bläuliche Nachtluft empor. Ringsum auf den Schnee ergoß sich eine glühende Röte. Es war ein Siegesfeuer, wie man es sich nicht schöner denken konnte, zum Preise des neuen Werdens, das sich auf der Welt Bahn brach.

Beowulfs Herz schlug heftig. Er gedachte der Tage, da er mit seiner ganzen großen Sippe hier um das lodernde Feuer versammelt war. Die schönsten Stunden seines Lebens hatte er an dieser heiligen Stätte erlebt. Da hatten sie einst mit ihm gejauchzt, daß es von allen Bergen widerhallte, die ungetreuen Stammesgenossen, die nun in Kürze den Geburtstag ihres schwächlichen Heilandes begingen. Gejauchzt zum Dank, daß die Götter die Kraft des grimmen Winters gebrochen; sich mit einem kühnen Sprung über die zauberkräftige Glut neue Lebenskraft geholt. Und nun war er allein da, die Ehre Alamanniens zu retten, er ganz allein. Aus voller Kehle stieß er einen Jauchzer aus, heftig und schallend, daß ihm selber bange ward vor seiner eigenen Stimme. Und dann sprang er wie einst über das Feuer hin. Mochten die Elben im Walde und das wilde, unvernünftige Getier, das überall neugierig aus dem Dunkel äugte, den Göttern die andächtige Gemeinde versehen, die er ihnen in allen Treuen nicht mehr zusammenbrachte.

Noch war das Feuer lange nicht verglommen, aber ihn schauderte plötzlich bei seinem einsamen Gottesdienst. Er zog trotzig sein Schwert aus der Scheide und stieß es wieder so heftig hinein, daß es weithin klirrte.

Dann stieg er in stürmischer Unruhe den steilen Berg hinan. Nicht in seine einsame Hütte, nein, ganz hinauf, wo er von einem fast unzugänglichen Felsen weit über all die waldigen Bergkämme sah. So still und rein und erhaben lag die Welt vor ihm. Eine heilige Stätte des Friedens und der Andacht. Und doch, so wohl die selige Stille seinem erregten Herzen tat, er mochte sie nicht. Wenn er sich diesen Tag nach seinem Sinne hätte wünschen können, wäre es ein recht wilder, stürmischer gewesen. Ein Tag, wie er in einem Jahrhundert zu dieser Jahreszeit nicht manchmal vorkommt, ein Tag, an dem Donar wildtobend über die Erde gegangen. An dem er mit Blitz und Donner Bahn schüfe für das heilige Wotansheer, daß es durch die Lüfte rase. Daß er es hätte fühlen können, der einsame Kämpfer für den untergehenden Glauben, wie er unter ganz besonderm göttlichem Schutze stand. Ein Tag, der es ihn hätte vergessen lassen, worauf er so schwer verzichtete: auf Sippe, Weib und Kind.

Denn ein Christenweib zu nehmen, das kam ihm als das Ehrloseste vor. Wo waren sie hin, jene Alamannenfrauen, die den Mann zum mutigen Kampfe begeisterten? Jene hohen, blonden Schicksalsfrauen mit den tiefen, blauen Augen, die in heiligen Stunden weiter in das Walten des Geschickes sahen als der schärfste Männerverstand. Die, wenn es not tat, selber in den Kampf eingriffen und sich nicht scheuten, den totwunden Mann aus dem ärgsten Gewühl des Kampfes hinaus zu tragen. Die nur Eines über sich hatten, nämlich jene herrlichen Schlachtenjungfrauen, die den gefallenen Helden in Walhall zur ewigen Freude empfingen.

Seine einzige Schwester, ja, sie wäre auch ein solches Schicksalsweib geworden. Wäre es geworden, wenn — —. Und er selber hätte sich kein anderes als ein solches genommen. Doch jetzt, diese sanften, weichen Weiber, wie der bleiche Christ sie schaffen mußte, nein, ihn ekelte vor ihnen.

Wieder zog er zornig sein Schwert und diesmal schlug er sogar barsch an den Stein. Schlug daran, weil er aufs neue dieses verhaßte Bild vor sich gesehen: den bleichen, gekreuzigten Feind. Von dem er nur das eine wußte, daß er am Fluchholz gestorben war, aber nie hatte hören wollen, warum. Ein Gott am Kreuz! Wenn das nicht das Gottloseste war! Nein, — er lachte rauh auf — nur Wahnwitz könnte glauben, daß sich ein Gott überhaupt ans Kreuz schlagen ließe!

Doch der bleiche Christ ließ ihn nicht mehr los. Auf allen Bergen war er, er ragte still und klagend aus dem blauen Dunkel der Täler herauf, er stand in lichter Klarheit über dem

silberschimmernden See, überall, er mochte hingehen, wo er nur wollte, sah er nur ihn, nur ihn. Und die alten Götter, er suchte nach ihnen in banger Sorge um ihre heilige Ehre, aber siehe, sein Herz blieb tot und leer. Ein ohnmächtiger Zorn gegen die Götter, die ihn so darben ließen, erfüllte ihn. Wild stürmte er wieder den Hang hinunter, in seine Hütte hinein. Dort wollte er sich auf sein Lager werfen und im bleiernen Schlaf Vergessen suchen.

Doch halt, was war das? Als er die Türe öffnete, brannte in der Hütte ein heller Kienspan. Eine lichte Mädchengestalt in weitem schlichtem Gewande, mit wallenden goldenen Haaren bewegte sich ordnend hin und her.

Gunhild, du? Wie ein Schrei der Erlösung kam es von den Lippen des Bruders, als in seine trostlose Öde hinein das liebe, kluge Gesicht der Schwester sah. Gunhild! rief er nochmals, und streckte ihr in heller Freude beide Hände entgegen.

Sie hatte sie in die ihren genommen und hielt sie auch noch fest, als ihm plötzlich der häßliche Gedanke wieder alles verdarb, daß sie ja eine Christin sei.

Wulf, sei nicht so trotzig! Schau, ich weiß, du tust dir's selbst zuleid.

Er riß sich los und warf sich auf sein Lager hin.

Niederträchtige! knirschte er mehrmals. Und er tat es um so lauter, je größer die Leere in seinem Innern war.

Schilt uns! sagte die Schwester in ruhigem Ernst. Wir zürnen dir nicht. Und ohne noch ein Wort zu verlieren, fuhr sie in ihrem hausfraulichen Tun, bei dem er sie unterbrochen, fort.

Er sah ihr zu. Der rote Schein der Herdglut fiel gerade in ihr schönes, offenes Gesicht und auf ihr langes goldenes Haar. Sie war älter und reifer geworden und doch noch ganz dieselbe. In ihrem ganzen Wesen nur lag ein ihm ganz neuer Ernst. Ob es ihm wohl oder weh tat, dies zu wissen: der Ernst der Schicksalsfrau.

Komm wieder zu uns, Wulf! fing sie nun plötzlich wieder an und wandte ihm ihre klugen, blauen Augen zu. Lerne ihn kennen! Ich weiß, du bist treu und wahr. Und nirgends findest du mehr Treue und Wahrheit als bei ihm. Komm, ich will dir alles sagen, was ich von ihm weiß, und gewiß wirst du ihn lieben wie ich. Und wie unsere Mutter, die sich so sehr um dich grämt.

So gut und ernst und so mütterlich besorgt sprach sie zu ihm. So gar nicht, wie er sich das Christenweib immer voll Abscheu gedacht. Nein, wie eine rechte Alamannenfrau, die erst jetzt weiß, was es heißt, dem Schicksal klar in die Augen zu sehen.

Er zögerte noch einen letzten Augenblick. Wie würden die ewigen Götter zürnen! Doch dann überkam ihn aufs neue das Grauen, das er heute auf dem Berge empfunden. Er wußte, blieb er länger bei ihnen, sie zermalmten ihn. Drunten aber bei seiner Sippe winkte neues, starkes Leben im Zeichen des bleichen Christ.

Hand in Hand stieg er nach einer Weile mit der Schwester den Berg hinab.

* * *

Über den waldigen Bergen Alamanniens stand noch immer der silberne Mond. Und seine stille Heiterkeit lag strahlend auf dem Lande, das dem bleichen Christ seinen letzten Sohn übergab.

☞☞☞	Schulnachrichten	☞☞☞
-----	-------------------------	-----

Appenzell A.-Rh. In seiner Sitzung vom 30. November hat der Kantonsrat den *Statutenentwurf der Pensionskasse* in erster Lesung beraten. Das Bestreben der appenzellischen Lehrerschaft, zu einer bessern Altersversorgung zu gelangen, ist nicht von heute. Die Pensionen — 700 Fr. Pension und 400 Fr. Zulage aus der Bundessubvention — waren schon vor dem Kriege unzulänglich. Die Geldentwertung rief erst recht der Revision. Ein für unser Schulverhältnis bedenklich großer Teil der pensionsberechtigten Lehrer konnte nicht an den Rücktritt denken. Über die Art und Weise der Revision gingen in der Lehrerschaft selbst die Meinungen weit auseinander. Sparversicherung und soziale Versicherung, das waren unge-

fähr die beiden Hauptrichtungen. Kantonale Schulbehörde und Regierungsrat mußten sich fast naturgemäß einem Projekte zuwenden, das sich von der bisherigen Versicherungsart nicht allzuweit entfernte, weil ein solches mehr Gewähr für Verwirklichung bot. Es muß anerkannt werden, daß der Regierungsrat und speziell die Landesschulkommission alles taten, eine Lösung zu finden, die innert der kantonsrätlichen Finanzkompetenz das Möglichste tat. 1600 Fr. und 400 Fr. Bundessubvention reichen ja heute immer noch nicht aus bei bescheidenster Lebensführung, aber sie würden doch die Sorge aufs Alter wesentlich mildern. Die starken Meinungsunterschiede in der Lehrerschaft selbst kamen dem Entwurf insofern zu gute, als er heute tatsächlich alle Eventualitäten innerhalb der zur Verfügung stehenden Mittel in einer Art und Weise berücksichtigt, die nur bei sehr gründlicher Behandlung des Stoffes möglich ist. Im gesetzgebenden Rate fand der Entwurf eine im ganzen gute Aufnahme. Der Departementschef, Herr Dr. Tanner, hatte ihm ein sympathisches Geleitwort geschrieben, und nicht nur die Mitglieder der Landesschulkommission, vor allem auch der Vertreter der Lehrerschaft, sondern auch andere Mitglieder des Rates fanden warme Worte für die Schule. Hoffen wir, daß die zweite Lesung eine ebenso gute Stimmung im Rate finde, damit dieses dringlichste Postulat endlich Wirklichkeit werden möge.

a. g.

Genève. Désireuse de développer chez les élèves de nos écoles le goût de la *musique*, la Société de l'Orchestre de la Suisse romande a eu la généreuse pensée d'organiser à leur intention un certain nombre de *concerts gratuits*. Le premier de ces concerts a eu lieu le 2 novembre à la salle de la Réformation; il était offert aux élèves des 6mes et 7mes années des écoles primaires de garçon et à ceux des divisions inférieures de l'enseignement secondaire. — Pareille initiative mérite, semble-t-il à première vue, d'être encouragée: fonder, par l'école, des moeurs musicales, paraît une réforme intéressante; c'est un chapitre de la grande question de l'art dans l'éducation populaire. — L'honorable directeur de l'Orchestre romand qu'il convient de féliciter pour son initiative et pour son talent, avait préparé un programme varié, judicieusement choisi, où figuraient les noms de Haendel, Bach, Rameau, Mozart, Schubert, Weber. Est-ce à dire que la résultat fut convaincant, que le but qu'on se proposait fut atteint? Certes, il serait téméraire, et injuste aussi, de formuler ici un jugement définitif, et il convient d'attendre, pour le faire, le résultat de nouvelles expériences. Mais il est possible, déjà, de dégager de cette première audition une impression, un enseignement. Tout d'abord, le concert a paru intéresser davantage les élèves des écoles secondaires que ceux des classes primaires; et cela se comprend: ceux-là ont en général le goût de la musique, ils jouent pour la plupart d'un instrument, ils appartiennent à la fraction aisée de la population, plus développée intellectuellement. Les primaires, eux, ne m'ont guère paru captivés; les uns, la grande majorité, donnaient des signes évidents d'inattention et d'agitation, partant d'indifférence, se bornant à applaudir à tout rompre; les autres, une minorité, écoutèrent le concert avec une attention et un intérêt manifestes: on voyait à leur attitude recueillie qu'ils goûtaient le charme de la musique, qu'ils se laissaient gagner par l'émotion, mais c'était, je le répète, le petit nombre. Une seconde observation concerne la composition du programme; il m'a semblé que seuls des six morceaux qui le composaient, ceux de Rameau et de Weber ont eu les suffrages du jeune auditoire; les enfants paraissent affectionner les airs faits pour la musette et dont on marque la mesure sur le tambourin (pour un peu ils auraient dansé); ils ont aussi souligné par des applaudissements sincères leur prédilection pour l'ouverture de Freischütz. C'est là une indication pour les expériences futures. — Somme toute, les concerts pour écoliers méritent d'être continués, mais avec un programme adapté à leurs goûts. Et pourquoi n'y introduirait-on pas quelques beaux chœurs, quelques morceaux destinés à être chantés sans le secours des instruments et pris dans la chanson populaire? La musique vocale parle davantage à l'âme de l'enfant que la musique instrumentale, dont la compréhension dépasse l'entendement d'un élève de l'école primaire.

Ch. V.

Schwyz. (*Sch.-Korr.*) Anlässlich der Budgetberatung für das Jahr 1923 hat der Kantonsrat den Kredit für kaufmännische, gewerbliche und hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen unseres Kantons von 9500 Fr. auf 12,000 Fr. erhöht. Damit wird es möglich, den männlichen Fortbildungsschulen je 200 Fr., per Schüler 3 Fr. und pro Schulstunde 40 Rp. auszurichten. — Die letztes Jahr eingegangene Fortbildungsschule Steinen konnte jüngst wieder eröffnet werden; in Unteriberg ist eine neue Fortbildungsschule mit Tagesstunden eröffnet worden. — Bei Behandlung des Erziehungsberichtes von 1921 im Kantonsrate wurde der Lehrerschaft empfohlen, in der Jugendbildung und -Erziehung nicht nur theoretisch, sondern praktisch sich zu betätigen. Ohne kräftige Unterstützung seitens der lokalen Schulbehörden und des Elternhauses ist diese Aufgabe je länger desto schwieriger. Die seinerzeit — aus Sparsamkeitsrücksichten — abgeschafften Monatszeugnisse wurden zur Wiedereinführung gewünscht. — Bei vernünftigen Eltern haben wir mit diesen Zensuren stets gute Erfahrungen gemacht; aber die Noten sollen auch den wirklichen Leistungen entsprechen.

Schaffhausen. Kantonale Reallehrerkonferenz. Am 16. Dezember ist der *Kurs für chemische Schülerübungen*, der von Herrn Ernst Schwyn, Schaffhausen, geleitet wurde und im chemischen Laboratorium der Kantonsschule stattfand, zu Ende gegangen. Anlässlich der Reallehrerkonferenz im September 1921 hatte Herr Schwyn ein Referat mit Lektionsbeispielen über den Chemieunterricht an der Realschule, aufgebaut auf Schülerübungen, gehalten. Die Konferenz beschloß damals, es sei in sämtlichen Realschulen ein Anfang in dieser Richtung zu machen. Der Erziehungsrat begrüßte die Neuerung lebhaft. Der Regierungsrat aber war in seiner Mehrheit für die finanzielle Unterstützung der Sache nicht zu haben, sondern glaubte betonen zu müssen, daß die Beschaffung der notwendigen Hilfsmittel Sache der Gemeinden sei. Trotzdem ließ sich die Lehrerschaft nicht entmutigen. Sie gründete eine Arbeitsgemeinschaft und führte einen freiwilligen Kurs durch, um sich für die neue Methode des Chemieunterrichtes vorzubereiten und das rege Interesse der Lehrerschaft an ihrer Weiterbildung zu beweisen. An 20 schulfreien Samstagmorgens führte Herr Schwyn die stattliche Schar der Kursteilnehmer in seiner klaren und sicheren Art durch das Stoffgebiet. Es war ein freies, frohes Zusammenarbeiten; alte Herren mit Schnee auf dem Haupte und Jünglinge im lockigen Haar arbeiteten munter zusammen. Einmal beehrte uns Herr Prof. J. Meister, Kantonschemiker, mit einem Vortrage über «Neuere Anschauungen in der Chemie» und ein ander Mal erfreute uns Herr Oertli in Zürich mit einem Besuche. Am Schlusse dankte Herr Erziehungsrat S. Schaad im Namen der Kursteilnehmer und im Namen des Erziehungsrates dem tüchtigen Kursleiter für all seine Mühe und Arbeit. Der Kurs wird im Schaffhauser Ländchen gute Früchte zeitigen, und dann wird wohl auch die Regierung einsehen, daß das Geld für die notwendigen Hilfsmittel gut angewendet ist. G. K.

Vaud. Quelques renseignements, aujourd'hui, sur la nouvelle *Ecole d'agriculture* de notre canton, située à Marcellin sur Morges et inaugurée le 18 novembre. C'est la loi du 25 octobre 1920 sur l'enseignement agricole qui a créé les nouvelles Ecoles et stations agricoles. Le 2 décembre de la même année, le Grand Conseil votait un crédit de 198,371 fr. pour l'achat des terrains de Marcellin, et, le 1er février 1921, un autre crédit de 1,600,000 francs pour la construction des bâtiments. Les travaux de terrassement commencèrent le 4 juillet suivant; la première pierre fut posée le 12 août 1921 et la toiture au mois de mai de cette année. Enfin, avant même que l'inauguration eut lieu, les premières élèves de l'Ecole ménagère rurale, à laquelle est réservée une partie du bâtiment principal, prirent possession de leurs locaux le 26 septembre.

Celui-ci renferme les locaux nécessaires à l'instruction et au logement, en hiver, de 150 jeunes gens de l'Ecole d'agriculture, répartis en 4 classes, et de 24 jeunes filles de l'Ecole ménagère rurale; en été, de 20 jeunes gens praticiens, cultivant le domaine, et de 72 jeunes filles de l'Ecole ménagère rurale,

formant trois cours parallèles disposant chacun de tous les locaux nécessaires à l'enseignement théorique et pratique.

Les deux étages supérieurs sont occupés par les dortoirs, comptant chacun 8—10 lits, les lavabos et les armoires étant dans les corridors. Des locaux spéciaux sont réservés au nettoyage des chaussures et des habits. Il y a encore, à chaque étage, une chambre de surveillant et une infirmerie.

Le rez-de-chaussée supérieur comprend quatre auditoriums, deux grands et deux petits, les bureaux et la salle des collections. Au rez-de-chaussée inférieur se trouvent un laboratoire et un auditoire de chimie, une grande salle pouvant contenir 200 personnes. C'est là que se donneront les conférences et les séances de projection. Une cloison mobile permet d'en faire une salle de lecture et une salle de zootechnie dans laquelle, grâce à une certaine partie du sol qui est en ciment, cochons, veaux, vaches et machines agricoles seront présentés aux élèves. N'oublions pas le réfectoire, les installations de bains et de douches et une salle de machines.

L'aile affectée à l'Ecole ménagère rurale comprend huit dortoirs. Les lits sont en fer, en sapin, en noyer ou en pitch-pin; les planchers, de même, sont de genre différent. Cette particularité, très bien imaginée, permet aux élèves, qui changent de chambre chaque semaine, d'apprendre à entretenir les différents bois. Citons encore la chambre de repassage, la salle de couture, les collections, la lessiverie et, last but not least, la belle cuisine, où des demoiselles cuisent sur l'électricité, le gaz et le charbon.

Ce qui frappe dans toute l'installation, c'est la clarté, la profusion de lumière et l'ordonnance rationnelle de tous les locaux. Tout est simple et confortable, un chef d'oeuvre de la bonne et saine tradition vaudoise.

D'autres bâtiments renferment les locaux nécessaires à l'exploitation agricole et viticole du domaine et au logement du personnel de ferme. Mentionnons enfin la villa contenant les appartements du directeur et des professeurs permanents.

La nouvelle Ecole d'agriculture, placée sous la direction experte de Mr. le Dr. P. Chavau, fait honneur au Canton de Vaud et à ses autorités. La cheville ouvrière en, a été Mr. le Dr. Porchet, l'énergique chef du Département de l'agriculture.

2.

Zürich. Schulkapitel Zürich, 1. Abtlg. Die Versammlung vom 2. Dezember im Kirchgemeindehaus Neumünster war recht anregend und nahm einen würdigen Verlauf. Herr Sekundarlehrer Fritz Kuhn sprach in einem von warmer Liebe für die Sache zeugenden Vortrag über den Unterricht in biblischer Geschichte und Sittenlehre. Der Vortragende sieht die religiöse Bildung als die Krone des Unterrichtes an und verlangt daher, daß alle Kinder religiös erzogen werden. Heute, wo das Haus immer mehr seine Erzieherpflichten an die Schule abgibt, kann sich diese unmöglich weigern, die wichtige Aufgabe zu erfüllen. Der Unterricht in biblischer Geschichte ist eine unentbehrliche Grundlage für die Pflege religiöser Gesinnung. In den frühen Schuljahren ist das Kind für die einfachen biblischen Erzählungen am ehesten empfänglich. Freilich dürfen die Lehrer nicht gezwungen werden, diesen Unterricht zu erteilen. Zwang verträgt sich nicht mit dem Charakter des Religiösen, und nur derjenige, der innerlich beteiligt ist, wird rechten religiösen Geist zu wecken verstehen. Vielleicht könnte durch Fächeraustausch ein guter Weg gefunden werden. Der Vortrag rief einer längern und sehr anregenden Auseinandersetzung. Die meisten Redner bekannten sich trotz der verschiedensten Anschauungen zum Standpunkt des Vortragenden, daß nur die Beibehaltung des Unterrichtes in biblischer Geschichte unsere Staatsschule vor der Gefahr der Zerstückelung in Gesinnungsschulen retten könne. Das Kreisschreiben des Erziehungsrates vom Mai dieses Jahres wurde als eine unglückliche Lösung angesehen. — An das Gesamtkapitel wurde der Wunsch geleitet, es möchte in ähnlicher Weise die Frage des Unterrichtes in biblischer Geschichte untersuchen, um dem vernachlässigten Fach zu seinen Rechten zu verhelfen, und damit die Lehrerschaft bei der kommenden Unterrichtsgesetzgebung diese Frage richtig erwogen habe. — Der neue Vorstand setzt sich zusammen wie folgt:

Präsident: Hch. Bodmer, Sekundarlehrer, Zürich I; Vizepräsident: Jak. Streiff, Lehrer, Zürich V, Aktuarin: Julie Schinz, Lehrerin, Zürich I; Gesangleiter: Oskar Huber, Lehrer, Zürich V.
W. K-r.

— **Schulkapitel**, 2. Abtlg. Samstag, den 2. Dezember tagte im Kasino Zürichhorn die 2. Abteilung des Schulkapitels Zürich. Nach Eröffnung der Sitzung gab der Vorsitzende, Dr. H. Hintermann, der Versammlung Kenntnis von einem Zirkular des Synodalvorstandes, in welchem die Kapitel aufgefordert werden, möglichst noch im laufenden Winterhalbjahr die Frage zu behandeln: «Was erwartet die zürcherische Lehrerschaft von einem neuen Unterrichtsgesetz?» In Hinblick auf die Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit war es dem Vorstand nicht leicht, für dieses schwierige Thema geeignete Referenten zu finden. Um so verdankenswerter war es, daß sich die Herren *Karl Huber* und *Dr. E. Weber*, Sekundarlehrer in Zürich III, der etwas unerwartet an sie herangetretenen Aufgabe unterzogen. Reicher Beifall bewies den Referenten, daß die Kollegen ihre gründliche Arbeit vollauf zu würdigen wußten, und die lebhaft benützte Diskussion zeigte, daß die Lehrerschaft des Kapitels der künftigen Ausgestaltung des Unterrichtsgesetzes ein äußerst reges Interesse entgegenbringt. Abgesehen von der Frage des Obligatoriums der Sekundarschule, das ja bereits von der Synode abgelehnt wurde, fanden die von den Referenten aufgestellten Thesen im großen und ganzen einhellige Zustimmung. Von der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, die aufgestellten Leitsätze möchten den übrigen Kapiteln zur Kenntnis gebracht werden, damit sie auch dort als Diskussionsgrundlage dienen könnten. Gleichzeitig wurde beschlossen, es solle an einem der nächsten Kapitel die Frage betr. das Fortbildungsschulwesen noch eingehender behandelt werden. Als Referent hiefür wurde *Kollege E. Graf*, Zürich III in Aussicht genommen. Erfreulicherweise konnte der bisherige Vorstand in globo für eine neue Amtsdauer bestätigt werden.

— An der 3. Versammlung des **Schulkapitels Horgen** hielt Herr Sekundarlehrer *Meister* in Horgen einen Vortrag über «Mathematik in und außer der Schule», worin er zeigte, wie mathematische Aufgaben aus Schule und Leben rasch und zweckmäßig gelöst werden können. Die verlesenen Berichte der Vorsitzenden der vier Konferenzen, der pädagogischen Vereinigung und des Lehrerturnvereins zeigten alsdann, daß in unserem Bezirk im vergangenen Jahr tüchtig und zielbewußt an der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung der Lehrerschaft gearbeitet worden ist. Eine Sammlung zugunsten stellenloser Lehrer ergab Fr. 167.10. Ein Wunsch der Sekundarlehrerkonferenz, es möchten zur besseren Ausgestaltung des Zeichenunterrichtes erneut Zeichenkurse durchgeführt werden, wurde an den Synodalvorstand weitergeleitet. Zum Kapitelspräsidenten wurde Herr Sekundarlehrer *Simmen* in Rüschlikon gewählt.
B.

— **Südkapitel Winterthur**. Am 2. Dezember 1922 versammelte sich das Südkapitel Winterthur im kleinen Saal des Kirchgemeindehauses. Es nahm nach dem Eröffnungsgesang verschiedene Mitteilungen des Präsidenten entgegen und hörte dann die frei gehaltenen, klaren, gründlichen Ausführungen des Referenten *Herrn H. Spörri* an «Über die Bodenschätze unserer Heimat». Der Referent beschränkte sich auf die Gebiete des nördlichen Kantonsteils, des zürcherischen Oberlandes und der Gegend von Winterthur und betrachtete eingehend die Baustoffe, Ton und Wasser. Erratische Blöcke, Sandstein, Nagelfluh, Tuff, Ton und Mergel wurden nach ihrem Vorkommen, ihrer Entstehung und Verwendung geschieden; ausführlich wurde auf die große Bedeutung des unentbehrlichsten Stoffes unseres Bodens, des Wassers, hingewiesen. Reiches Tabellenmaterial unterstützte den instruktiven Vortrag, der durch starken Beifall von seiten der Zuhörer verdankt wurde. — Für die kommende Amtsdauer wurde im weitem der Vorstand bestellt wie folgt: *Herr Rud. Baumann*, Sek.-Lehrer, Seen-Winterthur; *Herr G. Groß*, Lehrer, Winterthur; *Herr M. Wetter*, Lehrer, Winterthur. Als Kapitelsdirigent wurde *Herr E. Arbenz*, Lehrer in Seen, gewählt

und als Bibliothekare wurden wiederum bestätigt die Herren *A. Meier* und *Sprenger*, Sekundarlehrer, Winterthur.
K.

— **Schulkapitel Uster**. Versammlung vom 16. Dezember 1922. *Herr E. Kunz* in Zürich, einer der beiden Verfasser der neuen Gesangslehrmittel, führte durch drei gediegene Lektionen und einen erläuternden Vortrag die Lehrerschaft in den Geist der neuen Bücher ein. Allgemein machte sich das Bedürfnis nach den, vom Erziehungsrat bereits bewilligten Einführungskursen in die neue Gesangsmethode geltend. In den Vorstand des Kapitels wurden gewählt: *Herr Stolz*, Lehrer in Nänikon, als Präsident; *Herr Herrmann*, Sekundarlehrer in Volketswil, als Vizepräsident; *Herr Willi Bühler*, Lehrer in Oberuster, als Aktuar.
H.

— **Naturwissenschaftliche Vereinigung des L.-V. Z.** Anlässlich der dritten Wintersitzung hielt *Herr Prof. Dr. W. Brunner* im Schoße dieser Vereinigung vor einer zahlreichen Hörerschaft (das wieder in Funktion getretene Zirkular wird auch seinen Anteil daran haben) einen äußerst interessanten, mit Projektionen verbundenen Vortrag über die «*Astronomie eines Mondbewohners*». Es ist wohl nicht gerade alltäglich, sich nach dem Monde tragen zu lassen, um von dort als Mondbewohner einmal dem Auf- und Untergang der Sonne und unserer Erde als Trabant des Mondes beizuwohnen, besonders wenn wir uns vergegenwärtigen, daß der Mond keine Atmosphäre besitzt. Dem Vortragenden aber gelang es in ausgezeichneter Weise, uns ein Bild davon zu geben, so daß die Zeit wie im Fluge verrann und reicher Beifall den Schluß seiner Ausführungen belohnte. In Kürze sollen seine Ausführungen hierüber im Drucke erscheinen, worauf wir an dieser Stelle schon hinweisen möchten.
F. K-i.

— Am Dienstag den 5. Dezember veranstaltete der **Verein «Aquarium»** in den Kaufleuten einen Vortrag «*Vivarien in der Schule*», zu dem auch die Lehrerschaft der Stadt eingeladen worden war. Referent war *Herr Lehrer H. Jenny* aus Ennenda. Der schwache Besuch ließ darauf schließen, daß dieses Gebiet für die meisten unter uns nur ein geringes Interesse besitzt, und doch gestattet gerade das Aquarium, auf kleinstem Raum und in der Beschränkung der Häuslichkeit tiefe Blicke in das Walten der uns umgebenden Natur; es umfaßt eine Gemeinschaft von Lebewesen, die sich gegenseitig ergänzen, voneinander zehren, ein geschlossenes Ganzes darstellen. Die Pflege und Besorgung eines Aquariums dient nicht nur zur Belehrung, sie ist auch eine Erbauung für Herz und Gemüt, sie wirkt erzieherisch.
F. K-i.



Kleine Mitteilungen



— **Schweiz. Zentralverein für das Blindenwesen.** (Einges.) Liebe Schüler! Wieder naht Weihnachten! Wollt ihr da nicht in Liebe derer gedenken, die den Lichterglanz der Weihnachtsbäume nicht sehen können? Wollt ihr nicht aus Dankbarkeit für das euch erhaltene Augenlicht die *Silberumhüllungen* eurer Weihnachts- und Festtags-Schokolade für die Blinden aufbewahren? Fragt euern Lehrer oder eure Lehrerin, ob ihr in eurer Klasse nicht eine *Sammelschachtel für Staniolabfälle* aufstellen dürft? Vielleicht übernimmt eines von euch das Amt eines *Klassen-Staniolsammlers* und bittet den Lehrer, die volle Schachtel einer der unten angegebenen Blindenanstalten zuschicken zu dürfen. Legt ihr auch noch ein Briefchen bei, so bekommt ihr als Dank außer einer Ansichtskarte aus der Blindenanstalt auch ein Brieflein in Blindenschrift geschrieben, das euch zeigt, wie Blinde schreiben und was sie von euch denken. Ihr fragt, was aus den Staniol-Abfällen gemacht werde. Man verkauft sie an Staniolfabriken, wo die gereinigten Abfälle eingeschmolzen und zu neuen Staniolblättern umgegossen werden. Aus dem Erlös kaufen die Blindenanstalten Papier und Schreibmaterialien für die Blinden, auch Schreibmaschinen und Bücher in Blindenschrift. Langt es noch zur Anschaffung von Musikinstrumenten, zur Bezahlung von Gesang- und Musikstunden, freuen sie sich ganz besonders. Ihr seht, für die Staniolabfälle haben die Blinden rechte Verwertung! Herzlichen Dank darum für eure Gaben zum voraus!

St. Gallen, Blindenanstalten Heiligkreuz, für die Kantone St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Schaffhausen, Glarus, Graubünden. *Zürich*, Blindenheim für Männer, Jakobstraße; Blindenheim für Frauen, Dankesberg, für den Kanton Zürich. *Luzern*, Blindenheim Horw, für die Kantone Luzern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden. *Spiez*, Blindenheim Faulenseebad; *Bern*, Blindenheim Neufeldstraße, für die Kantone Bern, Solothurn und Aargau. *Basel*, Blindenheim Kohlenberggasse, für den Kanton Basel-Stadt und Basel-Land.

— **Tierschutz im Winter.** Die Freunde der Tierwelt werden gebeten, während des Winters folgende Ratschläge zu beherzigen und ihnen zugleich die entsprechende Verbreitung geben zu wollen: 1. Man spende den *Vögeln*, sobald der Boden gefroren oder mit Schnee bedeckt ist, täglich, am besten am frühen Morgen, frisches Futter, Hanfsamen, Sonnenblumenkerne, Fleischstückchen, Nußkerne, Stückchen Talg, Speck usw. und wo immer tunlich, Sorge man für überschlagenes Wasser zum Trinken. Im fernern sollte man darnach trachten, daß der Futterplatz vor Katzen und sonstigen Raubtieren geschützt sei. Wir empfehlen auch Nistkästchen, welche einen vorzüglichen Ersatz für hohle Bäume bilden. — 2. *Pferde* lasse man bei kaltem Wetter im Freien niemals unbedeckt lange stehen. Die Hufeisen müssen öfters geschärft werden, und das Geschirr bewahre man im warmen Stalle auf. Ist dasselbe dem Froste ausgesetzt und wird dann das eiskalte Geschirr dem Pferde angelegt, wie es leider oft geschieht, so werden dem armen Tiere schwere Verletzungen an Lippen und Zunge verursacht. Solches wird leicht vermieden, wenn die Eisenteile vor dem Gebrauche in warmes Wasser getaucht oder mit einem warmen Lappen gerieben werden. Dieses ist auch nötig, wenn die Pferde im Freien Futter bekommen und ihnen das Gebiß herausgenommen wird. — 3. Der an der Kette liegende *Hofhund* ist durch ein gut gedecktes Häuschen vor Kälte und Schnee tunlichst zu schützen. Seine Lagerstätte werde öfters mit frischem Stroh belegt und warm und reinlich gehalten. Auch lasse man ihn des Tages einige Stunden los, damit er sich frei bewegen kann. An Futter bedarf das Tier jetzt mehr als im Sommer. Sein Trinkgefäß werde täglich gereinigt und mehrmals frisch gefüllt. Das Wasser sei immer etwas erwärmt. *Die Tierschutz-Gesellschaft «Humanitas», Zürich.*

Geschenkbücher.

Kinderbibel, ein Lesebuch für den Religionsunterricht, bearbeitet von *W. Grütter*, Seminardirektor, Bern. Staatlicher Lehrmittelverlag. Preis 3 Fr.

Unter dem Titel «Kinderbibel» hat Herr Seminardirektor Walter Grütter ein Lesebuch für den Religionsunterricht bearbeitet, das als obligatorisches Lehrmittel in den Primarschulen des deutschen Teils des Kantons Bern erklärt wurde. Die Bearbeitung und Herausgabe des neuen Buches, das im staatlichen Lehrmittelverlag des Kantons Bern zum Preise von 3 Fr. zu haben ist, ist um so bemerkenswerter, als in jüngster Zeit von gewisser Seite lebhaft darauf hingearbeitet wird, den Religionsunterricht ganz aus dem Stundenplan der Volksschule zu verdrängen, obwohl pädagogische Erwägungen sehr für dessen Beibehaltung sprechen. Das Buch enthält 3 Hauptgruppen: Das Volk Israel, Der Heiland und Aus dem Garten der Kirche. In historischer Reihenfolge führt der erste Abschnitt durch die in 7 Gruppen (1. Urgeschichten, 2. Die Väter, 3. Auf der Wanderung, 4. Seher, Priester und Heiden, 5. Könige, 6. Propheten, 7. Unter dem Gesetz) eingeteilten Geschichten des alten Testaments, aus denen deutlich der Wunsch, ja der Schrei nach dem Erlöser des durch mannigfache äußere und innere Not niedergedrückten, unglücklichen Volkes spürbar ist.

Der Erlöser ist da —, allerdings nicht in der Gestalt, wie die Mehrzahl des Volkes sich seinen Messias vorgestellt — und der zweite Abschnitt, eingeteilt in 1. Jesus Christus, 2. Aposteltaten, handelt von ihm.

Mit den Kindheitsgeschichten beginnend, schildert der erste Teil den Meister «in Galiläa», «auf der Wanderung», «in Ju-

däa», in seinen Leiden «der Ausgang» und schließt mit den Auferstehungsgeschichten.

Nachfolgend kommen «die Aposteltaten», 9 Geschichten der Urgemeinde und in 14 Abschnitten das Leben und Wirken des größten Verkündigers von Jesu Lehre, Paulus.

Im «Garten der Kirche» reihen sich in Prosa und Poesie die schönsten Blüten christlicher Frömmigkeit aneinander. Sie geben dem Lehrer trefflich Gelegenheit, durch Heranziehung dieses außerbiblischen Stoffes den Unterricht abwechslungsreich und fesselnd zu gestalten und bieten eine Fülle besten Memorierstoffes für die Kinder, der zwar auch in den ersten beiden Abschnitten als Weissagungen, Psalmen, Seligpreisungen usw. reichlich zu finden ist.

Mit einer Zeittafel, Quellenverzeichnis und Inhaltsangabe schließt das mit prächtigen, zum Teil sehr ansprechenden Bildern des Berner Künstlers Rudolf Minger geschmückte und auch äußerlich hübsch ausgestattete, schöne Buch. -y-

Zollinger, Albin, *Die verlorene Krone*. Märchen. Verlag Grethlein u. Cie., Leipzig u. Zürich.

Wer auf ein Stündlein aus der rauhen Wirklichkeit ins Land der Märchen fliehen möchte, wähle sich Albin Zollinger vertrauensvoll zum Führer; er weiß Feinstes und Tiefgründigstes zu erschließen. Wir hoffen, unsern Lesern gelegentlich eines der Märchen mitteilen zu dürfen; vorläufig möchten wir auf den gehaltvollen, schön ausgestatteten Geschenkband gelegentlich aufmerksam zu machen. S.

Weber, Leopold, *Asgard, die Götterwelt unserer Ahnen*. K. Thienemann, Stuttgart. 136 S. 8°.

Endlich ein lesbares Buch über die nordische Mythologie. Leopold Weber, ein guter Kenner der Edda, macht hier unsere Jugend mit großer Anschaulichkeit und Vollständigkeit mit der Götterwelt der alten Normannen bekannt. In einer langen Winternacht erzählt ein norwegischer Wiking seinem zehnjährigen Neffen am Kaminfeuer von den Göttern und der Schöpfung und dem Ende der Welt. C. B.

Birkenbihl, Michael, *Nordische Volksmärchen*. Bd. 43 der Lebensbücher der Jugend v. Fr. F. Durel. Mit 4 farbigen Einschaltbildern und 12 Textbildern von Franz Classen. Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg. 241 S. 8°.

Diesen nordischen Volksmärchen fehlt das tiefe Gemüt der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen. Es sind unterhaltbare Ausgeburten der nordischen Phantasie, in der die Welt der Trolle eine große Rolle spielt. «Die Prinzessin im Sarge» und «Der Weggesell» sind vielleicht die anziehendsten. Ängstliche Gemüter seien noch auf das dezente erotische Element aufmerksam gemacht. Im «Jugendland» steht ein Bett mit seidenen Kissens im schönsten Gemache des Schlosses, «und darin lag eine Jungfrau in tiefem Schläfe». Der Held vergißt die Warnung, sich nicht aufzuhalten, «er blieb bei ihr und schlief schließlich in ihren Armen ein». — «Nach seiner Abreise gebar die Königstochter, noch ehe ein Jahr um war, einen herrlichen Knaben». Ganz Ähnliches steht im «Goldenen Schloß, das in der Luft hing.» C. B.

Pauls, Eilhard Erich, *Liebes Vaterland*. Mit 4 farbigen Einschaltbildern und 12 Textbildern von Hertha Rühmkorf. Lebensbücher der Jugend, Frdr. Düsel, 44. G. Westermann, Braunschweig. 1921. 187 S. 8°. 380 M.

Die vier Erzählungen aus drei Jahrhunderten packen durch den lebendigen, gewandten Vortrag. Sie setzen Freude an Geschichte und Kulturgeschichte voraus und bieten — alle Helden sind extra vierzehnjährige Knaben — genug an Abenteuern. Im Vorüberfahren grüßt aus der Staatskarosse mit scharfen Blicken der alte Fritz; sonst ist trotz reichhaltiger Handlung, verschiedener Zeit und Umwelt die Situation stets dieselbe: die besiegte und gedemütigte Heimat. Vaterlandsliebe und begeisterten Opfersinn lehren die Erzählungen die deutsche Jugend von heute, aber auch Haß des Feindes bis zur Verspottung. H. M.

Scharrelmann, Heinrich, *Inges Weihnachten*. Inge-Bücher, I. Ill. G. Westermann, Braunschweig. 1922. 30 S. 8°. 290 M.

Die Vorweihnachtsstimmung mit Bratäpfel- und Küchenduft, dem ersten Schnee, einer Aufführung im Theater ist

gleichsam wissenschaftlich getreu wiedergegeben, wie sie in der Seele eines kleinen Mädchens bis zum Heiligabend anwächst. Der große, klare Druck und die bunten, inhaltsreichen, bis humoristischen Bilder werden unsern Unterschülern das Buchlein lieb machen. H. M.

Schweizer Heimkalender. Volkstümliches Jahrbuch für 1923. Herausgegeben von Oskar Frei, Meilen. Verlag Arnold Bopp u. Co., Zürich. 2 Fr.

Der Heimkalender hat sich schon längst den Ruf eines gediegenen Jahrbuches erworben. Das neue Heft mit der kräftigen Titelzeichnung von E. Würtenberger reiht sich seinen Vorgängern würdig an. Neben wertvollen Erzählungen und Gedichten (unsere besten schweiz. Schriftsteller sind vertreten) enthält der Kalender volkswissenschaftliche Aufsätze, die mannigfaltige Anregungen bieten. Die zahlreichen eingestreuten Bilder regen zum Beschauen und Besinnen an. So ist der Heimkalender geeignet, jeder Familie das ganze Jahr hindurch ein lieber Begleiter zu sein. W. Kr.



Bücher der Woche



Hoppeler, Guido: *Die Herren von Rümlang bis 1424*. Eine rechts- und wissenschaftshistorische Studie zur Geschichte eines Ministerialengeschlechts. (Inaugural-Dissertation.) 1922. Junge u. Sohn, Universitätsdruckerei, Erlangen. 79 S.

Hirt, Ernst: *Das Formgesetz der epischen, dramatischen und lyrischen Dichtung*. Inaugural-Dissertation. 1922. Teubner, Leipzig. 59 S.

Fischer, Raymund: *Von Herdflamme und Ofenglut*. Chemisch-physikalische Versuche zum Verständnis einer vorteilhaften Bedienung unserer häuslichen Herdvorrichtungen. (Schriften des Bayer. Wärmewirtschaftsverbandes.) 1922. Joh. Albert Mahr, München, Buchhandlung für wissenschaftliche Spezialgebiete.

Younghusband, Sir Francis: *Das Herz der Natur*. 1923. F. A. Brockhaus, Leipzig. 234 S. Geb.

Howard-Bury, C. K., O. S. O.: *Mount Everest*. Die Erkundungsfahrt 1921. Benno Schwabe u. Cie., Basel. 1922. Mit 33 Bildern und 3 Karten. Geb. 10 Fr.

Rasmussen, Knud: *In der Heimat der Polarmenschen*. (Die zweite Thule-Expedition 1916—18.) 1922. F. A. Brockhaus, Leipzig. Mit 76 bunten und einfarbigen Abbildungen und 10 Karten. 366 S.

Schmidel, Ulrich: *Abenteuer in Südamerika*. 1922. (Alte Reisen und Abenteuer 2). F. A. Brockhaus, Leipzig. 158 S.

von Eckhel, Anna Hilaria: *Auf der Lenzfahrt des Lebens*. Bergstadt-Verlag, Breslau. 108 S.

Federer, Heinrich: *Felix Xylanders Leidenschaft*. (Ein Verlag-Almanach.) 1922. Rascher u. Cie., Zürich. 110 S. Geh.

Eberlein, Gustav W.: *Paul Keller*. Sein Leben und sein Werk. Bergstadt-Verlag, Breslau. 345 S.

Oettli, Paul: *Sprachliche Entdeckerfahrten*. Wegleitung zu denkendem Erfassen der Sprache. 1922. Huber u. Cie., Frauenfeld. 267 S. Geb. 5 Fr.

Wolfinger, Viktor: *Mit Lineal und Zirkel*. Eine Verbindung des Werkunterrichts mit dem Linearzeichnen in 40 Apparaten auf 62 Blättern. 1922. R. Oldenbourg, Verlag, München. 4 Fr.

Heffter, Lothar: *Was ist Mathematik?* (Unterhaltungen während einer Seereise.) 1922. Theod. Fischer, Freiburg i. Br. 160 S. Geb. Fr. 2.50.

Wüterich-Muralt, E.: *Wei mer is verkleide?* Luschtig Stückli zum Uffüehre für Bueben und Meitschi. 1923. Franke, A.-G., Bern. 79 S.

Hesse, Herm.: *Sinclair's Notizbuch*. 1923. Rascher u. Cie., Zürich. 108 S. Geb. 12 Fr.

Richli, Anna: *Im Mantel der Liebe*. Novellen. 1922. Josef Kösel u. Friedr. Pustet, Regensburg. 261 S. Geb. Fr. 2.80.

Herwig, Franz: *Die Stunde kommt*. Ein Roman vom Gardasee. 1922. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 163 S. Geb. 3 Fr.

Stolz, Alban: *Lichte Höhen*. Nachgelassene Tagebücher. 1922. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 298 S.

Bauer, Peter: *Die Weggetreuen*. Ehegedichte. 1922. Herder u. Cie., Freiburg i. Br. 220 S.

Pierrehumbert, W.: *Dictionnaire historique du Parler Neuchâtelois et Suisse romande*. 1922. Fascicule V. Diablement-Facter Victor Attinger, Neuchâtel.

Brauchlin, Ernst: *Der Schmiedegeist*. (Eine Erzählung.) 1922. Freigeistige Vereinigung der Schweiz. Luzern. 104 S. Geb. Fr. 1.75.

Messer, August: *Oswald Spengler als Philosoph*. 1922. Strecker u. Schröder, Stuttgart. 209 S.

Kölner, Paul: *Unterm Baselstab*. Kulturgeschichtliche Skizzen. 2. Folge. 1922. Helbing u. Lichtenhahn, Basel. 156 S. 4 Fr.

Olshausen-Schönberger, Käthe: *Zwischen Krebs und Steinbock*, in Wort und Bild. 1922. Ernst Keil's Nachf. (Aug. Scherl), Leipzig. 135 S.

Wick, W.: *Systematische Einführung in die Wirtschaftslehre*. 1922. C. E. Poeschel, Verlag, Stuttgart. Geb. 547 S.

Graf, Max: *Lied der jungen Schweizer* (Lienert). Für eine oder zwei Stimmen oder zweistimmigen Jugendchor. Je 1 Chorstimme 15 Rp., Klavierbegleitung Fr. 1.20. Hug u. Cie., Zürich.

Andreae, Volkmar: *Liederalbum für eine Singstimme und Klavier*. Hug u. Cie., Zürich. Geh. Fr. 3.75.

Aeschbacher, Carl: *Waldesstille*. Frauenchor. Hug u. Cie., Zürich.

Lavater, Hans: *Vier Gesänge*. Für gemischten Chor. «Muse» II. Hug u. Cie., Zürich.

Schmidt, Hch., Dr.: *Die Orgel unserer Zeit in Wort und Bild*. 1922. R. Oldenbourg, Verlag, München. 129 S. Geh. Fr. 2.50.



Schweizerischer Lehrerverein



Arbeitslosenfonds. Vergabungen: Sektion Zug Fr. 30.—; Kant. Sektion Schaffhausen Fr. 150.—; Schulkapitel Hinwil Fr. 179.50; Sektion Appenzell Fr. 100.—; Schulkapitel Winterthur, Nordkreis Fr. 129.—; Schulkapitel Winterthur, Südkreis Fr. 128.40; Schulkapitel Pfäffikon Fr. 106.10; Glarn. Lehrerverein Fr. 100.—; Schulkapitel Horgen Fr. 172.10; Schulkapitel Zürich, Abtlg. 4 Fr. 341.—; Schulkapitel Zürich, Abtlg. 1 Fr. 202.15; Schulkapitel Zürich, Abtlg. 3 Fr. 297.—; Schulkapitel Zürich, Abtlg. 2 Fr. 210.—; Schulkapitel Andelfingen Fr. 135.—; Kapitel des Bez. Affoltern Fr. 55.—; H. M., a. L. in Z. Fr. 5.—; W. H. in Z. Fr. 10.—. Total bis und mit 18. Dez. 1922 Fr. 2332.25.

Schweizerische Lehrerweisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Zürich, Abtlg. 1 Nachtrag Fr. 1.—; Schulkapitel Zürich, Abtlg. 3 Fr. 150.—; Schweiz. Volksbank Bern Fr. 200.—; Schulkapitel Zürich, Abtlg. 2 Fr. 104.—; H. M., a. L. in Z. Fr. 5.—; Freiw. Beiträge anlässlich des Kalenderverkaufs eingenommen Fr. 11.—; Total bis und mit 18. Dez. 1922 Fr. 4245.25. Für den Sammeleifer und die Gebefreundlichkeit dankt bestens *Das Sekretariat des S. L.-V.* Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96.

Wir geben zur Kenntnis, daß die Bureaux des Pestalozzianum und des Schweiz. Lehrervereins Dienstag, den 26. Dezember und Dienstag, den 2. Januar den ganzen Tag geschlossen bleiben.

Den Mitarbeitern und Lesern der S. L.-Z. wünschen wir frohe Weihnachtstage.

Freuen wir uns im stillen, traulichen Kreise, fern dem lauten Getriebe des Alltags, daß Licht in die Welt kam und daß es trotz allem Trüben und Dunkeln weiter wirken wird, bis endlich das Unfrohe und Finstere überwunden ist.

Die Redaktion.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.



RAS
die beliebte
Schuhcreme

96

**Grammophone
und Platten**

E. Ramspeck, Zürich
Mühlegasse 27

1109/2

Theater-Bühnen

Neueinrichtungen u. Renovationen.
Reformbühnen
Fr. Soom, Maler, Burgdorf
Telephon 2.31 1016



**Die
Neue Welt**

-einteilung zeigt Ihnen
unser neuerschienenener
Globus m. Halbmeridian.
Vorrätig in 25, 32, 37 cm
Durchmesser. 246

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH

PIANOS
Burger und Jacobi
Frentzel

Wohlfahrt

liefert zu vorteilhaften Bedin-
gungen 100

O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, BERN.
Verlangen Sie meinen Katalog
mit Preisofferten.

Inseratenaufträge

für die
Schweizerische Lehrerzeitung
sind nicht an die Druckerei,
sondern an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich
zu adressieren.



Spielwaren
Technische Spielzeuge:
Der beste Metallbaukasten „**Meccano**“ für kleine
Ingenieure, und alle einzelne Bestandteile und Motore.
Matador, ähnlicher Baukasten mit Holzteilen.
Eisenbahn- und Schiffsbaukasten. 910

Franz Carl Weber A.-G. in Zürich



Waterman's Ideal

1109

Dr. Krayenbühls Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau) 7 Eisenbahnstation Amriswil
Nerven- und Gemütskranke. — Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphinum, Kokain etc.) — Sorgfältige Pflege. — Gegründet 1891.
2 Aerzte Telephon Nr. 8 Chefarzt: Dr. Krayenbühl.

Zweiplätziger Bernerschultisch

liefert in nur prompter und solider Ausführung
Mech. Schreinerei Ad. Schaffner, Münchenbuchsee.
Prospekte und Zeugnisse stehen zu Diensten. Mustertisch ist zu
esichtigen in der Schulausstellung in Bern. 638

Für turnerische Aufführungen, Abendunterhaltungen, Theater
und Tanzanlässe empfehle meine beliebten seidengestickten
Blümchen u. Schmetterlinge
1164 zu billigsten Preisen. Bemusterte Offerte franko.
A. Siegrist, Lybächstraße 36, Burgdorf. Telephon 486

Aus eigenem Bienenstande offeriere:
Echten Walliser-Alpenbienenhonig
Unter 10 kg à Fr. 5.50 per kg; 10 kg und mehr Fr. 5.20 per kg
portofrei ins Haus geliefert.
G. Mathier, Pfarrer, Grengiols (Wallis)
Präsident des Bienenvereins „Alpenrose“ Goms, Sektion der
Schweizerischen Bienenfreunde. 1156

Gelegenheitskauf in Musikliteratur
Der **Männerchor Harmonie Kreuzlingen** hat vorteilhaft
abzugeben:
Chöre von Angera, Attenhofer, Baldamus, Decker, Liebe, Wengert.
Heim, Volksesänge, zum Teil wie neu.
Silcher, Volksesänge, gebunden, neu.
Zu schriftlicher Auskunft ist bereit der Aktuar
Kd. Gonzenbach, Schulstraße 15, Kreuzlingen

Brieflich. Fernunterricht

auf allen Wissensgebieten:
alte u. neue Sprachen, Mathem.,
Naturwissenschaft, Geschichte,
Philosophie, Kunst, kaufm. und
landw. Fächer, **Musiktheorie.**
PÄDAGOGIK
etc. — Verlangen Sie kostenlos
Prospekt L2 von der Vertr.-Stelle
des 1007
Rustin'schen Lehrinstituts, Basel.

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar.
Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,**
Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 518

Wir suchen

für sofort für einen Welsch-
schweizer (Walliser) aus guter
Familie, zum Zwecke gründ-
licher Erlernung der deutschen
Sprache 1137

Pension

in einer Lehrerfamilie. Stadt
Zürich oder deren Nähe bevor-
zugt, jedoch nicht Bedingung.
Familienanschluß und einfache
bürgerliche Kost erwünscht.
Offerten mit Preis und weiteren
Angaben an die Abteilung Prakt.
Vermittlung d. Schweizerischen
Bauernverbandes in Brugg.

Füllfeder

staunend billig. Garan-
tiert 14kar. Gold mit Iri-
diumspitze **Fr. 7.50.** Auch
zur Ansicht.

Papierhaus Imholz, Zürich
Neumühlequai 6 1025

Paul Schneeberger
Musikhaus Biel

bedient speziell sorgfältig
Vereine und Dirigenten. 1096

Gartenlaube 1855/71

17 Bände geb. à 12 Fr. Div. ältere
Zeitschriften gebunden à 16 Fr.
J. Wirz, Buchhandl., Wetzikon

Projektions-Apparate
Halbwatt-Lampen
Lichtbilder
Leihserien im Abonnement
Edmund Lüthy, Schöffland
Telephon 11 906

Krayenbühls
Dr. Krayenbühls
320 Zwillingen
Dr. Krayenbühl

**Ullsteins
Weltgeschichte**

herausgegeben
von **Prof. Pflugk-Hartung**
ist im Neudruck wieder erschienen.
6 Bände, jeder Band ca. 650 Seit.,
mehr als 3000 Illustrationen und
Kartenbeilagen, gedruckt auf
tadellosem, holzfreiem Papier.
Wir liefern solange Vorrat:
die Ganzleinausgabe für nur
Fr. 110.—
die Halbleinausgabe für nur
Fr. 130.—
auch gegen bequeme monatliche
Teilzahlungen von Fr. 10.— (der
Preis erhöht sich bei dieser
Zahlungsart um Fr. 10.—).
Illustrierter Prospekt a. Wunsch.
Prächtiges Geschenkwerk.
Buchhandlung 1160
Langlois & Cie., Burgdorf.

Gelegenheitskauf

Friedr. Nietzsche's Werke
Band: I, II, III, IV, V, VII u. VIII
sowie der Nachlaß; Band XV
1. u. 2. Buch; Band XVI 3. und
4. Buch in Halbfranzband mit
sehr starker Leinwanddecke
(Prachtausgabe, noch wie neu!)
Preis Fr. 50.— (franko dort). An-
fragen u. Chiffre **L 1151 Z. a. Orell**
Füssli - Annoncen, Zch. Zürcherhof

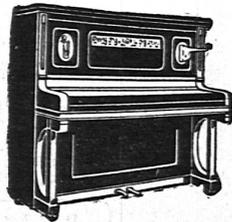
**Miet-Pianos und
Harmoniums**

liefert mit Anrechnung eines
Teils d. Miete bei später. Kauf
E. C. Schmidmann & Co., Basel

PIANOS

**Harmoniums
Musikalien
Violinen und Saiten**

731



Hauptvertretung der
BURGER & JACOBI
und
SCHMIDT-FLOHR-PIANOS

Spezial-Atelier für
künstl. Geigenbau
und Reparatur

Größte Auswahl in
**Noten für jeglichen
musikalischen
Bedarf**

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

Hug & Co., ZÜRICH
Sonnenquai, h. Helmhaus

Für die Festtage empfehle
ich meinen 1117

la. Chianti (alt)

als Krankenwein anerkannt
vorzüglich, per Flasche Fr. 1.75
franko; in Korbflaschen von
zirka 50 l p. Liter Fr. 1.50 franko.
Gottfr. Huber, Mattwil (Thurg.)

Kopf-Schuppen



werden mit
garant. Sicherheit
überraschend schnell
nur durch
Rumpf's Schuppenpomade
beseitigt!

Fr. 2.- d. Topf, i. d. Coiffeurgesch.

Versilberte Bestecke

Versilberte und ver-
nickelte Metallwaren
als Geschenkartikel

Kristall- und Porzellanwaren
Größte Auswahl. Reduzierte Preise
Lehrer 10% Extra-Rabatt

A. Buholzer, Zürich 1
Marktgasse 10. Gegründet 1855

SKI

für Erwachsene
in allen Preislagen
für Kinder

komplett von Fr. 17.— an

**Skistöcke
Bindungen**

Alles Ski-Zubehör
zu billigsten Preisen

**Davoserschlitten
Schlittschuhe**

Rucksäcke

Größte Auswahl
Billigste Preise

Neuer Wintersport-
Katalog Nr. 30L gratis

**Sporthaus
Fritsch & Co.**

ZÜRICH 1126/1
Bahnhofstraße 63

+ Gummi +

Bettunterlagen
Glyzerinspritzen
Frauenduschen 1022
Leib- und
Umstandsbinden
Irrigatoren etc.

Illustrierte Preisliste gratis.
Bei Einsendung von 80 Cts. in
Marken Musterbeilage extra.

**F. Kaufmann, Sanitätsgeschäft,
Kasernenstraße 11, Zürich.**

Unentbehrlich

für jede Familie, ist 861
Hering-Haehl

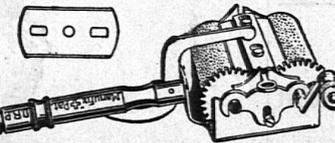
Homöopat. Hausarzt
440 Seit., gut geb., à Fr. 6.50
A. Arnold, Verlag, Lugano

Projektionsapparate

Widerstände, Transformer, Halbmattlampen
liefert in bester Qualität

Photo-Haab, Zürich 1
Schützengasse 16 1150

Leihapparate und Leihdiapositive



Gefühlvoll scharf

machen können Sie nur
mit
„Manufix“

Jede Rasierklinge, z. B. Gillette, Luna, Mond Extra usw., erfordert
gefühlvolles Schärfen und Abziehen, wenn eine richtige Schneide
erzielt werden soll! Nur mit dem „Manufix“ Schärf- und Abzieh-
apparat läßt sich eine Schneide erreichen, die jeden befriedigt!
„Manufix“ gestattet nicht nur automatisches, sondern auch gefühl-
volles Schärfen und Abziehen, was für eine unübertreffliche Schneide
unbedingt Bedingung ist! „Manufix“ spart Klinge und garantiert
jedem Selbstrasierer jahrelange Benutzung einer Klinge! — Erst-
klassiges Präzisionsfabrikat. Patentiert in der Schweiz und im
Auslande. Preis bis auf weiteres Fr. 9.— anstatt Fr. 12.— mit
Gebrauchsanweisung, Porto und Packung frei. Ein feines Etui,
imitiert Krokodilleder, gratis.

A. Tannert Basel 18, Starenstraße 2
Exporteure und Wiederverkäufer erhalten auf Verlangen Offerte.
Prospekt gratis. 1141

Wir erbitten weitere Zusendungen von

Adressen gegen Erkenntlichkeit

von guten, kaufkräftigen Familien,
denen wir Auswahlendungen an-
vertrauen dürfen. 1065

Harry Goldschmidt, St. Gallen

Naturkundlicher Unterricht

Alles Anschauungsmaterial: Ausgestopfte Säuger, Vögel,
Reptilien, Amphibien, Fische. Skelette, Schädel. Spritzpräparate.
Modelle waschbar, Papier-maché, Mensch und Tier. Entwicklung-
geschichtliche Präparate. Insekten in allen Stadien, trocken
unter Glas und in Flüssigkeiten. Botanische Präparate. Mine-
ralien. Mikroskope und mikroskopische Präparate. Zeichen-
modelle, Pilzmodelle etc. Nur prima Qualität, bei Preisen weit
unter Handel. Einzige Firma der Schweiz. Verzeichnisse verl.
Konsortium schweiz. Naturgeschichtslehrer, Olten. 1084

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Anormale Kinder

finden freundliche, liebevolle Aufnahme und individuellen Unter-
richt durch patentierte Lehrkräfte im 756
Privat-Institut Steinbrüchli, Lenzburg
Telephon 315 **Besitzer: L. BAUMGARTNER.** Telephon 315

Kindereholungsheim Rivapiana

Locarno

Erholungsbedürftige und kränkliche Kinder finden für kürzere
oder längere Zeit gute Aufnahme. Zweckdienlich und hygienisch
ingerichtetes Haus in gesunder, staubfreier und prächtiger Lage.
Schöne Schlafsäle und Einzelzimmer, großer Spielplatz und Garten,
Quarzlampe, Liegehalle, ärztliche und pädagogische Leitung.
Unterricht je nach Gesundheitszustand. Gemeinnützige Werk.
Gute Referenzen und viele Dankschreiben über erzielte Erfolge.
Es werden auch einige Erwachsene aufgenommen.
Prospekte und Auskunft durch den Vorsteher. 474

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf 178
Maturität und Techn. Hochschule

St. Moritz Engadin 1138

Alkoholfreies Volksheim
Hotel u. Pension. — Kein Trinkgeld. — Prospekt. — Telephon 2.45.
Skilehrer im Hause.

Klosters Prättigau, 1280 m ü. M.

Alkoholfreies Volkshaus
Bahnhofnähe. Pension. Zimmer. Sonnige Lage. Mäßige Preise.
Kein Trinkgeld. — **Ideales Wintersportgebiet.**

Der Pestalozzi-Kalender

ist in prächtiger Ausstattung neu erschienen.

Der Pestalozzikalender ist seit 16 Jahren das Lieblings-
buch der gesamten Schweizerjugend — hochgeschätzt von
Eltern und Lehrern. Er erscheint in den drei Landes-
sprachen und ist ein wichtiges, vereinigendes Bindeglied
aller in treuer Liebe zur Heimat aufwachsenden Schweizer-
kinder. An der Landesausstellung erhielt er den einzigen
„Großen Preis“ in der Abteilung Unterrichtswesen.

Der Pestalozzikalender ist erhältlich in Buchhandlungen
und Papeterien. Preis: Kalender mit Schatzkästlein (532 S.
Inhalt in zwei Bänden mit über 1000 Illustrationen) Fr. 2.90.
1073/5

Kurhaus Brenscino 1126

Brissago a. Langensee
Pension, Restauration, Billard, Kegelbahn, Lift, elektr. Licht,
Heizung, Bäder, Fahrstraße, Garage, Park mit Terrasse, neu
errichtete Eukalyptusbäder. Beste Erfolge bei Ischias, Rheuma-
tismus, Nerven, Katarrh, Gicht, Blasen, Nieren, Ermattung. Indivi-
duelle Behandlung. Sonnenbäder. Prospekte durch die Direktion.

AROSA Sporthotel Waldhaus

Von Schweizer-Gästen
bevorzugtes Haus.
Große Gesellschaftsräume. American Bar, Künstler-
Orchester. — Pensionspreis von Fr. 12.50 an. Tel. 9.
1087 **Dir. A. Walser.**

Empfehlenswerte Jugendchriften Weihnachten 1922.

Zusammengestellt von der Jugendschriften-Kommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

K - besonders für Knaben. M - besonders für Mädchen.

A. Für die Kleinen.

1. Für Kinder bis zu zehn Jahren und für die Hand der Eltern.

- Bleuler-Waser, H. *Lenzbub kommt!* Bilder v. Kreidolf. Francke. Fr. 4.—. *Ein neues Stück vom alten Kasperl.* Grunau. Fr. 2.—.
- Busch. *Max und Moritz.* Braun & Schneider. Fr. 2. 65. *Hans Hucklebein, der Unglücksrabe.* D. Verlagsanstalt. Fr. 3. 35. *Lustige Geschichten für Kinder.* Bassermann. Fr. 5. 50.
- Caspari, Gertr. *Caspari-Fibel.* Keutel, Stuttgart. Fr. 4. 80. *Das deutsche Bilderbuch:* Aschenputtel, Rotkäppchen, Dornröschen, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Frau Holle. Frohe Lieder von F. Güll, je Fr. 1. 60. Osswald: Tierbilder Fr. 2. 70. Scholz.
- Eschmann, E. 's *Christhindli. Fäscht im Hus. Weihnachten. Der Osterhaas.* Orell Füssli. Fr. 2.— bis 3. 50.
- Ferdinands. *Ri-Ra-Rutsch.* Kinderreime mit Bildern von Volkman. Dürr. Fr. 1. 65.
- Freundliche Stimmen an Kinderherzen.* Illustr. Heftchen für 7—10 und 10—14 J. zu 50 Rp. Orell Füssli. In Partien 40 Rp.
- Greyerz, O. v. *Schweizer Kinderbuch.* Bern, Francke. Fr. 3. 50.
- Grimm. *Kinder- und Hausmärchen.* Schaffstein. Fr. 4. 20. Quellen. 90 Rp. Thienemann. Fr. 4.—. *Riesen und Zwerge.* F. Schreiber. Fr. 1. 10.
- Güll, Friedrich. *Kinderheimat in Liedern.* Bertelsmann. Fr. 2.—.
- Hämmerli-Marti, S. *Wiehnechtsbuech.* Fr. 2. 80. Bern, Francke. *Mis Chindli.* Zürich, Rascher. Fr. 4.—.
- Hardmeyer, R. *Die Jahreszeiten.* Gebr. Stehli. Fr. 5.—.
- Hess, K. *Es singt es Vögeli abem Baum.* Lieder. Schwabe. Fr. 6.—.
- Hey-Speckter. *50 Fabeln.* Perthes. 2 Hefte je Fr. 1. 45. Schulausgabe. 2 Bde. je Fr. 3. 15.
- Hey. *Fabelbuch.* Loewe. Fr. 4. 50. *100 Fabeln.* Perthes. Fr. 6.—.
- Hey. *Ausgewählte Fabeln für Kinder.* Schatzgräber. 30 Rp.
- Hoffmann. *Der Struwelpeter.* Lit. Anst. Frankfurt. Fr. 1. 50.
- Illustrierte Schweiz. Schülerzeitung.* Monatsschrift. Jahrg. Fr. 2. 40.
- Illustrierte Jugendschriften. Kindergärtlein. Froh und Gut.* Zürich, J. K. Müller. 40 Rp.
- Klinke, Rosa. *Geschichten zum Vorerzählen.* Orell Füssli. Fr. 5.—.
- Konewka. *Silhouetten-Bilderbuch.* Fr. 2. 75.
- Kreidolf, E. *Blumenmärchen.* Fr. 4. 50. *Die Wiesenzwerge.* Fr. 5.—. *Der Gartentraum.* Fr. 6.—. Schaffstein. *Alpenblumenmärchen.* Rotapfelverlag. Fr. 10.50.
- Lueg und lies.* Lustigi Helge zu alte Chiendeli. Hambrecht. Fr. 5.—.
- Merki, G. *Volkszeichenschule.* 6 Hefte zu 50 Rp. Bebie, Wetzi-kon. Weitere Hefte für Grössere.

- Müller, L. und Blesi, H. *Erzählungen und Märchen in Schweizer Mundart*. Orell Füssli. Fr. 6. 50.
- Pletsch, O. *Bilderbücher* zu Fr. 2. 70 bis Fr. 8. —. Leipzig, Dürr.
- Reinheimer, S. *Von Sonne, Regen, Schnee und Wind. Aus des Tannenwalds Kinderstube. Bunte Blumen*. Schneider, je Fr. 3.75.
- Scholz' *künstlerische Volksbilderbücher. Heintzelmännchen, Rotkäppchen und Sneewittchen, Schlimme Streiche, Die Bremer Stadtmusikanten, Hase und Swinegel, Froschkönig, Brüderchen und Schwesterchen, Aus der Spielstube* v. E. Heinsdorff. Fr. 1. 60.
- Scholz' *Künstler-Bilderbuch: Schmidhammer, A. Tischlein deck dich*. Fr. 3.30. Osswald, E. *Familie Mutz u. a.* je Fr. 2. 70.
- Spiel und Spass und noch etwas*. Teubner. 3 Hefte zu Fr. 1. 70.
- Staub's *Kinderbüchlein*. St. Gallen, Fehr. Fr. 5. —.
- Suter, R. *Am Brünneli*. Kinderreime. Sauerländer. Fr. 3. 80.
- Teubner's *Kleine Beschäftigungsbücher*. 5 Bde. zu Fr. 2.25—3.45.
- Wissler. *Chlini Szene für chlini Lüt*. Schulthess & Co. Fr. 2.40.
- Witzig, Hans. *Vier Märchenbücher. Farb. illustr.: Das tapfere Schneiderlein. Aschenputtel. Sneewittchen. Hänsel und Gretel*. Gebr. Stehli. Je Fr. 3. —.
- Witzig und Stamm. *Schlaraffenland*. Ebenda. Fr. 5. —.
- Wolgast. *Schöne alte Kinderreime*. Fr. 1. 70 und Fr. 3. 10.
- Wütrich-Muralt, E. *Wei mir is verchleide?* Francke, Bern. Fr. 2. —. *Muetterli erzell*. Orell Füssli. Fr. 2. —.
- Züricher, G. *Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern*. Volksausgabe. Francke.

2. Für zehn- bis zwölfjährige Kinder.

- Andersen. *Märchen und Geschichten*. Schaffstein. Fr. 4. 20.
- Märchen*. Wiesbaden. 30 Rp. Thienemann. Fr. 5. 50.
- Bechstein. *Märchenbuch*. Wigand. Fr. 4.85. Levy & Müller. Fr. 8.—.
- Weise. Gerlach.
- Bindschedler, J. *Die Turnachkinder im Sommer. Die Turnachkinder im Winter*. Je Fr. 7.—. Huber.
- Bolt, N. *Peterli am Lift*. Orell Füssli. Fr. 4. —.
- Brockhaus, P. *Von Schelmen und drolligen Käuzen*. Thienemann. Fr. 3. 60.
- Bundi, G. *Aus dem Engadin*. Illustr. Francke. Fr. 3. —.
- Collodi, C. *Die Geschichte vom hölzernen Bengele*. Herder. Fr. 5.—.
- Cooper. *Der letzte Mohikaner*. (K) 4. 20. *Der Pfadfinder*. (K) Fr. 4. 50. Schaffstein.
- Defoë. *Robinson*. Jugendblätter. Fr. 4. 50. Inselverlag. Fr. 5. —.
- Verein für Verbreitung guter Schriften, illustr. Fr. 2. 20.
- Eschmann, E. *Der Zirkustoni*. Fr. 4. —. *Remigi Andacher*. Fr. 4. 50. Orell Füssli. *Hans im Glück*. Müller. Fr. 3. 85.
- Fischer, Eduard. *Märli und Sage usem Gäu*. Illustr. Hambrecht. Fr. 5.—.
- Gerlach. *Jugendbücherei: Des Knaben Wunderhorn, Bergkristall, Rübezahl*. Fr. 5. —, u. a.
- Gjems-Selmer. *Die Doktorsfamilie im hohen Norden. Als Mutter klein war*. Etzold. Je Fr. 3. 60.
- Grimm. *Kinder- und Hausmärchen*. Jugendblätter. Fr. 5.10. Schatzgräber. 35 Rp. Thienemann. Fr. 5. 50. Nister. Fr. 6. —. Gerlach.
- Die schönsten Sagen*. Quellen. 90 Rp. Jugendblätter. Fr. 7. 20.
- Die deutschen Sagen*, illustr. Abel & Müller. Fr. 3. 60.
- Hammarström. *Frau Frosch. Abenteuer zweier Ameisen*. Etzold. Je Fr. 3. 30.

- Hardmeyer, R. *Kleine Waldgeheimnisse*. 2 Bde. Stehli. Je Fr. 2. 50.
- Hauff. *Märchen*. Quellen. Fr. 1. 45. Thienemann. Fr. 5. —.
- Hebel. *Schatzkästlein*. Jugendblätter, illustr. Fr. 4. 50. *Geschichten aus dem Rheinischen Hausfreund*. Schillerbuchhandlung. Fr. 4. 50. *Drollige Geschichten*. Jugendblätter (Wolgast). 90 Rp.
- Hess, K. *Ringe, Ringe Rose!* Liedchen. Helbing, Basel. Fr. 2. 20. *Illustr. Jugendschriften. Der Kinderfreund*. J. K. Müller. Je 40 Rp.
- Kappel-Böcker. *Märchen und Erzählungen*. Levy & Müller. Fr. 11. 70.
- Meyer, Olga. *Anneli*. Erz. Rascher. Fr. 4. 50.
- Müller, Elisabeth. *Vreneli. Theresli. Christeli*. Je Fr. 6. 80. *Illustr. Bern, Francke. Erzählungen*. Basel, Krähe. Fr. 2. —.
- Musäus, A. *Rübezahl*. Märchen. Krähe. 3 Heftchen zu 10 u. 15 Rp.
- Niebuhr. *Griechische Heroengeschichten*. (K) Perthes. Fr. 4. 45.
- Pocci, F. *Für fröhliche Kinder*. Callwey. Fr. 3. 20. *Märchen, Komödien, Lieder, Kasperliaden* usw. Etzold. Je Fr. 3. 30.
- Priess, C. *Hansemanns Kinder und ihre Kameraden*. Thienemann. Fr. 4. 50.
- Ramseyer, J. U. *Unsere gefiederten Freunde*. Teil I/II. Francke. Je Fr. 3. 75.
- Sapper, A. *Das erste Schuljahr*. Gundert. Fr. 1. 50.
- Scharrelmann, H. *Heute und vor Zeiten*. Janssen. Fr. 4. —. *Berni Bücher*. Fr. 2. 55.
- Schnorr, J. *Die Bibel in Bildern*. Zwickau, Hermann. Fr. 3. 35 und Fr. 6. 20. Leipzig, Wiegand. Fr. 4. —.
- Schumacher, T. *Mütterchens Hilfstruppen*. Levy & Müller. Fr. 5. 50.
- Schwab. *Die Schildbürger*. Quellen. Fr. 1. 45. *Schweizergeschichte in Bildern*, kl. Ausgabe. Francke. Fr. 4. 80.
- Spyri, Johanna. *Geschichten für Alt u. Jung. Heidi I u. II. Gritli I und II. Heimatlos. Onkel Titus*. Waldmann. Je Fr. 4. — bis Fr. 6. —.
- Till Eulenspiegel*. D. Jugendbücherei. 30 Rp. Quellen. Fr. 1. 45.
- Wettstein, Betty. *Im Dämmerchein*. Orell Füssli. Fr. 3. —.
- Witzig, H. *Schulzeichnen zu Grimms Märchen*. Orell Füssli. Fr. 2. —. Mal- und Buntstiftbücher zu Fr. 1. 50.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

- Amicis. *Herz. Kober*. Fr. 6. —. *Von den Apenninen bis zu den Anden*. (K) Lehrerhausverein. Fr. 5. 40.
- Andrea, Silvia. *Wir und unsere Lieblinge*. Tiergeschichten. Huber. Fr. 3. 20.
- Bässler. *Alexandersage*. (K) *Gudrunsaage. Rolandsage* zu Fr. 2. 10. *Frithjofsage*. Fr. 1. 40. Hartung & Sohn. Schatzgräber. 30 Rp.
- Beecher-Stowe. *Onkel Toms Hütte*. Thienemann. Fr. 4. —.
- Bindschedler, J. *Die Leuenhofer*. Fr. 7. — Huber.
- Bolt, N. *Svizzero*. Steinkopf. Fr. 6. —.
- Bonsels, W. *Die Biene Maja und ihre Abenteuer*. Schuster. Fr. 6. —.
- Bosshart, Jak. *Von Jagdlust, Krieg und Uebermut*. Krähe. Fr. 1. 80.
- Brentano. *Gockel, Hinkel und Gackeleia*. Schaffstein. Fr. 3. 50.
- Burnett. *Der kleine Lord Fauntleroy*. Loewe. Fr. 3. 30. Schaffstein. Fr. 3. 50. (K)
- Cooper. *Lederstrumpfgeschichten*. (K) Jugendblätter. Fr. 8. 25. Union.
- Ebner-Eschenbach. *Aus meinen Schriften*. Paetel. Fr. 1. 60.

- Eschmann, E. *Der Apfelschuss u. a. Erzähl.* Krähe. Fr. 1. 60.
Der Geisshirt von Fiesch. (K) *Wie Franz Irminger Flieger wurde.*
 Orell Füssli. Je Fr. 7. —.
- Huggenberger. *Aus meinem Sommergarten.* Fr. 7. —.
- Jugendborn. *Jugendpost.* Illustr. Monatschriften. Sauerländer.
 Je Fr. 2. 40, zusammen Fr. 4. —, geb. je Fr. 3. 20. *Jugendborn-*
Sammlung. 9 Hefte zu 50 R. bis Fr. 1. 50. Lieder, Erzählungen,
 Märchen, Schultheater. Meist in Mundart.
- Kipling. *Das Dschungelbuch.* Fehsenfeld. Fr. 5. 20. (K)
- Klee. *Die deutschen Heldensagen.* (K) *Sagen der griechischen Vor-*
zeit. Bertelsmann. Fr. 5.— und 4.—.
- Kohut, Ad. *Heitere Märchen und Geschichten aus 1001 Nacht.*
 Wiesbad. Volksb. 50 Rp. Inselverlag. Fr. 9. 65.
- Kraze, Friedr. *Hadumoth Siebenstern.* Thienemann. Fr. 3. 50.
- Kuoni, J. *Nachwächter Werner.* Krähe. Fr. 1. 60.
- Lagerlöf, S. *Nils Holgerson.* Langen. 2 Bde. zu Fr. 6. —.
- Lienert, M. *Schweizersagen.* Levy & Müller. Fr. 10. —. *Das*
war eine goldene Zeit. *Bergspieglein.* Huber. Je Fr. 5. 50.
Zürcher Sagen. Rascher. Fr. 2. —. *Bergjugend.* Krähe. Fr. 1.60.
Hansjörli's Fahrt nach dem Zaubererort. Huber. Fr. 7. —.
- Marryat. *Sigismund Rüstig.* Thienemann. Fr. 3. 60.
- Märchenbuch.* Deutsche Dichter Ged.-Stift. Mit Bildern. Fr. 6. 40.
- Meister des Märchens.* Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege.
 Berlin. Bde. 2, 3, 6, 7. Abel & Müller. Je Fr. 3. — (auch A₂).
- Reinhart, J. *Waldvogelzyte.* Francke. Fr. 6. —. *Sahlis Hoch-*
wacht. Krähe. Fr. 1. 40.
- Rosegger, P. *Als ich noch der Waldbauernbub war.* I, II und III.
 Je Fr. 1. 80. Staackmann.
- Sapper, Agnes. *Die Familie Pfäffling.* Gundert. Fr. 3. 50.
- Schaffsteins Volksbücher für die Jugend: *Don Quixote.* Fr. 4. 20.
Gullivers Reisen. Fr. 3. 50. *Till Eulenspiegel.* Fr. 3.50. *Münch-*
hausen. Fr. 3. 20. *Simplizissimus.* Fr. 3. 80. *Parzival.* Fr. 3. 50-
- Schedler, R. *Der Schmied von Göschenen.* Helbing. Fr. 5. 50
- Schiller. *Balladen.* D.-G.-St. 80 Rp. *Wilhelm Tell.* Krähe. Fr. 1. —.
- Schwab, G. *Die Schildbürger.* Gerlach. Fr. 5. —. *Deutsche*
Volksbücher. Holbein-Verl. Fr. 2. —. *Die schönsten Sagen des*
klassischen Altertums. Finckh. Fr. 12. —. Schaffstein. 3 Bde.
 zu Fr. 4. 50. Inselverlag. Fr. 13. 75. Loewe. Fr. 7. 70.
- Schweizer Dichter, Neuere. Erzählungen.* Krähe. Fr. 1. 40.
- Sonnleitner. *Die Höhlenkinder.* 2 Bde. Franckh. Je Fr. 4. 50.
- Spyri, J. *Einervom Hause Lesa.* Cornelli. Peppino. Waldmann. Fr. 4. —.
- Steinbuch, M. *Fee.* Huber. Fr. 7. —. *Eva Thorryng.* (M) Fr. 7. —.
- Storm. *Pole Poppenspärer.* Westermann. Fr. 1. 10.
- Tiergeschichten. Tiermärchen.* Leipzig, Wunderlich. Je Fr. 1. 10.
- Twain, Mark. *Tom Sawyers Abenteuer und Streiche. Huckle-*
berry Finns Abenteuer und Fahrten. Lutz. Fr. 3. 50.
- Wenger, Lisa. *Das blaue Märchenbuch.* Huber. Fr. 7. —.
- Wyss, J. D. *Der schweizerische Robinson.* Orell Füssli. Fr. 10. —.
- Zahn. *Vier Erzählungen.* Fr. 2. 10. *Erzählung aus den Bergen.*
 Fr. 2. 45. D. Verlagsanst. *Die Geschwister. Der Geiss-Christeli.*
 Hillger. Br. 30 Rp.

2. Belehrendes.

- Faraday. *Naturgeschichte einer Kerze.* Quelle & Meyer. Fr. 4. 70.
- Ferdinands, C. *Die schöne alte Zeit.* Dürr. Fr. 6.—. *Die Pfahl-*
burg. Thienemann Fr. 4. —.
- Günther, H. *Experimentierbuch für die Jugend.* Nister. Fr. 4. 95.
- Hedin, Sven. *Von Pol zu Pol.* 3 Bde. Brockhaus. Je Fr. 4. 40.

- Kervin, F. *Aus meinem Tierbuch*. A. Francke. Fr. 4. —
 Klee. *Die alten Deutschen*. Bertelsmann. Fr. 4. —
 Kraepelin. *Naturstudien: Im Hause. Im Garten. In Wald und Feld*. Je Fr. 6. 20. Bill. Volksausg. 3. Aufl. Fr. 2. 40. Teubner.
 Pallat, H. *Der deutschen Jugend Handwerksbuch*. Teubner. Fr. 5.80.
 Pralle, H. *Flechtarbeiten*. Reich illustr. Teubner. Fr. 5. 65.
 Schäffer, C. *Natur-Paradoxe*. Teubner. Fr. 8. 25.
Schweiz. Pestalozzikalender für Knaben u. Mädchen, reich illustr.; deutsche, franz. und ital. Ausg. Kaiser & Co. Mit Schatzkästlein Fr. 2. 90.
 Schneebeil, W. *Freudiges Zeichnen in Schule und Haus*. Fehr. 3 Hefte zu Fr. 1. 80 u. Fr. 2. —. Farbstift-Malbuch Fr. 2. —.
 Scholz. *Kunstgaben in Heftform zu Fr. 1. 65: Hans Thoma. Steinhausen. Rethel*.
 Stevens. *Die Reise ins Bienenland*. Franckh. Fr. 3. —.
 Wunder, L. *Physikalische Plaudereien*. (K) Teubner. Fr. 2. 75.

C. Für die reifere Jugend.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

- Avenarius. *Hausbuch deutscher Lyrik*. Fr. 4. 65. *Balladenbuch*. Callwey. Fr. 4. 65.
Balladenbuch älterer Dichter. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 11. 60.
 Baudenbacher, E. *Heimatglück*. Orell Füssli. Fr. 5. —.
 Birnstil, J. G. *Aus meinem Heimatdorf*. Fr. 4. 50. *Aus meinen Kantonsschul- und Studentenjahren*. Schneider & Co. Fr. 5. 20.
 Carnot, M. *Wo die Bündner Tannen rauschen*. Orell Füssli. Fr. 7. —.
 Cervantes, M. *Don Quichotte*. Thienemann. Fr. 5. 30. Schaffstein. Fr. 4. 20.
 Chamisso. *Peter Schlemihl*. Märchen. Quellen. Fr. 1. 45.
 Corray. *Garben und Kränze*. (Kunst u. Literatur.) Meyer. Fr. 12. —.
Deutsche Dichter - Gedächtnis - Stiftung. Hamburg-Grossborstel.
 a) Hausbücherei: *Schillerbuch, Lutherbuch*. Je Fr. 2. 90. *Humoristische Gedichte, Deutsches Weihnachtsbuch, Balladenbuch*, je Fr. 5. 80. b) Volksbücher (br. 60—95 Rp.): *Schiller, Balladen, Wallenstein*. (3 Bde.) (Verz. gratis.)
 Dickens. *Der Weihnachtsabend*. Wiesbaden. 50 Rp. *David Copperfield*. Thienemann. Fr. 4.50. *Oliver Twist*. Loewe. Fr. 5.05.
 Dörfler, Peter. *Dämmerstunden. Als Mutter noch lebte*. Herder. Je Fr. 5. 05.
 Ebner-Eschenbach. *Das Gemeindekind*. Paetel. Fr. 3. 55.
 Enderlin und Odermatt. *Deutsche Lyriker des 19. Jahrh.* Kontor d. h. Töchterschule. Zürich. Fr. 4. 50.
 Erckmann-Chatrion. *Geschichte eines Rekruten von 1813*. Reclam. Fr. 2. 50. Loewe. Fr. 5. —.
 Ernst, Otto. *Asmus Sempers Jugendland*. Staackmann. Fr. 5. —.
 Eschmann, E. *100 Balladen und histor. Gedichte aus der Schweizergeschichte*. Orell Füssli. Fr. 6. —.
 Eyth, Max. *Lehrjahre. Wanderjahre. Winter*. Je 1. 50. *Der blinde Passagier*. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 2. 10. *Hinter Pflug und Schraubstock*. D. Verlags-A. Fr. 6. 30. (K)
 Federer. *Sisto e Sesto*. Salzer, Heilbronn. Fr. 1. 20.
 Frey, A. *Schweizersagen*. 2. Aufl. Illustr. Hegel & Schade. Fr. 1. 50.
 Frey, Jb. *Der Alpenwald*. Orell Füssli. Fr. 2. —. Wiesbaden. 50 Rp.
 Freytag. *Bilder aus der deutschen Vergangenheit*. (Auswahl.) Hirzel. Fr. 5. 75.
 Gfeller, Simon. *Das Rötelein*. Krähe. 10 Rp.
 Goethe. *Götz von Berlichingen*. Velhagen. Fr. 1. 20. *Gedichte. Hermann und Dorothea*. Quellen. Je 90 Rp. und Fr. 1. 80.

- Reineke Fuchs* (in billigen Ausgaben: Wiesbaden, Schaffstein, Ströfer u. a.).
- Gotthelf. *Elsi, die seltsame Magd*. Wiesbaden. Hilger & Schatzgräber. Je 30 Rp. *Kurt von Koppigen*. Neukomm. Fr. 5. — *Schweizergeschichten*. Thienemann. Fr. 4. — *Der Knabe des Tell*. Orell Füssli. Fr. 2. 50. Gesamtausgabe im Urtext. 10 Bde. zu Fr. 4. — A. Francke. Zusammen Fr. 40. —
- Greyerz, O. v. *Im Röseligarte*. 5 Bändchen zu je Fr. 1. 50. Francke. In Musik, 2 Hefte, zu Fr. 3. 35.
- Hauff, W. *Die Karawane*. Märchen. Wiesbaden. 50 Rp. Hilger & Schatzgräber. 35 Rp. *Lichtenstein*. Fr. 5. 50. ,
- Hebbel. *Nibelungen*. Dichter-Ged.-Stift. 2 Bde. zu Fr. 2. 75. Quellen. 2 Bändchen zu 90 Rp.
- Hoffmann, A. *Mädchenglück*. Fr. 7. 90. *Dein Glück*. Fr. 7. 50. *Nur ein Mädchen*. Fr. 4. 20. Evang. Ges. St. Gallen.
- Huggenberger. *Bauernland*. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 2. 90. *Hinterm Pflug*. Geb. Fr. 4. —. Huber. *Stille der Felder*. Geb. Fr. —. 70. Straakmann.
- Jegerlehner. *Am Herdfeuer der Sennen*. 2. Aufl. *Was die Sennen erzählen*. 4. Aufl. Illustr. Je Fr. 6. 50. Francke.
- Keller, Gottfried. Ges. Werke. 10 Bde. Fr. 20—40. —. Rascher. Bong. Billige Einzelausgab.: *Ausgewählte Gedichte*. Fr. 1. —. *Martin Salander*. Fr. 3. —. Lesezirkel Hottingen. Versch. Erz.: Verein für Verbreitung guter Schriften, Dichter-Ged. Stiftung, Cotta'sche Handbibliothek, Reclam. „G. Keller“ von W. von Arx. 40 Rp. Verein für Verbreitung guter Schriften.
- Kleist. *Michael Kohlhaas*. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 2. 75. Schaffstein. Fr. 2. —. Schatzgräber. 50 Rp. Turm-Verlag. 40 Rp.
- Kügelgen. *Jugenderinnerungen eines alten Mannes*. Langewiesche. Fr. 3. 60.
- Lagerlöf, S. *Erzählungen*. Manz. Fr. 1. 35. *Christuslegenden*. Fr. 5. 55.
- Löwenberg. *Vom goldenen Überfluss*. Gedichte. Voigtländer. Fr. 5. —.
- Ludin, A. *Dichter und Zeiten*. Deutsche Lyrik. Huber. Fr. 4. 50.
- Malot, H. *Heimatlos*. Thienemann. Fr. 6. —.
- Meyer, C. F. *Gedichte*. Waldmann. Fr. 8. —. *Der Schuss von der Kanzel*. Krähe. 35 Rp.
- Pestalozzi, H. *Lienhard und Gertrud*. V. f. V. g. Schr. 50 Rp.
- Piccard, Margr. *Johannas Lehrzeit*. Ernst Kuhn. Fr. 6. —.
- Porger. *Moderne erzählende Prosa*. Velhagen. Fr. 1. 35 u. Fr. 2. 20.
- Raabe. *Deutsche Not und deutsches Ringen*. Hafferburg. Fr. 1. 20. *Der Hungerpastor*. Janke. Fr. 6. —. *Die schwarze Galeere*. Wiesb. Volksb. 50 Rp.
- Reinhart, J. *Liedli ab em Land*. Fr. 1. 80. *Im grüne Chlee*. Fr. 3. —. *Stadt und Land*. Fr. 5. 50. *Heimelig Lüt*. Fr. 6. 80. *Der Galmisbueb*. Heimwehland. Francke.
- Rhyn, Hans. *Balladen und Lieder*. Sauerländer. Fr. 4. —.
- Rosegger, P. *Waldferien*. Waldjugend. *Heidepeters Gabriel*. Peter Mayr. Staackmann. Je Fr. 4. 20.
- Sapper, A. *Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr*. Gundert. Fr. 4. —.
- Scheffel. *Ekkehard*. Schaffstein. Fr. 3. —. Langewiesche. Fr. 3. 60.
- Schmitthener. *Aus Geschichte und Leben*. Grunow. Fr. 2. 65. *Treuherzige Geschichten*. Dichter-Ged.-Stift. Fr. 2. 90.
- Schwab, G. *Die deutschen Volksbücher*. Bertelsmann. Fr. 6. 50. *Schweiz*. *Jugendfreund* für Schule und Familie. Schulthess. Fr. 3. 80.
- Scott. *Ivanhoe*. Fr. 3. 80. *Quentin Durward*. Fr. 3. 80. *Der Talisman*. Velhagen. Fr. 11. —.
- Seidel. *Leberecht Hühnchen*. Cotta. Fr. 5. 50.
- Sohnrey. *Hütte und Schloss*. Fr. 8. 80. *Friedesinchens Lebens-*

- lauf. Fr. 7.20. *Die Leute aus der Lindenhütte*. Landbuch-
handlung. Fr. 8. —.
- Spyri, Johanna. *Was soll denn aus ihr werden? Was aus ihr
geworden ist*. Je Fr. 4. —. *Im Rhonetal*. Fr. 3. —. *Verschollen,
nicht vergessen*. Fr. 4. —. Waldmann.
- Stifter, A. *Bergkristall*. Lehrerhausverein. Fr. 2. 30.
- Storm. *Der Schimmelreiter*. *Geschichten aus der Tonne*. *Hans
und Heinz Kirch*. *Bötjer Basch*. *Die Söhne des Senators*. Reclam.
55 Rp. Krähe 25 Rp.
- Thompson. *Tierhelden*. *Prärietiere*. *Bingo*. *Rolf der Trapper*.
Franckh. Je Fr. 4. 50.
- Tavel, R. v. *Bernbiet*. Francke. Fr. 7. —.
- Wenger, Lisa. *Wie der Wald still ward*. Huber. Fr. 7. —.
- Widmann, J. V. *Aus dem andern Weltteil*. Krähe. Fr. 1. 40.
- Wildenbruch. *Das edle Blut*. Schulausgabe. Fr. 1. 95. Grote.
Kindertränen. Fr. 1. 95.
- Zahn, Ernst. *Die Mutter*. Deutsche Dichter-Ged.-Stift. Fr. 1.25.
Helden des Alltags. Deutsche Verl.-A. Fr. 6. —.

2. Geschichte und Biographien.

- Bleuler-Waser. H. *Funken vom Augustfeuer*. Francke. Fr. 1.80.
Mutter Ajas Geburtstag. Lustspiel. Callwey. Br. 50 Rp.
- Corray. *Tapfer und treu*. Huber. Fr. 8.50.
- Greyerz, O. *Von unsern Vätern*. Francke. 2 Bde. Je Fr. 4. 80.
- Herzog, H. *Schweizersagen*. Sauerländer. 2 Bde, zu Fr. 8. 60.
- Hess, David. *Salomon Landolt*. Rascher. Zürich. Kart. Fr. 6. —.
- Nettelbeck. *Selbstbiographie*. Spamer und Reclam. Je Fr. 3.30.
- Raschers Jugendbücher. 3. *Pioniere der Technik*. ill. Fr. 5. —.
- Schlatter, Dora. *Von Edlen Frauen*. Reinhardt. Fr. 5. —.
- Stanley, H. *Mein Leben*. Volksausg. Reinhardt. Fr. 10. —.
- Streicher, A. *Schillers Flucht (1782)*. D. D. G. St. Fr. 2. 75.
- Uhler, C. *Lebensbilder ans der deutschen Literaturgeschichte*.
Huber. Fr. 5. 50.
- Volksbücher des Deutschschweiz. Sprachvereins*. Heft 1: M. Lienert.
Heft 2: C. F. Meyer. Heft 3: J. P. Hebel. Heft 4: J. Gotthelf.
Heft 9: A. Huggenberger. Fr. —. 60 bis Fr. 1. —
- Von Arx, F. *Illustrierte Schweizergeschichte*. Orell Füssli. Fr. 4. —.
- Wolgast, H. *Briefe an Goethes Mutter*. Quellen. 90 Rp.

3. Geographie und Naturwissenschaften.

- Adams-Günther. *Elektrotechnik für Jungen*. Anleitg. zur Her-
stellung von Apparaten. Franckh. Fr. 4. 50.
- Binder, G. *Alle Nester*. 3 Bde. ill. Orell Füssli. Je Fr. 5. —.
- David, Ad. *Jagden und Abenteuer am obern Nil*. Reinhardt. Fr. 10. —
- Dekker, H. *Der Mensch*, biologisch dargestellt. Moritz. Fr. 6. 70.
„Kosmosbändchen“ zu Fr. 2.40.
- Flammariön, C. *Spaziergänge in die Sternenwelt*. Janssen. Fr. 2. 50.
- Grube, A. W. *Ceogr. Charakterbilder*. Brandstetter. Leipzig. Fr. 8.40.
- Günther, Hanns. *Ferienbuch für Jungen*. Rascher. Fr. 3. 50.
- Hedin, Sven. *Um den Ararat*. Quellen. 90 Rp. *Durch Asiens
Wüsten*. Janssen. Fr. 3. 85. (K)
- Kahn, F. *Die Milchstrasse*. Kosmosbändchen. Fr. 3. —.
- Klein, L. *Unsere Waldbäume, Sträucher und Zwergholzgewächse*.
Winter. Fr. 6. —. Farbige Tafeln.
- Löns, H. *Wasserjungfern*. Voigtländer. Fr. 5. —.
- Nansen. *In Nacht und Eis*. Voigtländer. Fr. 3. 85. (K)
- Oettli, Max. *Das Forscherbuch*. Franckh. Fr. 3. 50. (K)
- Rusch, F. *Himmelsbeobachtungen mit blossem Auge*. Teubner.
Fr. 4. —. (K)
- Schäffer, C. *Biologisches Experimentierbuch*. Teubner. Fr. 6.90. (K)
- Scheid K. *Chemisches Experimentierbuch*. Teubner. Fr. 10. 40 (K)
- Schmitt, C. *Erlebte Naturgeschichte*. Teubner. Fr. 5. —. (K)
- Schweinfurth. *Im Herzen von Afrika*. Brockhaus. Fr. 3. —.

- Schweiz. Jugendbücherei für Naturschutz.* Br. 80 Rp. bis Fr. 1.20.
 Scott, Kapitän, *Letzte Fahrt.* 2 Bde. Brockhaus. Fr. 3.—. (K)
 Simpson-Imhof, A. *Meine Tropenjahre.* Ill. Huber. Fr. 5.—.
 Stanley. *Wie ich Livingstone fand.* Ebenda. Fr. 3.—. (K)
 Stäger, R. *Erlebnisse mit Insekten.* Rascher. Fr. 1.20. (K)
 Sruder, G. *Der Kampf um den Gipfel.* Orell Füssli. Fr. 2.—.
 Tarnuzzer, Ch. *Aus Rätthiens Natur und Alpenwelt.* Naturwiss.
 Aufsätze. Ebenda. Fr. 8.—.
 Tschudi, Fr. v. *Tierleben der Alpenwelt.* Rascher. Fr. 5.70.
 Ullmer G. *Unsere Wasserinsekten.* Quelle und Meyer. Fr. 3.15.
 Worgitzki, G. *Blütengeheimnisse.* Teubner. Fr. 5.20.
 Wunder' L. *Chemische Plaudereien.* Teubner. Fr. 1.95. (K)

Jugendschriften

im Verlag der Volks- und Jugendbücherei „zur Krähe“ in Basel:

- C 1. Kuoni, J. *Nachtwächter Werner.* Fr. 1.60.
 C 6. Widmann, J. T. *Aus dem anderen Weltteil.* Fr. 1.40.
 C 7 und C 8. *Erzählungen neuerer Schweizerdichter.* I u. II zu Fr. 1.40.
 C 13. Lienert, Meinr. *Bergjugend.* Fr. 1.60.
 C 14. Müller, Elisabeth. *Erzählungen.* Fr. 1.60.
 C 15. Rheinhardt, Jos. *Sahlis Hochwacht.* Fr. 1.40.
 C 16. Eschmann, Ernst. *Der Apfelschuss.* Fr. 1.60.
 S 8. Campe, J. H. *Robinson der Jüngere.* Fr. 2.20.

Die C-Bändchen bei Bezügen von mindestens 8 Bändchen zu Fr. 1.—.

Sammlungen guter und billiger Jugend- und Volksschriften. *)

- Schweizer Jugendschriften.* 12 Hefte zu 20 Rp. Verlag Schweizer Jugendschr., Bern.
Frühlicht. Versch. Bändchen, illustr. zu ca. Fr. 1.20. Verein für Verbreitung guter Schriften, Zürich.
Schweizer Jugendbücher. 10 Pappbände zu Fr. 1.50 bis Fr. 4.50. Orell Füssli.
Die stille Stunde. 6 Pappbände (reif. Jugend) zu Fr. 2.—. Ebenda.
Schwizerhüsli. Sonntagsblatt d. Neuen Helvet. Ges. Fr. 6.— p. a.
Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung: Hausbücherei, zu Fr. 3.15.
Quellen, herausgeg. v. Wolgast. Jugendblätter, je Fr. 1.45.
Schaffsteins Grüne Bändchen und blaue Bändchen zu 60 Rp.
Der Schatzgräber. (Dürerbund), Callway. Von 35 Rp. an.
Wiesbadener Volksbücher. 30—90 Rp.
Reclams Universalbibliothek. Von 50 Rp. an.
Hesses Volksbücherei. Von 65 Rp. an.
Cottasche Handbibliothek. (Cotta.) Von 70 Rp. an.
Meyers Volksbücher. (Bibliog. Institut. Leipzig.) Von 85 Rp. an.
Hendels Bibliothek der Gesamliteratur. Von 45 Rp. an.
Aus Natur und Geisteswelt. Über 500 Bde. zu Fr. 1.80. Teubner.
Universalbibliothek f. d. Jugend. (Union.) Von 80 Rp. an.
Voigtländers Quellenbücher. Kart. zu Fr. 1.10 bis Fr. 2.10.
Velhagen und Klasings Volksbücher. Fr. 2.10 und 2.75.
Aus Natur und Technik. Rascher. Zu Fr. 1.50 und Fr. 2.—.
Verein für Verbreitung guter Schriften, jeden Monat ein Heft zu 20 bis 60 Rp. Volks- u. Jugendbücherei „zur Krähe“, Basel.
Wissenschaft und Bildung. Quelle & Meyer, zu Fr. 2.50.
Konegens Kinderbücher, die Nummer 40 Rp.
Bunte Jugendbücher. Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. 15 Rp. das Heft.
Der Deutsche Spielmann. Callway.

*) Verzeichnisse unentgeltlich bei allen Buchhandlungen.

 Alle in diesem Verzeichnis aufgeführten Schriften sind in sämtlichen Buchhandlungen der Schweiz zu haben. 
 Die Preise der Bücher deutschen Ursprungs sind veränderlich.

Jugendschriften.

A. Für die Kleinen.

Niethammer, Vera, Wunderfützchen. Ein Waldmärchen, kleinen Leuten erzählt. Mit 31 farbigen Holzschnitten von Fritz Lang. K. Thienemann, Stuttgart. 83 S. 8° quer. 600 M.

Das erste Durchblättern hinterläßt einen recht freundlichen Eindruck: Solider Einband, gutes Papier, klare, große Schrift und eine Menge reizvoller Illustrationen. Sie zeigen in kräftigen farbigen Holzschnitten allerlei Lebewesen in Wald und Feld, ein jedes in der ihm angemessenen Umgebung. Die Einsamkeit des Waldes, die Stimmungen einer Mondnacht geben dazu den gefälligen Rahmen. In dieser Welt bewegt sich der kleine Held der Geschichte, ein Waldmännlein, das von seiner Neugierde in allerlei Überraschungen und Abenteuer getrieben wird. — Der erzählerische Gehalt des Textes geht nicht über das Mittelmaß billiger Fabulierkunst hinaus. Wendungen mit «dessenungeachtet» und «der Zauber der Mondnacht» stehen einem Buch für die Kleinen nicht gut zu Gesicht. Noch mehr Handwerksarbeit zeigt die Sprache in den eingelegten Versen. So liegt die empfehlenswerte Seite des Buches viel mehr in seinen Bildern als in der Erzählung. A. F.

Jacoby, Beate, Friedels erste Reise. Erzählung für Kinder. Mit 6 Duplexbildern von Willy Planck. Loewes Verlag, Ferdinand Carl, Stuttgart. 160 S. 8°. Fr. 4.20.

Eine Berliner Doktorsfamilie mit einem drolligen siebenjährigen Jungen fährt nach den bayrischen Bergen in die Ferien und nimmt das verzärtelte Töchterchen eines ihr befreundeten reichen Kaufmanns mit, damit es dort an Leib und Seele erstarke. Die Kinder erleben die Freuden und Überraschungen eines längeren Landaufenthaltes und schließen sich ganz besonders einem elternlosen Hüterjungen an, dessen höchster Wunsch es wäre, einen ehrlichen Familiennamen zu haben und einmal Lehrer zu werden. Dieser Wunsch wird ihm von der Berliner Familie prompt erfüllt, nachdem er dem kleinen Friedel das Leben gerettet und manchen trefflichen Dienst geleistet hat. — Der Faden der Erzählung ist äußerst dünn und das einzige kräftigere Motiv, eben die Annahme des Findlings an Kindesstatt, kommt nicht zu überzeugender Entwicklung. Den meisten Raum nehmen ziemlich alltägliche Gespräche und Schilderungen aus dem Sommerfrischeleben ein, die freilich in einem flüssigen Plauderton berichtet sind. Daß die kleine Berlinerin Dirndelkleider tragen und der Frau Doktor Tante sagen darf, läßt ungefähr erkennen, aus welchen Gewohnheiten und Anschauungen heraus das Buch geschrieben ist. — Papier und Druck sind gut, die Bilder dagegen künstlerisch noch geringer und blasser als der dürftige Inhalt. A. F.

Siebe, Josephine, Feriengäste im Silbernen Stern. Buchschmuck von Kutzer. Levy u. Müller, Stuttgart. 222 S.

Das Buch schildert mit herzlichem Humor und echter Natürlichkeit das Leben und Treiben der munteren Schar aus dem Löwengäßle, an deren Spitze die beiden Sternbuben stehen, die wir schon aus frühern Geschichten kennen. Die Gestalten der Kinder wie der Gäste, die der «Stern» beherbergt, zeigen Frische und Anmut. Es ist besonders der Charakter von Marianne Delius, der uns anspricht. Von ihrem freundlichen Wirken unter der jungen Schar erhalten wir ein anschauliches Bild. — Etwas mehr Handlung wäre den Erzählungen J. Siebes zu wünschen. L. G.

Siebe, Josephine, Im trauten Winkel. Ein Buch für die Jugend. Mit 6 zweifarbigen Bildern v. W. Planck. Loewes Verlag, Ferdinand Carl, Stuttgart. 144 S. 8°. Fr. 4.20.

Das Buch erzählt das Schicksal der Familie eines Künstlers, die nach dem Tode ihres Ernährers in heimliche Not gerät. Verwandte nehmen sich der verwaisten Kinder an; aber das Heimweh treibt alle wieder zur Mutter zurück, in das dürftige Häuschen zum Winkel. Die Liebe der Mutter und schlichter guter Menschen macht ihnen dieses zur freundlichen Hei-

mat. Sie lernen nach und nach die Poesie eines einfachen Lebens, fleißiger Arbeit und fürsorglichen Familiensinnes kennen, und die Mutter selber wird darob zur Schriftstellerin und findet so den Weg auch zu einem bescheidenen äußern Glück. Die Geschichte ist lebendig erzählt; da und dort flechten sich hübsche Märchen und kleine Erzählungen ein. Weniger sprechen die Bilder an; sie sind in ihrer Geleckttheit zu ausdruckslos. A. F.

Wiß-Stäheli, Josef, Für alli Chind, wo lustig sind. Sprüchli und Theaterstückli zum Ufsäge und Uffführe für Maitli und Buebe. Orell Füssli, Zürich. 128 S. Fr. 3.80.

Die Behandlung des zürcherischen Dialektes in den fröhlichen Stücklein und Sprüchlein, die dem jungen Volke auf die Festtage hin sehr willkommen sein dürften, ist meisterlich. Auch die Handlung der kleinen dramatischen Szenen ist mit viel Verständnis auf die jugendlichen Schauspieler zugeschnitten. Die sonst so häufige Sentimentalität der Weihnachtsszenen ist glücklich vermieden. Hie und da vermißt man den eigentlichen «Schluß», die Lösung des Stückes. — Jedenfalls ist die kleine dramatische Sammlung eine Fundgrube für Lehrer und Eltern, die Freude an lustigem Deklamieren und Theaterspielen der Kinder haben, und die auch den erzieherischen Wert solcher Aufführungen nicht verkennen. L. G.

B. Für die Jugend von 13 Jahren an.

Spyri, J., Grütli. Wo Gritlis Kinder hingekommen sind. Gritlis Kinder kommen weiter. E. Waldmann, Verlag, Zürich. Gr. 8°. 5 Fr.

Die neue Ausgabe der beiden Gritlibücher wäre ganz nett, wenn nur die häßlichen Illustrationen nicht drin steckten! «Die Bilder verderben die Bücher,» sagte mir ein junges Mädchen. «Ich habe meine alte, zerlesene Ausgabe lieber, weil sie keine solchen «Helgen» enthält.» — Auch das schwammige Papier ist nicht zu loben. L. G.

Schuhmacher, Tony, Die beiden Trotzköpfe. Buchschmuck von K. Schmanke. Levy u. Müller, Stuttgart. 206 S.

Eine schlichte Familiengeschichte wird in einfachen Worten erzählt. Die Handlung ist lebhafter als in andern Erzählungen Tony Schuhmachers. Wie die geschilderten Starrköpfe sich bis zu dem Wörtlein «Verzeih» durchringen, erzählt die Verfasserin nicht ohne Herzenswärme. Für Bibliotheken zu empfehlen. L. G.

Schuhmacher, Tony, Ein Kind aus Indien. 2 Vollbilder von Karl Schmanke. Levy u. Müller, Stuttgart. 207 S.

Die Schicksale der jungen Mildred, die als Kind eines deutschen Vaters und einer englischen Mutter Indien nach Ausbruch des Krieges verlassen muß, und die sich nur schwer an die ärmlichen deutschen Verhältnisse gewöhnen kann, werden nicht ungeschickt, wenn auch manchmal in ziemlich nachlässigem Stile erzählt. Schade ist es, daß eine erfahrene Erzählerin wie Tony Schuhmacher den Wert ihres Werkes für den schweizerischen Teil ihrer Lesergemeinde durch gewisse Taktlosigkeiten verdirbt, die wohl weniger bösem Willen, als der Unüberlegtheit und einseitig orientiertem Material entsprungen sein dürften. In einem gönnerhaften Ton spricht sie von den Angehörigen der schweizerischen Kolonie in Indien und stellt sie als ganz gutmütige, aber doch wohl eher tölpelhafte Leute hin, mit deren Kindern ihre Heldin vor dem Kriege nur naserümpfend hat verkehren können. Der kleinen Heli, die das «vornehmste» unter den Schweizer Mädchen ist, hat sich die kleine Deutsche vor dem Kriege manches Mal geschämt. Unsere schweizerischen Kaufleute in Indien würden sich über diese schwäbische Bespiegelung ihrer sozialen Stellung baß wundern! Dem schweiz. Rezensenten bleibt jedenfalls nichts anderes übrig, als sich ihrer Verwunderung über dieses Jugendbuch, wo noch derartige unreife Gedankengänge leben, anzuschließen. L. G.

Pagés, Helene, Großmutter's Jugendland. 6 Bilder von Rolf Winkler, Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. B. 140 S. Kl. 8°.

Es ist viel Feines, Zartes in dem Büchlein der bekannten katholischen Volksschriftstellerin, die uns hier Jugenderinnerungen, erfüllt von Humor und rückblickender Wehmut, bietet. Doch ist die Heldin der Erzählung, die kleine Nanni, ein nur allzu braves, kleines Mädchen gewesen, und daß sie allein lesen lernte, nie müßig war und wie eine Erwachsene helfen wollte, scheint uns nicht immer ganz kindlich. Die Sprache ist anschaulich und anspruchslos, und katholische Volksbibliotheken werden das Buch sicherlich gerne erwerben. L. G.

Schwabe, Walter, Reineke Fuchs. Eine Prosaerzählung. Mit Bildern von K. Wagner. K. Thienemann, Stuttgart. 125 S. 8°. 350 M.

Das Buch enthält eine gute Nacherzählung der alten, unverwüstlichen Geschichten von Meister Reineke, die Goethe aus Gottscheds Prosa in die klassische Form des Hexameters umgegossen hat. Der Herausgeber dieser Bearbeitung für die Jugend versteht es, den bedenklichen Stellen seiner Vorlagen auszuweichen und dennoch die ursprüngliche Kraft der Charakterisierung und den Reichtum origineller Einfälle und Wendungen im Gang der Handlung zur Geltung zu bringen. Auch der Sprache wahrt er viel von der würzigen Eigenart des alten Tierepos. Der Band ist durch Schwarzweißbilder illustriert; manche derselben, so die Szene unter dem Galgen, zeigen ein ergötzliches Talent für humorvolle Darstellung; andere sind etwas matt im Ausdruck. A. F.

C. Für die reifere Jugend.

Burg, Anna, Das Gras verdorret. No. 9 der Sammlung Schweizerischer Dichtungen: Die stille Stunde. Orell Füssli, Zürich. 115 S. 4 Fr.

Anna Burg schildert den schweren Weg eines jungen Schweizers, der sich vom Elternhaus und aller Tradition losreißt und seine Weltreformpläne zu verwirklichen sucht. Er macht die bittersten Erfahrungen und muß ins Vaterhaus zurückkehren. — Die Erzählung ist gewandt und unterhaltend geschrieben. Doch ist die Absicht der Verfasserin zu deutlich und das Ganze zu wenig gestaltet. Die Menschen überzeugen nicht. Auch geht es gar romanhaft zu. Die Bewältigung des Motives hätte einen überragenden Dichter verlangt. Man vergleicht das Büchlein eben unwillkürlich mit Boßharts «Rufer in der Wüste», und da bleibt es zurück. ms.

v. Handel-Mazzetti, E., Coritas. Die schönsten Erzählungen von H.-M. Jungmädchen-Bücher. Herausgeber: Ernst Wilmanns. 15 Textbilder von Rolf Winkler. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 167 S.

Ein Jungmädchenbuch ist es nicht. Höchstens das hübsche Märchen «Vom König, den Dracheneiern und der Prinzessin Coritas» würde den Mädchen Freude bereiten. «s Engerl» und der Abschnitt aus «Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr», der den größten Teil des Buches einnimmt, ist auch für die reifere Jugend (wenigstens für unsere Schweizerjugend) recht schwer verständlich. Denn Handel-Mazzetti schreibt einen eigenen, stark österreichisch gefärbten Stil, und liebt es, in der historischen Erzählung die Sprache vergangener Jahrhunderte da und dort möglichst treu wiederzugeben. Soll man das Buch dem Volk empfehlen? Wer kennt nicht die kraftvollen Erzählungen der Enrica v. Handel-Mazzetti, in denen durch Klosterstille, Kirchendämmerung und Weihrauchduft die warme Sonne gütiger, hoher Menschlichkeit hereinscheint? — Dagegen ist das «Wiener-Weihnachtsidyll» mit den Erzählungen nur durch die Buchdeckel verbunden. Die Illustrationen sagen wenig. ms.

Piccard, Marguerite, Johannes Lehrzeit. Ein Weg ins Leben. Ernst Kuhn, Biel. 246 S. Kl. 8°.

In einer etwas spröden Sprache wird uns hier erzählt, wie ein verarmtes Mädchen eine harte Berufslehrezeit durchmacht, wie es in den Existenzkampf der Arbeiterinnen und Lehrlinge hineinschaut und dessen Größe erkennen lernt und wie es schließlich das Leben der arbeitenden Frauen schätzen und

lieben lernt. — Das rücksichtslose Eindringen in die sozialen Probleme der weiblichen Berufsarbeit macht aus dem Buche eine Aufklärungsschrift für unsere jungen Mädchen. Eine kleine Liebesgeschichte ist in die Erzählung verflochten, ohne aufdringlich oder gewollt zu wirken. Sicherlich eignet sich das Buch zum Vorlesen in oberen Schulklassen. L. G.

Schlatter, Salomon, Zum Licht empor. Eine kleine Lebensskizze Dora Schlatters. Buchhandlung d. Evang. Gesellschaft St. Gallen. 68 S. Kl. 8°. Fr. 1.10.

Die «kleine Lebensskizze» ist wirklich recht kurz und knapp gehalten und erzählt nur von den allerwichtigsten Begebenheiten aus dem stillen Leben Dora Schlatters. Ihre geistige Entwicklung wird uns nahegebracht, und liebenswürdig und klug sind die der Korrespondenz der feinfühligsten Frau entnommenen Zitate, die das Heftchen beschließen und die zugleich seinen hauptsächlichsten Wert ausmachen. L. G.

Rohner, Fanny, Frau Royer, ein Appenzeller Original. Evang. Gesellschaft, St. Gallen. 70 S. Kl. 8°. Fr. 1.10.

In das Wirken der evangelischen Propaganda, der Bibelkolporteurs und Glaubensboten führt uns diese kurze Lebensbeschreibung ein. Das Appenzeller Frauei, das ein ganzes langes Leben lang mit der Traktätchenhütte die Kantone Appenzell und St. Gallen bereiste, muß eine volkstümliche Figur und eine Persönlichkeit voll Kraft gewesen sein. Die vorliegende Biographie ist einfach und klar gehalten. L. G.

Bürger, Otto, Die Robinson-Insel. Eine wahrhaftige Reise ins Land von Robinson Crusoe. Mit 12 phot. Vollbildern und einer Karte. II. Aufl. 1922. Dietrich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. 98 S.

Alle reifern Freunde der unvergeßlichen Robinsonerzählung werden dieses Buch mit Interesse lesen. Es bietet die an Abenteuer reiche Geschichte der Inselgruppe Juan Fernandez im Stillen Ozean, erzählt von ihrer Entstehung, von ihrer Pflanzen- und Tierwelt und ist von jener Begeisterung getragen, die auf den Leser übergeht. Daneben ist es ein willkommener Beitrag zur Geschichte der Entdeckungen. ms.

Weber, Leopold, Midgard, Die Heldensagen des Nordlandes. Stuttgart 1922. K. Thienemanns Verlag. 146 S. 4 Fr.

Von «Asgard», Leopold Webers Prosadarstellung der alt-nordischen Götterwelt, war das 5. Tausend schon nach Jahresfrist vergriffen. Ebenso rasch wird sich wohl das Gegenstück dazu einbürgern, das Weber heute mit dem Namen der eddischen Erdenwelt «Midgard» als Titel und Losung vorlegt, denn es ist als literarische Leistung «Asgard» eher noch überlegen: Eine mit dichterischer Meisterschaft zu höchster Anschaulichkeit und wuchtiger sprachlicher Knappheit durchgestaltete, erzählerisch zusammenfassende Neuschöpfung der Sagen von Wieland, von Hilde und Helgi, von den Wälsungen, den Gjukungen und von Gudrun nach den nordischen Quellen. Ein Blick in die Sigurdgeschichte, hier von dem berühmten Isländer Skalden Snorre Sturluson erzählt, zeigt am deutlichsten die Vorzüge dieser Darstellung. Auf wehleidige Gemüter ist sie nicht abgestimmt; sie verherrlicht Mannesmut, Treue und stählernen Willenstrotz mit einem bewußten Ernst, der sich nicht erst aus den nordischen Sagen Bestärkung zu holen brauchte. Prächtige drucktechnische Ausstattung, Überschriften und Initialen, z. B. nach dem Muster alter Handschriften. Auch für reifere Schüler (Mittelschulstufe) eine sicher willkommene, anregende Lektüre. A. B. A.

Berichtigung. Der Verlag Orell Füssli, Zürich schreibt uns, daß die in der Lit. Beilage Nr. 5 aufgeführten Bücher, Küchler-Ming «Schaukelpferd» statt Fr. 4.— jetzt Fr. 3.— und Schärer «Der schwarze Fritz» statt Fr. 2.— Fr. 1.— kosten. Die früheren Preise stammen aus dem Jahre 1920.

Zur gefl. Notiznahme!

Infolge des Buchdruckerstreikes war eine rechtzeitige Herausgabe des Jugendschriftenverzeichnisses leider unmöglich.

Geschenkbücher.

Ein prächtiges Geschenkbuch ist uns geworden in einem stattlichen, reich illustrierten Band von über 230 Seiten: **Die Schweiz**, Illustriertes Jahrbuch 1923. (A.-G. Verlag «Die Schweiz», Zürich. 10 Fr.) Aus dem reichen Inhalt sei die eindrucksvolle Novelle «Gebärde und Tat» von Jakob Böhler an erster Stelle genannt. Nehmen wir die feine Dante-Novelle hinzu, die Heinrich Federer beigezeichnet hat und Meinrad Lienerts «Annebethli», eine Geschichte aus dem Bergland, so ist der bleibende Wert des schönen Buches schon unbestreitbar erwiesen. Und doch ließe sich noch so manches anführen: die reifen «Lieder» Konrad Bänningers, das zarte Märchen Albin Zollingers «Der kunstreiche Maler», Gottfried Bohnenblusts Studie «Das Bild Conr. Ferd. Meyers», zwei Studentenbriefe von Jeremias Gotthelf, mitgeteilt von Prof. Rud. Hunziker, Winterthur. Wir freuen uns der Fortsetzung, welche die Monatschrift «Die Schweiz» hier gefunden hat, und empfehlen das Jahrbuch jedem Freunde echter Heimatkunst und Heimatkunde. S.

* * *

Ein lustig Buch haben uns Alfred Huggenberger und Hans Witzig geschenkt: **Jochems erste und letzte Liebe**. (L. Staackmann, Verlag, Leipzig. 5 Fr.) Man muß die beiden Autoren zusammen nennen, denn sie haben uns hier einen humoristischen Roman aus einem Guß geschenkt: Wilhelm Busch ist wieder erstanden, nicht um sich zu wiederholen, sondern um sein Werk fortzusetzen.

«Der Mensch kann rechtlich nichts dafür,
Daß sich die Zeit gemein benimmt,
Und daß das große Weltklavier
Nun richtig wieder mal verstimmt.»

Und doch werden wir so leicht der bösen Laune Raub...

«Nur der Poet bleibt aufrecht stehn,
Er ißt sich in Gedanken satt;
Ihm kann im Grunde nichts geschehn,
Weil er noch seine Träume hat.»

So mögen sich recht viele dem Poeten Huggenberger und seinem Illustrator Witzig anschließen, wenn er sie aus grauem Alltag zu Jochems erster und letzter Liebe führt. Sie werden das Lachen wieder lernen! S.

* * *

„Mit Reifrock und Perücke“ ist der Titel eines schmucken Bändchens, in dem M. Paur-Ulrich fünf kleine Bühnenstücke veröffentlicht. (Verlag Schultheß u. Cie., Zürich, 1922. 4 Fr.) Die anmutigen frischen Szenen sind offenbar aus feinem Verständnis der Zeit heraus geschaffen worden und dürften da am meisten Freude machen, wo einige literarische und kulturhistorische Kenntnisse vorausgesetzt werden können. Allgemeinstes Verständnis wird das fröhliche Spiel vom «Salama Landlet, Landvogt vu Griffesee» finden. Wir empfehlen das Büchlein den Freunden einer feinen Liebhaberbühne. S.

* * *

von Tavel, Rud., Heimgefunden. Zwei Erzählungen aus dem Bernbiet. Basel, Fr. Reinhardt, 3 Fr.

Die Titelnovelle zeichnet das Schicksal eines Sträflings, dem die bewußte und unbewußte Hartherzigkeit seiner Mitmenschen auch in der Bergeinsamkeit keine Ruhe läßt, bis er zuerst innerlich und dann auch äußerlich in der Ewigkeit seine Heimat findet. In der zweiten Erzählung, «Die Sonntagschüler», wird eine Sünderin, von der Großstadt gebrochen, unter dem Einfluß des ruhig-sichern Landlebens und dem liebevollen Zuspruch ihrer ehemaligen Sonntagsschullehrerin zur Büsserin. «Wer unter euch ohne Sünde ist...» Beide Erzählungen sind mehr durch die Tendenz als durch wirklich dichterische Gestaltung bemerkenswert. H. L.

Haller, Lilli, Die Stufe. Roman. Bern, Francke. 1923. Geb. Fr. 7.50, geh. 6 Fr.

Lilli Hallers Buch ist eines von den neuen Frauenbüchern, die vor allem die Männer lesen sollten. Treten uns doch in den drei alleinstehenden Schwestern einige Typen der moder-

nen Frau, des arbeitenden Mädchens, entgegen, wie sie so oft noch unterschätzt oder unbeachtet sind. Eigenartig gefesselt liest man sich hinein in das Leben der drei Einsamen, die Menschen und Freundschaft suchen und so viel Enttäuschung finden. Und dann fragt man sich wohl, woher denn das Buch seinen Namen bekommen habe, bis auf einmal die Stufe da steht, an der das Leben der jungen, frohen Suse zerschellt, während Anna, die Älteste, die mit wenig Selbsterspartem sich das Studium erträgt, auch über diese Klippe und über Leid und Trauer hinaufwächst zu voller Menschlichkeit, zu bewußtem, reichem und freiem Leben. Regine, die mittlere, ist in ihrer stillen Art eine glückliche Verbindung zwischen der kindlich-triebhaften Natur der Jüngsten und der fast männlichen Klarheit und Strenge der Ältesten. Äußerlich ist Anna Richter am Ende des Buches nicht viel weiter gekommen, innerlich aber hat sie Stufe um Stufe erklommen, und wir verlassen sie mit dem dankbaren Gefühl und der frohen Sicherheit, daß sie den Weg zur Höhe weiter finden und auch andern weisen wird. M. L.

Heer, Jakob Christoph, «Tobias Heider». Roman. J. G. Cotta'sche Buchhandlg. Nachf., Stuttgart. 1922. 386 S. Br. Fr. 4.50, geb. 6 Fr.

«Joggeli» nennt sich J. C. Heer im Buch seiner Kindheit, «Tobias Heider» in der Geschichte seines Aufstiegs. Hut ab vor der Energie des werdenden Schriftstellers, der sich durch Hunger und Herzeleid den Mut nicht knicken läßt! Die Mächte des Herkommens wollen ihm den selbstgewählten Weg verlegen; eine Pariser Grisette, die ihm seine französischen Feuilletons kämmt, die Jugendliebste, die merkwürdigerweise «das Denken als das Schönste in der Welt empfindet», Freunde und Kollegen helfen ihm vorwärts, bis er den Schulmeisterrock an den Nagel hängen und sein Geschick seiner Feder anvertrauen darf. Der Untertitel «Roman» führt auf eine falsche Fährte, denn nicht die Dichtung, sondern die Wahrheit, das Autobiographische bestimmt den Wert des Buches, und die Wirklichkeit ist hinter dem dünnen Schleier der Erfindung so deutlich sichtbar, daß man Orte und Personen ohne großen Aufwand von Scharfsinn wiedererkennt, obwohl es «Lenz» heißt statt Dürnten oder «Walter Abegg» statt Walter Bissegger usw. Wozu also dieses Versteckspielen? Wie immer ist auch hier, abgesehen vom Helden selbst, nicht das Psychologische die starke Seite des Erzählers, sondern die Schilderung der Außenwelt, der Landschaft vor allem; Volksbräuche werden wirkungsvoll verwertet. Künstlerische Betätigung bringt zwar heutzutage den Lehrer auch bei den Behörden schon längst nicht mehr in den Verdacht der Charakterlosigkeit; dennoch ist das Buch aktuell als Beweis dafür, daß der Weg zu den dreistelligen Auflageziffern nicht mit Lebkuchen gepflastert ist. Ein Lehrbuch der Bescheidenheit will ein solches Selbstporträt in der Regel nicht sein; wer aber findet, der Verfasser streiche sich die Butter mitunter etwas zu dick aufs Brot, lasse sich durch das Bekenntnis beruhigen: «Ich lebe nicht in der Einbildung, mir seien die Werke von Ewigkeitswert beschieden, Dichtungen, die in die Menschheitsgeschichte eingehen werden. Die Sterblichkeit meiner Bücher steht vor meinen Augen so klar wie meine eigene.» Es gibt heute genug Gelbschnäbel, die eine ganz andere Weise pfeifen. M. Z.

von Tavel, Rudolf, d'Haselmuus. E. Gschicht us em Undergang vom alte Bärn. 286 S. Bern, Francke. 1922.

Wer den «Donnergueg» oder die drei Bände der «Familie Landorfer» gelesen, greift mit Freuden zu diesem neuen Buch von Tavel. Er bewundert aufs neue den Verfasser als Kenner echt bern-aristokratischer Sitte, Tradition und Sprache, freut sich aber auch des seltenen Geschicks und der feinen Erzählerkunst, mit der Tavel geschichtliche Ereignisse und Menschenschicksale zu einem Bild voll Innigkeit und Größe zu gestalten weiß. Wem aber Tavel noch fremd ist, der lese dieses Buch, und er wird nicht nur die reizende «Haselmuus», sondern auch den Dichter und seine Sprache lieb gewinnen. M. L.

Bänninger, Konrad, Worte der Seele. Zürich, Rascher. 1923. Fr. 3.80.

Es liegt eine starke Entwicklung in den vier dünnen Bändchen, die uns Bänninger bis jetzt geschenkt hat, eine zuneh-

mende Verinnerlichung im Sinne des Goetheschen Wortes: «Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt», zuletzt eine Vertiefung ins Religiöse, die an die Mystiker des Mittelalters erinnert; es ist kein Zufall, daß einem der vorliegenden Gedichte ein Motto aus Meister Eckhart vorangesetzt ist. Das Suchen nach dem Ich endigt in Gott; «bin nur mich selbst und kann nichts andres sein,» heißt es noch im «Rechten Leben», jetzt aber: «Ich bin nichts mehr, ich bin nur dich». Diese Gottseligkeit erfüllt die Lieder, die das letzte Drittel des vorliegenden Büchleins ausmachen, und die in der Schlichtheit und Innigkeit des Ausdrucks an das volkstümliche religiöse Lied der Vergangenheit erinnern, wenn auch die suchende Seele des heutigen Dichters meilenweit von der naiven Heiterkeit eines Paul Gerhardt entfernt ist. Diese Lieder werden dem Büchlein viele Leser gewinnen; doch gehören zum Bilde des Dichters nicht weniger die beiden ersten Abschnitte, die sich nach Inhalt und Form enger an die Bändchen «Weltgarten» und «Das rechte Leben» anschließen. Sie zeigen Bänningers Fähigkeit, für das innere Erlebnis die knappe Form und den zwingenden Rhythmus zu finden, was folgendes kleine Gedicht belegen mag:

Sieh, was bin ich? Es werfen
zornig Wogen mich fort
und peitschen mich
und ich kenne sie nicht.
Aber ich ehre den Strom
und noch im Sturze
lieb ich den Abgrund.

P. S.

Aellen, Eugen, *Gedichte.* Verlegt bei Benno Schwabe, Basel. 1922. Preis 2 Fr., geb. Fr. 2.50.

Die «Schweiz. Lehrerzeitung» vermittelte ihren Lesern bereits in Nr. 43 vom 28. Okt. 1922 die Bekanntschaft dieses jüngern Schweizer Lyrikers. Das dort abgedruckte Gedicht «Musik» ist wohl eines der für den Autor bezeichnendsten wie auch wertvollsten der schmalen Sammlung. In freien Rhythmen, oft auch in zierlichem Versspiel kündigt sich ein schönes Talent an, hinter dem eine sympathische Persönlichkeit sich birgt. Ein elegisches Naturempfinden, gedämpftes Liebeserleben und vor allem ein drängendes Weltgefühl, das sich als «Rhythmus», als «Branden», als «Dämon», «Musik» äußert, bilden den Gehalt dieser zarten Poetica. A. S.

Morgenthaler, Hans, *Ich selbst. Gefühle.* Verlag Orell Füßli, Zürich. 176 S. Fr. 6.50.

Über die Berge und die siamesischen Dschungeln ist Hans Morgenthaler zu sich selbst gekommen. Das heißt: In seinem neuen Buche ist sein Ich nicht an eine bestimmte Erlebnissphäre gebunden, es gibt sich nicht als Gefühl, als Stimmung bei einem bestimmten äußern Eindruck, sondern als Gefühl überhaupt.

Daß der Verfasser eine eigenwillige Natur ist, bekundete schon sein Erstling «Ihr Berge». Das vorliegende Werk, ein Tagebuch des innern Erlebens, zeigt das aufs neue. Es spricht aus den kleinen Skizzen eine Künstlernatur, die unbekümmert um die Außenwelt ihren Weg geht, der nicht der Weg vieler ist. In der Form oft salopp, im Inhalt widerspruchsheischend, sind diese geschriebenen «Gefühle» doch das Zeugnis eines schaffenden und ringenden Geistes, der den Mut hat, anders zu sein, als die allzuvielen gleichen. Oft finden sich Stellen von großer Schönheit und Tiefe; neben krausen Verworrenheiten erstehen Blüten voll Duft und Farbe. Es gibt Stücke, die in die Tiefen künstlerischen Schaffens dringen, Aphorismen von geistvoller Schärfe neben fast banalen Aussprüchen. Es ist ein Buch voll Tiefe und voll Widerspruch, so daß der ursprünglich geformte Titel «Ich Chaos» einer gewissen Berechtigung nicht entbehrt hätte. J.

Ludin, Alfred, Dr., *Dichter und Zeiten.* Bei Huber u. Cie., Frauenfeld. 1922.

Ludins «Sammelband deutscher Lyrik von der Romantik bis zur Gegenwart» (für die obern Klassen höherer Lehranstalten und für weitere gebildete Kreise) erscheint soeben als hochwillkommene Weihnachtsgabe in «zweiter, neugeordneter und erweiterter Auflage», nachdem er unmittelbar nach

Beginn des Weltkrieges seinen ersten Gang gewagt. Denn war es nicht ein Wagnis, als Ausgangspunkt ein Ende zu wählen, das Ende des größten Lyrikers deutscher Zunge? Ludins bewußte Verzichtleistung auf Goethe, Vor- und Blütezeit der Klassik, schuf ihm weiten, freien Raum für Romantik, Realismus und Naturalismus. Darin liegt gerade der eminente Wert dieser Anthologie, die einem dreifachen Ziele nachstrebt: 1. Lyriker in ihrer ganzen Wesensart nur durch ihr eigenes Wort zu zeichnen; 2. die Wandlungen der dichterischen Gattung im Laufe des letzten Jahrhunderts zu spiegeln, und 3. diese selbst in Parallele mit dem Schicksalsgang der deutschen Dichtung überhaupt zu setzen.

Die neue Auflage greift keck in die literarische Gegenwart hinein; nicht mehr (wie 1914) mit Spitteler wird der Reigen beschlossen, der mit Eichendorff, Arndt und Mörike beginnt, über Heine, Droste, Heibel zu Keller und Meyer führt, dann zu Holz, Dehmel, Liliencron und endlich zu Spitteler. Heute bilden Bänninger, Stamm, Lissauer, Barthel und Werfel das eigenartige, aber wuchtige Finale, als Vertreter der «pantheistisch-expressionistischen Gegenwartslyrik». Daß dabei trotz der Erweiterung von 284 auf 322 Seiten Abstriche vorgenommen werden mußten, liegt auf der Hand. Wären dabei Arndt, Strachnitz, Scheffel, Geibel, Herwegh, Freiligrath erheblich gekürzt worden, so hätten dies viele wohl weniger bedauert, als in der neuen Auflage Theodor Storm, Klaus Groth und Meinrad Lienert gänzlich zu missen. Doch der Herausgeber muß seine Gründe gehabt haben, auf kostbarstes lyrisches Gut im Interesse seines Planes zu verzichten. Und in diesem Sinne ist wohl auch die Auswahl innerhalb der neuesten Schule zu werten angesichts der Unmöglichkeit, den ungeheuren poetischen Niederschlag der letzten 2 Jahrzehnte in den engen Rahmen zu pressen.

Die neue Auflage der Anthologie ist sehr sorgfältig ediert und auch recht geschmackvoll ausgestattet; sie dürfte sich als Weihnachtsgeschenk vorzüglich eignen. Sie sollte auf dem Pulte des Lehrers nicht fehlen. Preis Fr. 4.50. A. S.

Weber, Leopold, *Traumgestalten.* Mit Buchschmuck und 10 farbigen Bildern von Ernst Kreidolf. 1922. Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich. 144 S. großen Formats. Geb. Fr. 7.50.

Ein im besten Sinn eigenartiges Buch, nicht leicht zu durchhasten, es erfordert Vertiefung. Aber daß diese nur ernstlicher Sammlung zugänglichen Dichtungen nun doch eine zweite Auflage erlebten, spricht für ihren ungewöhnlichen dichterischen Wert. Es sind nicht allein Träume, sondern auch kleine realistische Novellen voll packenden Stimmungsgehalts, spassige und schaurige Gespenstergeschichten, dann auch Legenden und Naturbilder von mythischem Tiefsinn, nicht zuletzt auch starke lyrische Stimmungen — alles aber Gaben des musischen Stiefkindes in der heutigen Literaturwelt, der Phantasie. Und alles, Zeile um Zeile, zu hoher künstlerischer Vollendung geführt. Der auserlesene Buchschmuck ist nicht «auf Bestellung angefertigt», das spürt man ihm an, er ist die Frucht langjährigen Mitdichtens und Mitträumens, eines freundschaftlichen Miteinanderschaaffens. Es finden sich da, unter den Vollbildern zumal, ein paar ganz echte, ganz feine Kreidolfsche Schöpfungen. Ein schönes und in Anbetracht der außerordentlich gewählten Ausstattung auch ein billiges Weihnachtsgeschenkbuch von bleibender Bedeutung. A. B. H.

Zwingli, Ulrich, *Der Bergfried von Landskron.* Erzählung. Im Selbstverlag des Verfassers, Pfarrhaus Rümlang oder Beer u. Cie., Zürich. 82 S. Fr. 1.50.

Der Verfasser versucht, die Geschichte der Feste Landskron in eine geschlossene Erzählung zu kleiden. Es ist ihm gelungen, ein anschauliches Bild vom einstigen Leben auf der Burg und von ihrer Zerstörung zu geben. Doch darf der Erzählung nicht viel mehr als örtliche Bedeutung beigemessen werden. W. K.-r.

Werbet für die Schweizerische Lehrerzeitung! Jeder weitere Abonnements-Beitrag erlaubt uns, für die Ausstattung unseres Organes etwas mehr zu tun.